Die Mundart

der

Herrschaft Schmalkalden

(Teildruck)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

vorgelegt von

Ernst Kaupert
aus Schmalkalden.

Marburg
R. Friedrich's Universitätsbuchdruckerei (Inhaber: Karl Gleiser)
1914.

Von der Fakultät als Dissertation angenommen
am 23. Februar 1912.
Berichterstatter: Herr Geheimrat Prof. Dr. F. Vogt.
Gutachter: Herr Prof. Dr. F. Wrede.

AGAD.
BIBL.

Die vollständige Arbeit erscheint in Heft VII der Deutschen Dialektgeographie, herausgegeben von Ferdinand Wrede.

Meiner lieben Mutter
und dem Andenken meines teuren Vaters

Einleitung.

§ 1. Am Südwestabhange des Thüringer Waldes, eingebettet in die engen Gebirgstäler am Zusammenfluss von Schmalkalde und Stille, liegt das wegen seiner Kleineisenindustrie weithin bekannte, historisch so bedeutsame Städtchen Schmalkalden,[1]) der Hauptort des als Exclave zur preußischen Provinz Hessen-Nassau gehörigen Kreises Herrschaft Schmalkalden. Im folgenden soll versucht werden die Mundart dieses Gebietes grammatisch und dialektgeographisch darzustellen. Besondere Aufmerksamkeit habe ich auch den phonetischen Untersuchungen gewidmet. Es handelte sich nämlich darum, einmal festzustellen, ob die Schm. Mda. stimmhafte oder stimmlose Verschlusslaute aufweist. Dazu dienen die experimentalphonetischen Untersuchungen, die im phonetischen Laboratorium des Instituts für Colonialsprachen zu Hamburg angestellt worden sind. In dem ersten grammatischen Teil meiner Arbeit gebe ich zunächst die Laut- und Flexionslehre der Mda. meiner Vaterstadt Schmalkalden, die einerseits ein Bild von dem mundartlichen Lautstande geben soll und andererseits die notwendige Grundlage bildet für die dialektgeographische Skizzierung meines Gebietes.

§ 2. Im Verlaufe der Darstellung der mundartlichen Laut- und Flexionslehre erschien es mir wünschenswert auch den mundartlichen Wortschatz, von dem Vilmar sagt, dass „darin viele dialektische bis zur Verhunzung herabgesunkene Entstellungen ganz

1) Abgekürzt Schm.

gewöhnlicher Wörter vorkommen“,[1]) mit all seinen Eigentümlichkeiten und Ursprünglichkeiten in einer Form zu geben, die einen einigermaßen deutlichen Einblick in das Gebiet der mundartlichen Wortbildung zu gewähren vermag. Ich entschloss mich also das von mir im Laufe der vorliegenden Untersuchungen gesammelte Material zur Wortbildungslehre hinzuzufügen.

§ 3. Dialektgeographisch gehört nun Schmalkalden auf Grund der Kriterien des Wenkerschen Sprachatlas (reiner Infinitiv endungslos, das flexivische *-en* sonst als *-ə* erhalten und der Plural der Diminutiva auf *-lə* ausgehend) zum Westhochfränkischen. Und zwar liegt Schmalkalden hart an der Sprachgrenze, die das oberdeutsche (d. h. im Sinne Wredes das Gebiet, wo die *pf*-Verschiebung anlautend und in der Gemination eingetreten ist und wo die Diminutiva auf *-lə* ausgehen: *Pf*und, A*pf*el, Stück*lə*) und das mitteldeutsche Mundartengebiet von einander trennt. Die Mda. zeigt daher einen in gar manchen Punkten schwankenden Charakter, was aus ihrer Natur als Übergangsmundart leicht erklärlich ist. So kommt es, dass für manche Sprachlaute unter sonst gleichen Bedingungen zwei verschiedene Lautstufen im Gebrauche sind, wovon stets die eine mitteldeutschen Charakter trägt, während die andere dem oberdeutschen Lautstande sich anschließt. So erscheinen z. B. ‘Hölle’ (ahd. *hella*), ‘Löffel’ (ahd. *leffil*), ‘wölben’ (ahd. *welben*), ‘gewöhnen’ (ahd. *giwennen*), ‘schwören’ (ahd. *swerien*) in der Schm. Mda. in mitteldeutscher Form als *häl*, *läfəl*, *welm*, *gəwēn*, *šwēə*, während Wörter wie ‘schöpfen’ (ahd. *skephen*), ‘löschen’ (ahd. *lesken*) in der Mda. in oberdeutscher Form als *løš*, *šøpf* erscheinen. Es handelt sich mithin darum, in dem dialektgeographischen Teile meiner Arbeit die örtliche Verbreitung der einzelnen Kriterien aus der Laut- und Flexionslehre für annähernd 100 Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung von Schmalkalden festzustellen. Wertvolle Richtlinien für diese Untersuchungen gaben mir die Karten des Wenkerschen SA an die Hand. Auf Grund dieser Directiven war ich in die angenehme Lage versetzt, einen allgemeinen, vorläufigen Überblick über den Verlauf der mundartlichen Sprachgrenzen zu gewinnen, der sich im Laufe der Untersuchungen als durchaus zuverlässig erwies.

1) Vilmar Idiot. v. Kurhessen S. 8.

§ 4. Nach dem Vorgange Leiheners [1]) wurden die dialektischen Teilstrecken numeriert und rot auf die Karte eingetragen. Durch Addition solcher Teilstrecken ergaben sich dann die Dialektgrenzen. Da diese Linien rein empirisch vom heutigen Stande der Mda. gewonnen sind, so galt es überdies, auf das Wesen und Werden dieser Dialektscheiden näher einzugehen, wobei wir erkennen, dass erst durch die Combinierung der Ergebnisse der dialektgeographischen Untersuchungen mit den historisch-geographischen Verhältnissen eine sichere Begründung der Sprachgrenzen möglich ist. Das ist der Zweck des letzten historischen Teiles, der den causalen Zusammenhang der kirchlichen und politischen Grenzen mit den dialektischen Grenzen aufdecken soll.

1) DDG II § 69.

Phonetische Vorbemerkungen.

§ 5. Als allgemeines Charakteristicum bei dem Hervorbringen der Dialektlaute der Schm. Mda. ist die ausgeprägte Neigung zu einer schlaffen Articulation hervorzuheben. Die Zunge wird dabei etwas zurückgezogen und, namentlich bei den dumpfen Vocalen, etwas verbreitert. Überdies ist die Articulation etwas weniger straff wie in der Schriftsprache, woraus die dumpfe Klangfarbe des dialektischen Vocalsystems zu erklären ist.

§ 6. Das Vocalsystem.

Die Schm. Mda. verfügt im allgemeinen zunächst über dasselbe Vocalsystem wie die Bühnensprache, weist aber daneben noch einige Laute auf, die dieser mehr oder weniger fremd sind, wie sich aus folgender Vocalübersicht leicht ergibt; dabei sind diejenigen mundartlichen Laute, die eine genaue Entsprechung im nhd. Vocalsystem nicht finden, mit * bezeichnet.

1. Orale Vocale.

a) Einfache Vocale.

α) Die palatalen Vocale.

ī bezeichnet den hohen geschlossenen, nicht gerundeten langen palatalen Vocal, wie wir ihn etwa im bühnendeutschen *wir*, *dir*, *ihr* haben. *ȳ* gibt den entsprechenden Laut mit Lippenrundung wieder, etwa im bühnendeutschen *übel*. *i* entspricht dem hellen kurzen offenen ungerundeten Gaumenvocal wie in *Hitze*. *y* bezeichnet ein etwas gesenktes *i*, mit Lippenrundung gesprochen, von dunkeler Klangfarbe wie etwa in *hübsch*.

$\bar{e}$ bezeichnet einen langen geschlossenen palatalen *e*-Laut wie in *Ehre*. *e[1]) gibt den entsprechenden kurzen Laut wieder, der etwa zwischen einem nhd. *i* in *Sitte* und dem *e* im frz. *échantillon* eine Mittelstellung einnimmt; in der Mda. etwa in *hėnnɒ* 'hinter'. $\bar{ę}$ ist ein ganz offener langer ungerundeter Vocal etwa wie in *schälen*. $ę$ bezeichnet den entsprechenden kurzen Vocal wie etwa in *Herz*. *ə* ist ein sehr kurzer tonloser Vocal von dunkler Klangfarbe wie in *Gabe*.

β) Die gutturalen Vocale.

*$\bar{a}$ ist ein langer Vocal, der in seiner Klangfarbe etwa in der Mitte steht zwischen einem ganz geschlossenen $\bar{a}$ und dem $\bar{ę}$-Laute; der *a*-Laut in dem nhd. *hart* kommt, wenigstens in Bezug auf die Qualität, diesem specifisch mundartlichen Vocal ziemlich nahe; in der Mda. etwa in *tsā* 'zehn'. *a ist der entsprechende kurze Vocal. *$ɒ$, der mundartliche Laut für die Endsilbe *-er*, zeigt die Qualität des *a* zweigipflig, fast mit schwachem *e*-Vorschlag. $\bar{a}$ entspricht dem offenen ungerundeten langen gutturalen Vocal, wie in nhd. *Hafer*; in der Mda. etwa in *wānt* 'Wand'. *a* gibt den entsprechenden kurzen Vocal wieder; im Nhd. etwa in *bald*.

*$\bar{ǫ}$ bezeichnet den langen Zwischenvocal zwischen $\bar{a}$ und $\bar{o}$; lautlich fällt er zusammen mit dem englischen tiefen *a*, wie etwa in *to call*; in der Mda. etwa *fǭst* 'Fass'. *$ǫ$ ist der entsprechende kurze Vocal, der sich phonetisch deckt mit dem dumpfen *a*-Laute im engl. *what*, in der Mda. etwa in *hǫfniŋ* 'Hoffnung'. *$\bar{ǫ}$ gibt den langen Vocal mit Lippenrundung wieder; dieser Laut entspricht etwa dem Vocal im engl. *to burn*; in der Mda. etwa in *hǭ* 'Heu'. *$ǫ$ ist der entsprechende kurze Laut mit Lippenrundung, der sich deckt mit dem Vocal im engl. *but*; in der Mda. etwa in *lǫšə* 'löschen'.

$\bar{o}$ bezeichnet den mittleren geschlossenen gerundeten langen Gutturalvocal wie etwa in nhd. *Hof*. *o* ist der entsprechend kurze Vocal wie etwa in nhd. *Rost*. *$\bar{ų}$ bezeichnet einen Zwischenvocal, der seinem Lautwerte nach in der Mitte liegt zwischen $\bar{o}$ und $\bar{u}$; in der Mda. etwa in *fūdɒ* 'Fuder. *$ų$ ist der entsprechende kurze Vocal; in der Mda. etwa in *fųdɒ* 'Futter'.

---

1) Die mit * versehenen Laute sind dem Lautsystem der Schm. Mda. eigentümlich.

$\bar{u}$ bezeichnet den hellen geschlossenen Kehlvocal wie etwa in *Hut*. *u* gibt den entsprechenden kurzen Vocal wieder wie in *Luft*. Ferner sind zwei eigentümliche, für die Schm. Mda. charakteristische Laute zu erwähnen: $*\bar{y}_{\varsigma}$ ist der Laut, der etwa zwischen $\bar{\text{ø}}$ und $\bar{y}$ steht, z. B. in $k^{\varsigma}\bar{y}$ 'Kühe'; $*y_{\varsigma}$ ist der entsprechende kurze Vocal, etwa in hyn_{ς} 'Hühner'. $\bar{\text{ø}}$ ist der umgelautete $\bar{o}$-Laut wie in nhd. *Öfen*; ø ist der entsprechende kurze Laut wie in nhd. *öffnen*.

b) Diphthonge.

Die Mda. verfügt zunächst über vier diphthongische Verbindungen, von denen sich die ersten drei im allgemeinen mit den entsprechenden bühnendeutschen Lauten decken, während der vierte dem Vocalsystem der Mda. allein zukommt; es handelt sich um den *ai*-Laut wie in nhd. *Kaiser*, den *ǫu*-Laut wie in nhd. *laufen*, den *ǫy*-Laut wie in nhd. *Heu*, den $*ęi$-Laut in der Mda. etwa in *dęinstig* 'Dienstag'.

Außerdem gehört eine lautliche Erscheinung hierher, die von großem Einfluss auf die Klangfarbe der Vocale ist: folgt nämlich dem Vocal ein *r*, so geht dieses mit dem Vocal eine unechte diphthongische Verbindung ein.[1]) In der Transscription ist daher das *r* nur da beibehalten worden, wo es bei langsamer Aussprache noch als Reibungsgeräusch gehört wird; sonst wird *ȧ* geschrieben.

2. Nasale Vocale.

Über nasale Vocale im eigentlichen Sinne verfügt die Mda. überhaupt nicht; man kann höchstens von solchen Vocalen reden, die durch den Einfluss der folgenden Nasalis ganz leicht genäselt gesprochen werden. In der Transscription bleibt dies unbezeichnet.

§ 7. Das Consonantensystem.[2])

Hier haben wir einige Bemerkungen über Intensität und Quantität vorauszuschicken. Wirklich consonantische Gemination (etwa *s-s*) ist nicht vorhanden; nur wird nach betonter Kürze der folgende Consonant mit etwas größerer Energie der Exspiration und Articulation und eventuell einem dadurch bedingten Unterschied in der

1) Näheres bei Behandlung der *r*-Laute.

2) Zu den folgenden Ausführungen sind die Beschreibungen der experimentalphonetischen Untersuchungen zu vergleichen.

Dauer gesprochen, indem nämlich die Intensität des kurzen Vocals sich z. T. noch auf den folgenden Consonanten überträgt. Die Explosivlenes *b*, *d*, *g* sind in der Mda. meist stimmlos, Fortis findet sich nur noch im Auslaut und inlautend nach kurzem Vocal.

1. Die Verschlusslaute.

a) Die Labiale. Von den Lippenverschlusslauten ist die bilabiale Form im Gebrauch. Was die Druckunterschiede derselben anbetrifft, so ist zu bemerken, dass der stimmhafte Verschlusslaut *b*, wie man ihn in der nordd. Sprache hört, in der Mda. nicht fehlt. Die Mda. besitzt mithin stimmhafte und stimmlose labiale Verschlusslaute, die sich noch durch die Stärke der Exspiration und Muskelspannung von einander scheiden, und zwar können wir zwei Qualitäten unterscheiden: α) die schwache bilabiale Lenis *b*, dabei ist die Muskelspannung nur gering, „der Verschluss wird nicht sowohl gesprengt als gelöst, d. h. durch eigene freiwillige Muskelwirkung der verschließenden Teile aufgehoben“ (Sievers, Phonetik S. 344); β) die starke Fortis *p*, bei der die Muskeln etwas straffer gespannt sind. Die aspirierte Fortis fehlt.

b) Die Dentale. Auch bei den dentalen Verschlusslauten haben wir nur zwei stimmlose und stimmhafte Qualitäten zu unterscheiden: α) den schwachen stimmlosen (bezw. stimmhaften) dentalen Verschlusslaut *d*, β) den starken stimmlosen (bezw. stimmhaften) dentalen Verschlusslaut *t*. Die aspirierte dentale Tenuis fehlt. Die dentalen Explosivlaute der Schm. Mda. werden hervorgebracht, indem das Zungenblatt an den Zahndamm der oberen Schneidezähne und den angrenzenden Teil des harten Gaumens gehoben wird; es handelt sich mithin nur um die alveolaren dorsalen dentalen Verschlusslaute.

c) Bei den gutturalen Verschlusslauten hat man zwei verschiedene Gruppen zu unterscheiden, je nach dem folgenden Vocal. Bei der vorderen Gruppe hebt sich die Mittelzunge bis zur Grenze des harten und weichen Gaumens, bei der hinteren Gruppe liegt der Verschluss am weichen Gaumen. Bei den gutturalen Verschlusslauten ist, im Gegensatz zu den labialen und dentalen Explosivlauten, der historische Unterschied von stimmhafter und stimmloser Qualität in der Mda. bewahrt. Im Anlaut vor Vocal wird der stimmlose *k*-Laut mit nachstürzendem Hauch

gesprochen, ebenso im Auslaut nach betonter Kürze: *kˢâmp* 'Kamm', *sákˢ* 'Säcke'. Im Inlaut dagegen wird nach betonter Kürze die Fortis *k*, nach betonter Länge die Lenis *g* gesprochen, und zwar hat dies seinen Grund darin, dass im ersten Falle sich der Verschlusslaut auf zwei Silben verteilt, wodurch also eine Schaligrenze entsteht, im zweiten Falle dagegen der Verschlusslaut erst mit der zweiten Silbe einsetzt, wodurch also eine Druckgrenze entsteht (Sievers a. a. O. § 513).

2. Die Reibelaute.

a) Die labialen Reibelaute: *α*) der *f*-Laut, der mit Hilfe der oberen Zahnreihe und der Unterlippe erzeugt wird; *β*) der labiodentale *w*-Laut.

b) Die dentalen Reibelaute: *α*) der *s*-Laut ist stimmlos und wird hervorgebracht, indem das Zungenblatt gegen den oberen Zahndamm gehoben wird, während die Zungenspitze gegen die Rückwand der unteren Schneidezähne geschoben wird; die Mda. hat also nur das sogenannte Zungenblatt-*s*; den entsprechenden stimmhaften Laut bezeichnen wir mit *z*; *β*) der *š*-Laut ist stimmlos und wird nach Sievers erzeugt, indem die Zunge etwas zurückgezogen wird und eine, jedenfalls vorne vor der Enge, kesselförmige Einsenkung bildet, in der sich die Luft wie in einem Strudel dreht und so den eigentümlichen Zischlaut hervorbringt; dabei sind die Lippen vorgestülpt; den entsprechenden stimmhaften Laut bezeichnen wir mit *ž*.

c) Die palatalen und gutturalen Reibelaute: *α*) die palatalen Reibelaute (stimmlos *χ*, stimmhaft *j*) werden erzeugt, indem die Vorderzunge gegen die Mitte des harten Gaumens gehoben wird, so gesprochen nach den palatalen Vocalen; *β*) die gutturalen Reibelaute (stimmlos *x*, stimmhaft *γ*) werden gebildet durch Annäherung der Hinterzunge an den vorderen Teil des weichen Gaumens, so gesprochen nach den gutturalen Vocalen.

3. Die Klanggeräuschlaute.

a) Die Liquidae.

α) Die *r*-Laute. 1) Das vordere oder Zungenspitzen-*r* wird gebildet durch Schwingungen der Zungenspitze an den über der

Rückwand der oberen Schneidezähne anliegenden Zahndamm, wobei die Mittel- und Hinterzunge fest an dem Damm der Molarzähne anliegt, während die Vorderzunge schwingt. Dieses Zungenspitzen-*r*, das wir im Folgenden mit *r* bezeichnen wollen, wird ausschließlich auf dem Lande gesprochen und zwar mit sehr scharfer Articulation, während die Bewohner des Stadtgebiets ausschließlich die zweite Art, 2) das Zäpfchen-*r* sprechen. Die Bildung desselben erfolgt durch den Exspirationsstrom, der das nach vorne gekrümmte Zäpfchen in der Rinne der mittleren Hinterzunge hin- und herschwingen lässt. Dabei liegt die Zunge an den hinteren Backenzähnen leise an. Indessen ist zu bemerken, dass sehr oft das Zäpfchen gar nicht in Schwingung versetzt wird, sondern nur annähernd in die *r*-Stellung gebracht wird, doch bleibt der begleitende Stimmton übrig, wodurch ein schwacher irrationaler Vocal entsteht, der wie ein schwaches *e* oder *ä* nachklingt und sich mit dem vorausgehenden Vocal zu einem Diphthong verbindet. Ein einigermaßen deutliches *r* wird eigentlich nur in intervocalischer Stellung gehört. Anhangsweise sei schließlich noch eine 3. Abart der *r*-Laute erwähnt, das laterale *r*, das besonders vor dumpfen Vocalen gesprochen wird und dem englischen *r* nicht unähnlich ist.

β) Die *l*-Laute. Bei diesen erfolgt die Engbildung zwischen den Seitenrändern der Zunge und der Backenzähne. Auch hier sind deutlich drei verschiedene Qualitäten zu unterscheiden. 1) Das alveolare *l*, das in dem Stadtgebiet gesprochen wird und von dem der hd. Aussprache sich nicht unterscheidet. 2) Das laterale *l̈*, das auf dem Lande gesprochen wird. Eigentlich ist auch dieses *l* alveolar, jedoch wird es mit concaver Senkung der Vorderzunge und einer dadurch bedingten Hebung der Hinterzunge gesprochen; es handelt sich hier also um einen dem engl. *l* sehr nahestehenden Laut. Nicht unerwähnt darf bleiben eine dritte Abart der *l*-Laute, 3) das *u*-farbige, sonantische *l*. Im Ganzen ist die Einstellung der Sprachwerkzeuge bei diesem dieselbe, wie bei dem unter 2) besprochenen lateralen *l̈*; nur ist dieses entschieden vocalisch gefärbt und wird besonders in intervocalischer Stellung und im Auslaut in der Gegend von Salzungen geradezu als *u* gesprochen. Wir bezeichnen dieses sonantische *u*-farbige *l* in herkömmlicher Weise als *l̥*.

b) Die Nasales.

α) Die labiale Nasalis *m* ist wie in der bühnendeutschen Aussprache bilabial. β) Die dentale Nasalis *n* wird gebildet durch Berührung der Vorderzunge mit dem über den vorderen Schneidezähnen liegenden Zahndamm; es handelt sich mithin um ein coronales alveolares *n*. γ) Die gutturale und palatale Nasalis *ŋ* wird wie in bühnendeutscher Aussprache je nach dem vorausgehenden Vocal guttural oder palatal gesprochen. Wir bezeichnen im folgenden der Einfachheit halber sowohl die gutturale wie die palatale Nasalis in gleicher Weise mit *ŋ*. Allgemein ist zu bemerken, dass sich gerade in der Schm. Mda. die ausgesprochene Neigung zeigt, dass sich die Nasale an die unmittelbar benachbarten Consonanten im Einstellungsort angleichen: 'Jungfrau' *jụmfṿ*, 'langwierig' *lamwēriχ*, 'Handvoll' *hāmfəl*.

4. Untersuchungen über Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit der Verschluss- und Reibelaute.

§ 8. Bevor ich zur eigentlichen Darstellung des dialektischen Lautstandes übergehe, scheint es angemessen, einige eingehendere Darlegungen über Art und Bildung der mundartlichen Verschluss- und Reibelaute vorauszuschicken. Da nur auf experimentell-phonetischem Wege eine genügende Einsicht in die lautphysiologischen Vorgänge insonderheit für die Verschlusslaute möglich ist, so habe ich die erforderlichen Untersuchungen unter der gütigen Leitung des Herrn Dr. G. Panconcelli-Calzia (früher in Marburg) im phonetischen Laboratorium des Seminars für Colonialsprachen zu Hamburg angestellt. Die Aufnahmen wurden nach der gewöhnlichen graphischen Mareyschen Methode gemacht. Als Aufnahmeapparat diente das Zimmermannsche Kymographion, dessen Trommel sich mit ihrer größten Geschwindigkeit drehte. Zwei mit einer sehr feinen Membran überzogene Schreibkapseln nach Rousselot dienten als Schreibapparate. Untersucht wurden gleichzeitig der Kehlkopf und der Mund. Was letzteren anbelangt, so wurde der dünne Luftstrom durch einen Trichter aufgefangen. Die Schwingungen fixierte man durch eine auf den Schildknorpel aufgesetzte Aufnahmekapsel nach Krüger. Der Sicherheit halber wurden von jedem Worte zwei Aufnahmen gemacht, die dann in zweifelhaften

Fällen wiederholt wurden. Durch die experimentell-phonetischen Untersuchungen über die Stimmlosigkeit bzw. Stimmhaftigkeit der Verschluss- und Reibelaute wurde nun bei den einzelnen Aufnahmen folgendes festgestellt.

a) Die labialen Verschlusslaute.

1. Gruppe, anlautendes *b* vor Vocalen (§ 73, 1): *bōdə* 'Boden' 1. stimmlos, 2. stimmhaft; *bêəgə* 'Birke' 1. stimmlos, 2. schwach stimmhaft; *bu̯ə̯χ* 'borgen' 1. stimmlos, 2. stimmhaft; *balïχ* 'balgen' 1. und 2. stimmhaft; *bydəl* 'Beutel' 1. und 2. dicht bei der Explosion stimmhaft; *bēdə* 'bitter' 1. stimmhaft, 2. schwach stimmhaft; *bau̯* 'waun' 1. und 2. schwach stimmhaft; mithin 11 mal stimmhaft, in 3 Fällen stimmlos.

2. Gruppe, anlautendes *b* vor Consonant: *brust* 'Brust' 1. und 2. stimmlos; *brǫxt* 'brachte' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 4 Fällen stimmlos.

3. Gruppe, inlautendes *b* bei Consonant: *gədōpt* 'getobt' 1. und 2. stimmlos; *krāps* 'Krebs' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 4 Fällen stimmlos.

4. Gruppe, auslautendes *b* (§ 73, 5): *kʿāp* 'Kalb' 1. und 2. stimmlos.

5. Gruppe, intervocalisches *b* (§ 73, 4) erscheint als stimmhafte bilabiale Spirans: *lōu̯ə* 'loben' 1. und 2. stimmhaft.

Da *b*- und *p*-Laute in unserer Mda. völlig zusammengefallen sind, so gilt für die *p*-Laute dasselbe, was für die *b*-Laute festgestellt wurde. Der Vollständigkeit halber möge das Wort 'Pappel' für anlautendes und inlautendes *p*, das Wort 'Kamm', mdal. *kʿāmp*, als Beispiel für auslautendes *-p* folgen. 1. Gruppe, anl. *p*: *babəl* 'Pappel' 1. stimmhaft, 2. stimmlos; 2. Gruppe, inl. *p*: *babəl* 'Pappel' 1. schwach stimmhaft, 2. stimmhaft; 3. Gruppe: *kʿāmp* 'Kamm' 1. und 2. stimmlos.

b) Die Dentalen.

Auch hier haben wir vollständigen Zusammenfall der *d*-Laute mit den *t*-Lauten.

α) Die *d*-Laute.

1. Gruppe, anlautendes *d* vor Vocal (§ 74, 1): *du̯ə̯f* 'Dorf' 1. und 2. stimmhaft; *distəl* 'Deichsel' 1. und 2. stimmhaft; mithin in allen 4 Fällen Stimmhaftigkeit.

2. Gruppe, intervocalisches *d* (§ 74, 1, b): *bōdə* 'Boden' Stimmhaftigkeit.

3. Gruppe, auslautendes *d*: *hoɣnt* 'Hund' 1. und 2. stimmlos.

Anmerkung. Inlautendes *d* in der Verbindung mit Consonanten (Liquida und Nasalis) fehlt in der Mda., da in diesen Fällen Assimilation eintritt (vgl. §§ 66 und 67).

β) Die *t*-Laute.

1. Gruppe, anlautendes *t* (vgl. § 75, 1, a) erscheint in: *dǫu* 'Tau' 1. nur bei der Explosion stimmhaft, 2. vollständig stimmhaft; *dōdn* 'Dotter' 1. und 2. stimmhaft; *trėχdn* 'Trichter' 1. stimmhaft, 2. stimmlos; *dōt* 'tot' 1. und 2. stimmlos, 3. und 4. stimmhaft; *dǫxt* 'Docht' 1. und 2. stimmhaft; *dų̊ąštə* 'Torste' 1. und 2. stimmhaft; *dǫtš* 'Tatze' 1. und 2. stimmhaft; *dǫyfəl* 'Teufel' 1. stimmhaft, 2. stimmlos; also 15 mal stimmhaft, 3 mal stimmlos.

2. Gruppe, geminiertes *tt* (§ 75, 1, b): *dōdn* 'Dotter' 1. und 2. stimmhaft; *bėdn* 'bitter' 1. und 2. stimmhaft; *hodə* 'Hütte' 1. und 2. stimmhaft; also alle 6 mal stimmhaft.

3. Gruppe, einfaches intervocalisches *t* (§ 75, 1, c): *bɣ̊dəl* 'Beutel' 1. und 2. stimmhaft; *gədōpt* 'getobt' 1. und 2. stimmhaft; also alle 4 mal stimmhaft.

4. Gruppe, *t* postconsonantisch (§ 75, 1, d und § 75, 4): *gɣ̊ądəl* 'Gürtel' 1. und 2. stimmhaft; *trėχdn* 'Trichter' 1. stimmlos, 2. dicht bei der Explosion stimmhaft; *lyftə* 'lüften' 1. 2. 3. und 4. stimmlos; *dų̊ąštə* 'Torste' 1. und 2. stimmlos; *distəl* 'Deichsel' 1. und 2. stimmlos; also in allen 10 Fällen stimmlos, außer in der einen Aufnahme bei 'Trichter', wo halbe Stimmhaftigkeit vorliegt.

Anmerkung. Dass das *t* in beiden Aufnahmen des Wortes 'Gürtel' stimmhaft ist, erklärt sich daraus, dass das *r* vocalisiert ist und das Wort somit nur scheinbar hierher gehört; nach der mdal. Aussprache wäre es vielmehr in die 3. Gruppe zu stellen, wozu es dann auch lautlich gehört.

5. Gruppe, auslautendes *t* (§ 75, 2 und 3): *dōt* 'tot' 1. 2. 3. und 4. stimmlos; *hǫt* 'hat' 1. und 2. stimmlos; *sənt* 'singt' 1. und 2. stimmlos; *gəklaɪt* 'geglaubt' 1.—6. stimmlos; *dǫxt* 'Docht' 1. und 2. stimmlos; *fǫ̊st* 'Fass' 1. und 2. stimmlos; *kʿāfiχt* 'Käfig' 1. und 2. stimmlos; *brust* 'Brust' 1. und 2. stimmlos; *gədōpt* 'getobt' 1. und 2. stimmlos; *brǫxt* 'brachte' 1. und 2. stimmlos. Also in allen 26 Aufnahmen stimmlos.

γ) Die dentale Affricata mhd. *z*, *tz*.

1. Gruppe, *z* im Anlaut (§ 76, 1, a): *tsū* 'Zaun' 1. und 2. stimmlos; *tsȳjəl* 'Zügel' 1. und 2. stimmlos; *tsėsk̓* 'Zeisig' 1. und 2. stimmlos; *tsərək̓* 'zurück' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 8 Aufnahmen stimmlos.

2. Gruppe, *z* im Auslaut: *krānts* 'Kranz' 1.—4. stimmlos; *šǫts* 'Schatz' 1. und 2. stimmlos; *klōts* 'Klotz' 1. und 2. stimmlos; *k̓itš* 'Kitze' 1. und 2. stimmlos; also in allen 10 Aufnahmen stimmlos.

3. Gruppe, *z* im Inlaut (§ 76, 2): *møtsə* 'Mütze' 1. und 2. stimmlos.

c) Die gutturalen Verschlusslaute.

Mhd. *g*.

1. Gruppe, *g* im Anlaut vor Vocalen: *gāns* 'Gans' 1. und 2. stimmhaft, aber nur bei der Explosion; *gy̯ȧdəl* 'Gürtel' 1. stimmhaft, 2. stimmlos; *gəklait* 'geglaubt' 1.—6. stimmlos; *gədōpt* 'getobt' 1. und 2. stimmlos; mithin in 9 Aufnahmen stimmlos, in 2 fast stimmhaft und 1 ganz stimmhaft.

Anmerkung. Wenn die beiden Aufnahmen des Wortes 'Georg' *jȳ̯ȧχ* Stimmhaftigkeit zeigen, so liegt es daran, dass wir es hier nicht mit dem Verschlusslaut *g* zu tun haben; vgl. § 77, 1 Anmerkung.

2. Gruppe, *g* im Anlaut vor Consonant: *klǫgə* 'Glocke' 1. und 2. stimmlos; *krif* 'greifen' 1. und 2. stimmlos; *klǫs* 'Glas' 1. und 2. stimmlos; *gəklait* 'geglaubt' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 8 Fällen stimmlos.

3. Gruppe, intervocalisches *g* (§ 77, 2 b): *tsȳjəl* 'Zügel' stimmhaft; *k̓ūxəl* 'Kugel' 1. stimmhaft *γ*, 2.—4. stimmlos *x*; *sā̆γə* 'Segen' 1. und 2. stimmhaft; mithin 5 mal stimmhaft, 3 mal stimmlos.

4. Gruppe, *g* im Auslaut als Reibelaut: *jy̯ȧχ* 'Georg' 1. und 2. stimmlos; *baliχ* 'balgen' 1. und 2. stimmlos; *bu̯ȧχ* 'borgen' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 6 Fällen stimmlos.

5. Gruppe, *g* im Auslaut als Verschlusslaut (vgl. § 77, 3): *klūk̓* 'klug' 1. und 2. stimmlos und aspiriert; *tsėsk̓* 'Zeisig' 1. und 2. stimmlos und aspiriert; *klārək̓* 'Klang' 1. und 2. stimmlos und aspiriert; mithin in allen 6 Fällen stimmlos und aspiriert.

Mhd. *k*.

1. Gruppe, *k* im Anlaut vor Vocalen (§ 79, 1, a): *kᶜāfiχt* 'Käfig' 1. und 2. aspiriert und stimmlos; *kᶜitš* 'Kitze' 1. und 2. aspiriert und stimmlos; *kᶜūxəl* 'Kugel' 1. und 2. aspiriert und stimmlos; *kᶜāp* 'Kalb' 1. und 2. aspiriert und stimmlos; *kᶜāmp* 'Kamm' 1. und 2. aspiriert und stimmlos.

2. Gruppe, *k* im Auslaut (§ 79, 1, b): *tsərəkᶜ* 'zurück' 1. und 2. stimmlos und aspiriert.

3. Gruppe, anlautendes *k* vor Consonant (vgl. § 79, 2): *krānts* 'Kranz' 1.—4. stimmlos; *klūkᶜ* 'klug' 1. und 2. stimmlos; *klōts* 'Klotz' 1. und 2. stimmlos; *klāŋkᶜ* 'Klang' 1. und 2. stimmlos; *kraps* 'Krebs' 1.—4. stimmlos; mithin in allen 12 Aufnahmen stimmlos.

4. Gruppe, *k* postconsonantisch (vgl. 79, 3, b): *wálgə* 'welken' 1. schwach stimmhaft, 2. stimmhaft; *béägə* 'Birke' 1. schwach stimmhaft, 2. stimmhaft; *šéŋgə* 'Schinken' 1. und 2. stimmhaft; mithin in allen 6 Fällen stimmhaft.

5. Gruppe, intervocalisches geminiertes *k* (vgl. § 79, 3, a): *kl̥ǫgə* 'Glocke' 1. schwach stimmhaft, 2. stimmhaft; *ägə* 'Ecke' 1. schwach stimmhaft, 2. Neigung zur Stimmhaftigkeit, 3. stimmhaft, 4. Neigung zur Stimmhaftigkeit; mithin in allen 6 Fällen stimmhaft oder doch zum mindesten deutliche Neigung zu Stimmhaftigkeit.

d) Die Spiranten.

Die labialen Spiranten mhd. *f*, *v*.

1. Gruppe, *f* im Anlaut vor Vocal: *fǫst* 'Fass' 1. und 2. stimmlos; *fēn* 'finden' 1. und 2. stimmlos; *fēlzə* 'Felsen' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 6 Aufnahmen stimmlos.

2. Gruppe, *f* im Anlaut vor Consonanten: *flīs* 'Fleiß' 1. und 2. stimmlos.

3. Gruppe, intervocalisches *f*: *kᶜāfiχt* 'Käfig' 1. und 2. stimmhaft; *krifə* 'greifen' 1. und 2. stimmhaft; *dəyfəl* 'Teufel' 1. und 2. stimmhaft; *šl̥ofə* 'schlafen' 1. und 2. stimmhaft; mithin in allen 8 Fällen stimmhaft.

4. Gruppe, *f* inlautend bei Consonanten: *lyft* 'lüften' 1.—4. stimmlos; *hāfə* 'Harfe' 1. und 2. stimmlos; also in allen 6 Fällen stimmlos.

5. Gruppe, *f* im Auslaut: *dụ̄af* 'Dorf' 1. und 2. stimmlos; *šif* 'Schiff' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 4 Fällen stimmlos.

Die dentalen Spiranten.

1. Gruppe, *s* im Anlaut (vgl. § 81, 1): *sɛnt* 'singt' 1. und 2. stimmlos; *sāyə* 'Segen' 1. und 2. stimmlos: *sę̄* 'See' 1. und 2. stimmlos; *sy̨s* 'süss' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 8 Fällen stimmlos.

2. Gruppe, intervocalisches *s* nach langem Vocal (§ 81, 2): *lāzə* 'lesen' 1. halb stimmhaft, 2. schwach stimmhaft; *wīzə* 'Wiese' 1. und 2. stimmhaft; mithin in 4 Fällen stimmhaft.

3. Gruppe, intervocalisches *s* nach kurzem Vocal (vgl. § 82, 2): *wasɒ* 'Wasser' 1. und 2. stimmlos; *ȧsə* 'essen' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 4 Aufnahmen stimmlos.

4. Gruppe, *s* in Consonantenverbindung, außer mit Liquida und Nasalis: *ʃǭst* 'Fass' 1. und 2. stimmlos; *distəl* 'Deichsel' 1. und 2. stimmlos; *tsésh*ˢ 'Zeisig' 1. und 2. stimmlos; *brust* 'Brust' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 8 Fällen stimmlos.

5. Gruppe, *s* im Auslaut (§ 81, 4): *gāns* 'Gans' 1. und 2. stimmlos; *ʃtīs* 'Fleiß' 1. und 2. stimmlos; *sy̨s* 'süß' 1. und 2. stimmlos; *klǭs* 'Glas' 1. und 2. stimmlos; *krȧps* 'Krebs' 1. und 2. stimmlos; *hals* 'Hals' 1. und 2. stimmlos; mithin in allen 12 Fällen stimmlos.

6. Gruppe, *s* inlautend nach *l* oder Nasalis (vgl. § 81, 3): *inzəl* 'Insel' 1. und 2. stimmhaft; *ʃėlzə* 'Felsen' 1. und 2. stimmhaft; mithin in allen 4 Fällen stimmhaft.

Der Spirant *š*.

1. Gruppe, *š* im Anlaut vor Vocal (vgl. § 82, 1): *šǫ̨ts* 'Schatz' 1. und 2. stimmlos; *šėŋgə* 'Schinken' 1. und 2. stimmlos; *šif* 'Schiff' 1. und 2. stimmlos; also in allen Fällen stimmlos.

2. Gruppe, *š* im Anlaut vor Consonant (vgl. § 82, 2): *šlǫ̨fə* 'schlafen' 1. und 2. stimmlos.

3. Gruppe, *š* inlautend in Consonantenverbindung: *dụ̄štə* 'Torste' 1. und 2. stimmlos.

4. Gruppe, *š* im Auslaut: *kˢitš* 'Kitze' 1. und 2. stimmlos; *dǫ̨tš* 'Tatze' 1. und 2. stimmlos; in allen 4 Fällen stimmlos.

Die gutturalen Spiranten.

Gutturale Spiranten im Anlaut fehlen in der Mundart.

1. Gruppe, intervocalische gutturale Spirans: *tsȳjəl* 'Zügel' 1. und 2. stimmhaftes *j*; *kʿūxəl* 'Kugel' 1. stimmhaftes *γ*, 2.—4. stimmlose *x*; *sā̄γə* 'Segen' 1. und 2. stimmhaftes *γ*; also in 5 Fällen stimmhafte, in 3 Fällen stimmlose gutturale Spirans.

2. Gruppe, gutturale Spirans in Consonantenverbindung: *trėχdɒ* 'Trichter' stimmloses *χ*; *dǭxt* 'Docht' stimmloses *x*; *brǫxt* 'brachte' stimmloses *x*; also in allen Fällen stimmlos.

3. Gruppe, gutturale Spirans im Auslaut: *baliχ* 'balgen' stimmloses *χ*; *bų̄ȧχ* 'borgen' stimmloses *χ*; *jȳ̨ȧχ* 'Georg' stimmloses *χ*; also in allen Fällen stimmlos.

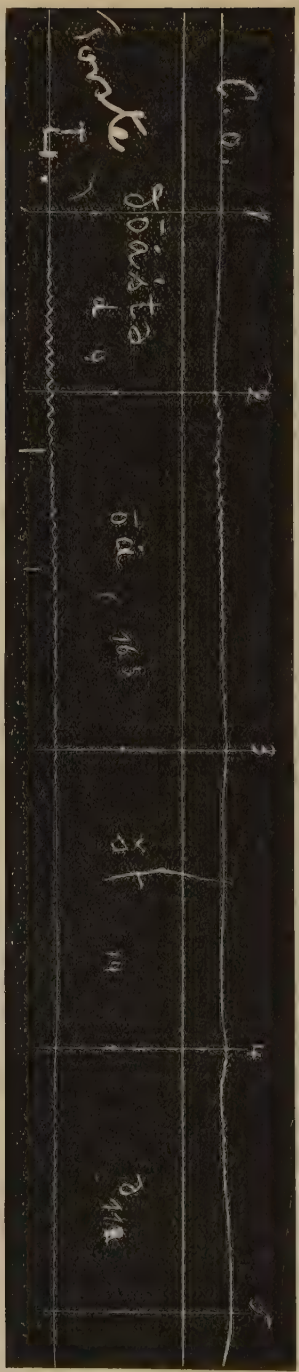
§ 9. Am Schlusse dieser Aufstellung eine zusammenfassende Bemerkung über die labialen und dentalen Verschlusslaute. Zunächst ist festzustellen, dass in allen den angeführten Fällen, wo Stimmlosigkeit herrscht, diese Aussprache durchgängig ist, d. h. sie ist fest. Dagegen ist zu beobachten, dass in den Fällen, wo Stimmhaftigkeit die Regel ist, sich gelegentlich einmal stimmlose Aussprache findet. Diese merkwürdige Tatsache, dieses Schwankende in den Fällen, die normaliter Stimmhaftigkeit aufweisen, scheint mir darauf hinzudeuten, dass dieser Process gegenwärtig in Fluss ist, und dass sich früher oder später die Aussprache möglicherweise nach der einen oder anderen Seite hin ausgleicht; vermutlich wird, wenn sich diese Annahme bestätigen sollte, in diesen Fällen die im übrigen Ober- und Mitteldeutschland herrschende Stimmlosigkeit durchdringen. Denn das ist ja gerade das Eigenartige an der Aussprache der Schmalkalder Mda., dass sich Stimmhaftigkeit bei den labialen und dentalen Verschlusslauten findet, wo eigentlich Stimmlosigkeit zu erwarten wäre; und es wäre daher interessant und lehrreich, nun einmal festzustellen, über ein wie großes Gebiet diese Stimmhaftigkeit verbreitet ist.

In Bezug auf die Intensität der Exspiration (Fortis und Lenis) beschränke ich mich auf die Untersuchung der labialen Verschlusslaute. Die Aufnahmen wurden in der Weise gemacht, dass man zwischen die Lippen eine Glasröhre brachte, die in Verbindung mit einer Schreibkapsel stand. Die Aufnahmen derselben Wörter wurden mit zwei verschiedenen Kapseln wiederholt. Ich

möchte hier daran erinnern, dass Lenis und Fortis keine absoluten Begriffe sind, dass vielmehr zwischen ausgesprochener Lenis und ausgesprochener Fortis noch die verschiedensten Grade inbezug auf Intensität der Exspiration möglich sind. Ein numerischer Maßstab lässt sich angeben, indem man die Aufnahmekapseln eicht, was im vorliegenden Falle geschah, und die Resultate in mm oder cm ausmisst. Auf diese Weise ist es möglich, die Resultate gegenwärtiger Aufnahmen untereinander zu vergleichen und für eventuelle spätere Untersuchungen zu benutzen. Auf Grund dieser Aufnahmen kann man das anlautende *b* in 'Boden', 'Pappel' und 'wann' (mdal. *ban*) als eine Lenis ansprechen, während das anlautende *b* in 'brachte', das inlautende *b* in 'getobt', das *pp* in 'Pappel' und das auslautende *p* in 'Kamm' mdal. *kʿāmp* zur Fortis neigt. Der labiale stimmlose Spirant *w* in 'loben' mdal. *lōwə* ist ebenfalls als Fortis anzusprechen.

§ 10. **Wie sind diese Aufnahmen zu lesen?** Die obere Linie C. o. bezeichnet die Curve, die entsteht durch den Luftstrom, der durch den an die Mundhöhle (Cavum oris) angesetzten Trichter hindurchgeleitet und von der Schreibkapsel wiedergegeben wird. Die untere Linie L. stellt die Curve dar, die durch die auf den Kehlkopf (Larynx) aufgesetzte Schreibkapsel aufgezeichnet wurde, und die das Verhalten der Stimmbänder angibt. Beispielshalber gebe ich von zwei dieser Aufnahmen eine Einzelbeschreibung.

1. Aufnahme des Wortes *dū̯ȧšt̥ə* 'Torste' ahd. *torso* 'Kohlstrunk'. Die Feder der Kapsel für den Kehlkopf L. hatte eine Verspätung der der Kapsel für die Mundhöhle C. o. gegenüber von $^1/_{100}$ Secunde. Dieser Verspätung muss bei der Lectüre und Interpretierung der Graphiken Rechnung getragen werden. Das *d* 1—2 dauert $^9/_{100}$ Secunden und zeigt auf der Mundlinie wenig Schwingungen und keine Explosion; entweder war es schwach articuliert, oder es hielt die Versuchsperson den Trichter nicht fest genug an den Mund; das ist indessen in diesem Falle nicht von Belang, weil es hier auf die Stimmhaftigkeit dieses Lautes und nicht auf die Intensität der Exspiration ankommt. Auskunft über die Stimmhaftigkeit oder Stimmlosigkeit des Lautes gibt die untere Linie (Kehlkopf) L; auf der ganzen Strecke sieht man ohne Mühe



Schwingungen, es handelt sich mithin um ein durchaus stimmhaftes *d*. Das *ōȧ* (genauer *ū̧ȧ*) 2—3 hat Schwingungen auf beiden Linien und dauert $^{16,5}/_{100}$ Secunden. Nur darüber können vorliegende Graphiken Auskunft geben, weil der benutzte Apparat nicht in der Lage ist, die Klangfarbe zu bezeichnen und ein besonderes Bild für das *ō* und das *ȧ* zu geben. Wo das *o* aufhört und das *ȧ* anfängt, können wir auf Grund dieser Aufnahme nicht feststellen; und das ist in diesem Falle ja auch von keiner primären Bedeutung. Umsonst würden wir bei *št* 3—4 nach Schwingungen suchen, weil beide Laute stimmlos sind; sie dauern $^{14}/_{100}$ Secunden. Bei dem *ə* 4—5, das $^{11}/_{100}$ Secunden dauert, zeigen sich wie bei dem *ōȧ* überall auf beiden Curven Schwingungen.

2. Aufnahme: *lyftə* '(wir) lüften'. Auch hier hat die Feder der Kapsel für den Kehlkopf gegenüber der der Schreibkapsel für die Mundhöhle eine Verspätung von $^{1}/_{100}$ Secunden. 1—2 zeigen die zwei Laute *l* und *y*, die beide vollständig stimmhaft sind und $^{11,5}/_{100}$ Secunden dauern. 2—3 enthält den Laut *f*, der $^{5,5}/_{100}$ Secunden dauert und 3—4 das *t*, das $^{7,5}/_{100}$ Secunden dauert. Bemerkenswert ist das unbetonte *ə* 5, das fast doppelt so lang ist als das betonte *y*.

Grammatik der Mundart von Schmalkalden.

A. Lautlehre.

I. Der Vocalismus.

a) Der Vocalismus der Stammsilben.

1. Qualität.

α) Die kurzen Vocale.

§ 11. Mhd. *a*.

1. *a* vertritt mhd. *a* in geschlossenen Silben mehrsilbiger oder einst mehrsilbiger Wörter: *bagə* 'Backe', *agɒ* 'Acker', *nagiχt* 'nackt', *štraks* mhd. *strackes* 'gerade, rasch', *fagəl* (Masc.) 'Fackel', *af* 'Affe', *sax* 'Sache', *max* 'machen', *kˁaxəl* 'Kachel', *bal* mhd. *balde*, *fal* 'fallen', *kˁan* 'Kanne', *wan* 'Wanne', *rabə* 'Rappe', *labə* 'Lappen', *radə* 'Ratte', *ladə* 'Latte', *wasɒ* 'Wasser', *gas* 'Gasse', *šwalwə* 'Schwalbe', *falk* 'Falke', *hal* 'halten', *štaŋə* 'Stange', *aŋst* 'Angst', *wanst* 'Wanst', *rantsə* 'Ranzen', *wambə* ahd. *wamba* 'Leib', *štampf* 'stampfen', *apfəl* 'Apfel', *tsapfə* 'Zapfen', *kˁats* 'Katze', *atsəl* eine Diminutivbildung für ein lebhaftes Kind.

ȧ vor tautosyllabischem *r* mehrsilbiger Wörter: *gȧšt* Schimpfwort für einen hässlichen, unanständigen Menschen (mhd. *garste* sw. Adj.), *šwȧdə* mhd. *swarte* 'behaarte Haut', *bȧdə* 'großes Beil' (ahd. *parta* 'Streitaxt'), *gȧdə* 'Garten', *kˁȧn* 'Karren', *ɒfȧnɒ* 'Pfarrer', *fȧrə* 'Farbe'. Mit Dehnung *hāfə* 'Harfe'.

2. *ā* erscheint vor *l*, *m*, *n*, *ŋ* + Consonant fast ausschließlich in einsilbigen Wörtern: *mālts* 'Malz', *ālt* 'alt' (aber *alɒ* alter'), *wālt* 'Wald' (aber Dat. *wal* 'Walde'), *hālts* 'Hals' (aber Dat. *halts*), *sālts*

'Salz' (Dat. *in salts*. 'salzen' *salts*. Adj. *sāltsiχ*), *hālt* 'Halt', *kʿālt* 'kalt' (*kʿalv* 'kalter'), *gəwālt* 'Gewalt', *sānt* 'Sand' (*in san, saniχ*), *wānt* 'Wand', *hānt* 'Hand', *fvštānt* 'Verstand' (Dat. *-an*), *lānt* 'Land' (dgl.), *gəprānt* 'gebrannt', *gəwant* 'gewandt', *bānt* 'Band' (dgl.), *pfānt* 'Pfand' (dgl.), *štānt* 'Staud' (dgl.), *krānts* 'Kranz' (Dat. ebs.), *gānts* 'Gans', *klānts* 'Glanz', *krānək* 'krank' (*krānəkv*), *dānək* 'Dank', *bədanək* 'bedanken' (1. pl. *-anəkə*. Part. *-anəkt*), *klānək* 'Klang', *tsānək* 'Zank'. *tsānək* 'zanken' (ebs.), *trānək* 'Trank', *gətswānək* 'Zwang', *bānək* 'Bank', *ānəgə* 'Nacken', *šānək* ahd. *scanc* 'Schrank' (Dat. *šanək*), *gəštānək* 'Gestank', *dānts* 'Tanz', *gānək* 'Gang' (Dat. *ganə*), *šwāmp* ahd. *swamb* 'Schwamm' (Dat. *šwam*, Adj. *šwamiχ*), *kʿamp* 'Kamm' (Dat. *kʿam*), *krāmpfṭ* 'Krampf', *prampft* 'dicker Brei' (*prampfiχ* 'breiig'), *prēámbəl* lat. *praeambulum* 'unnütze Vorrede'. Ersatzdehnung ist eingetreten in *kʿāp* 'Kalb' (aber Dat. *kʿal*), *hāp* 'halb' (*hal* 'halbe', *halwv* 'halber'). Eine Sonderstellung nehmen die Praeterita sing. der 3. Ablautsreihe ein (vgl. § 92 a). Kürze ist ausnahmsweise erhalten in *gəwant* 'Anzug' und in *alvhant* 'allerhand'.

3. *ǫ* in folgenden Fällen: a) *krǫft* 'Kraft', in den Ableitungssilben *-šǫft* '-schaft' und *-hǫft* '-haft', *hǫsə* 'Hachse', *wǫs* 'wachsen', *ǫsəl* 'Achsel', *lǫst* 'Last', *rǫst* 'Rast', *hǫspəl* 'Haspel'. *rǫspəl* 'Raspel', *šwrǫx* 'schwach', *mǫxt* 'Macht', *ǫxt* 'Acht', *nǫxt* 'Nacht', *mǫxt* 'macht', *sǫtst* mhd. *satzte* 'setzte', *bǫs* 'was', *dǫs* 'das'.

> Anm. In Fremdwörtern tritt in den Nebensilben regelmäßig diese Verdunkelung ein: *bǫgǫžə* 'Bagage', *lǫdęán* 'Laterne', *kǫlánv* 'Kalender', *lǫgai* 'Lakai', *ǫpsəlūt* 'absolut', *ǫbədęgə* 'Apotheke', *ǫfəgǫṭ* 'Advocat', *kǫnǫl* 'Kanal', *bǫrǫṭ* 'parat' (Betonung wie im Schriftdeutschen).

b) *ǭ* in: *flǭdə* 'bestrichene Brotschnitte' (ahd. *fladó* 'Opferkuchen'), *nǭyə* 'nagen', *wǭyə* 'wagen', *dǭk* 'Tag', *bǭt* 'Bad', *plǭt* 'Blatt', *klǭs* 'Glas', *krǭs* 'Gras', *dǭl* 'Tal', *sǭl* 'Saal', *ǭxt* 'acht', *šlǭk* 'Schlag', *šǭdə* 'Schaden', *tsǭl* 'Zahl' ahd. *zala*, *štǭl* 'Stall', *rǭt* 'Rad', *mǭstinə* 'Mast', *nǭzə* 'Nase', *nǭs* 'nass' (*nǫsv* 'nasser'), *fǭst* 'Fass' (Dat. *fas*), *hǭs* 'Hase', *rǭzə* 'Rasen', *wǭzə* 'Base', *klǭt* 'glatt', *sǭt* 'satt' (auch *sǭtv*), *wǭs* 'Wachs', *ǭst* 'Ast', *gǭst* 'Gast', *flǭstv* 'Pflaster', *kʿǭstə* 'Kasten', *sǭdəl* 'Sattel', *nǭwəl* 'Nabel', *krǭ* 'graben', *dǭfəl* 'Tafel', *hǭfv* 'Hafer', *gǭfəl* 'Gabel', *dǭxt* 'Dach' (Dat. *dax*), *kʿǭl* 'kahl', *mǭl* 'malen', *krǭp* 'Grab', *rǭtbęán* mhd. *radeber* 'Schubkarren', *fǭdə* 'Faden', *bǭt* 'baden', *rǭts* mhd. *ratze* 'eine Marderart', *mǭdə* ahd. *mado* 'die beim Mähen entstehenden Grashaufen'. Ferner die Praeteritalformen der starken

Verben von der 4. und 5. Ablautsreihe: *štǫ̊x* 'stach', *prǫ̊x* 'brach', *štǫ̊l* 'stahl', *sǫ̊s* 'saß', *sǫ̊x* 'sah' usw., wo es sich aber sicherlich um Analogiebildungen nach den Pluralformen handelt (vgl. §§ 93. 94). Auch in der Präposition mhd. *abe* erscheint *ǫ̊* beispielsweise in: *ǫ̊fal* mhd. *abeval* 'Abfall', *ǫ̊ganək* mhd. *abeganc* 'Abgang', *ǫ̊kât* 'abkarten', *ǫ̊šrī* 'abschreiben'.

4. *ą̊* vor Nasalis: *mą̊* 'Mann', *nąmə* 'Name', *hąmv* 'Hammer', *lą̊m* 'lahm', *kąm* 'kam', *nąm* 'nahm', *tsą̊* 'Zahn', *bą̊* 'Bahn', *gąnts* mhd. *ganzer* 'Gänserich', *rąmə* 'Rahmen', *štąm* 'Stamm, Geschlecht' (dagegen *štam* 'Baumstamm'); ferner in der Präposition 'an' und ihren Compositis: *ą̊hĭ* (eigentlich 'anhin') 'vorwärts', *ą̊fanə* 'anfangen', *ą̊dārəgəs* 'Andenken'. Hingegen Kürze in *mųnχv* 'mancher', *kųmv* 'Kammer', *ųnspəl* 'Amsel', *tsəsųmə* mhd. *zesamene* 'zusammen', *sųməl* 'sammeln', *sųmət* mhd. *samit* 'der Samt', *flųnš* mhd. *vlans* 'aufgeworfener Mund', *kųn* 'ich kann', *kųmərǫ̊t* 'Kamerad'.

ą̊ȧ < *ar* in einsilbigen Wörtern: *hą̊ȧts* 'Harz' (auch *hą̊ȧtsiχ* 'harzig'), *bą̊ȧt* 'Bart', *šą̊ȧf* 'scharf' (aber *šą̊fə* 'scharfen'), *šwą̊ȧts* 'schwarz' (aber *šwȧtsə* 'schwarzen'), *bą̊ȧ* 'Paar', *mą̊ȧks* mhd. *marc* 'Mark'.

5. Mhd. *-age-* erscheint:

a) als *ę̊* in: *klę̊* 'klagen', *mę̊t* mhd. *maget* 'Magd', *gəzę̊t* mhd. *gesaget* 'gesagt', *nę̊l* mhd. *nagel* 'Nagel', *tsę̊l* mhd. *zagel* 'Schwanz', *sę̊* mhd. *sage* 'die Nachricht', *ję̊t* mhd. *jaget* 'Jagd', *trę̊* 'tragen', *dę̊* 'Tage' (Pl. und Dat.).

b) als *ų̊* in: *wų̊* 'Wagen', *mų̊* 'Magen', *šrų̊* 'Schragen, Totenbahre', *krų̊* 'Kragen', ferner in den Part. praet. der starken Verben von der 6. Ablautsklasse: *gəšlų̊nt* 'geschlagen', *gətrų̊nt* 'getragen'.

§ 12. Mhd. *ë.*

Im Mhd. haben wir mit zwei verschiedenen *e*-Lauten zu rechnen, die in der nhd. Schriftsprache zusammengefallen sind. Im Mhd. bestand noch ein deutlicher Unterschied in der Klangfarbe dieser beiden Laute, und zwar hatte das mhd *ë*, das entstanden war aus idg. *e*, offene Qualität, während das mhd. *e*, das durch alten Umlaut aus ursprünglichem *a* entstand, geschlossene Aussprache hatte. In den lebenden Mdaa., besonders auf obd. Gebiet, ist dieser alte Unterschied in der Qualität der *e*-Laute noch vielfach bewahrt, und so spiegelt auch die Schm. Mda. die alten

Verhältnisse noch verhältnismäßig deutlich wieder. Die offene Qualität dieses mhd. *ë* geht so weit, dass es in der Mda. als helles, feines *ȧ* erscheint. Durch diesen *ȧ*-Laut erhält die Mda. einen Ersatz für das gewöhnliche nhd. *a*, das ja, wie wir sahen (§ 11), in sehr vielen Fällen zu *ǫ* verdunkelt wurde. Auch den bayrischen und den nd. Mdaa. ist dieser *ȧ*-Laut nicht fremd.

1. Als *ā* erscheint mhd. *ë*: *rāxt* 'recht', *trāk* 'Dreck' (doch *trākiχ* 'dreckig', *fətrāk* 'verdrecken'), *bāx* 'Pech', *plāx* 'Blech' (doch *plāxərə* 'blechern', *tsā* 'zehn', *bālts* 'Pelz' mhd. *pelz*, *krās* (Masc.) 'Kresse', *māl* ahd. *mëlo* 'Mehl', *māliχ* 'mehlig', *gāl* 'gelb' (*gālə* 'gelben'), *wāk* 'Weg' (Dat. *wā*), *štāk* 'Steg', *špāk* 'Speck', *šāl* 'scheel' (*šālə* 'scheelen'), *šlāxt* 'schlecht', *rāft* ahd. *rëf* 'Holzgestell' (doch Dat. *rāf*), *nāst* 'Nest' (Dat. *nāst*, Pl. *nāstə*), *fālt* 'Feld' (Dat. *fál*), *gālt* 'Geld' (Dat. *gál*), *jāst* mhd. *jëst gëst* 'Gischt, Schaum' (Dat. dgl.), *štāltsə* 'Stelzen', *bāt* 'beten', *knāt* 'kneten,' *trāt* 'treten', *šwāstə* 'Schwester', *lādə* 'Leder', *wādə* 'Wetter', *fādə* 'Feder', *mālk* 'melken', *kʿālə* 'Keller', *dālə* 'Teller', *rā* 'Regen', *əs rānt* 'es regnet', *ərāt* 'erregt', *sāyə* 'Segen', *fā* 'fegen', *nāwəl* 'Nebel'.

2. *ȧ* besonders vor Gemination: *lȧk* mhd. *lëcken*, *šnȧgə* mhd. *snëcke*, *prȧx* mhd. *brëchen*, *štȧx* mhd. *stëchen*, *rȧxə* mhd. *rëchenen*, *špȧx* mhd. *sprëchen*, *ȧs* mhd. *ëzzen*, *pfafə* mhd. *pfëffer*, *sȧlwə* mhd. *sëlber*, *kwȧlə* mhd. *quëlle*, *sȧlə* 'selten', *ȧs* mhd. *ësse* ahd. *ëssa* 'fumarium', *flȧk* 'Fleck', *mȧtsə* ahd. *mëzzo* 'ein Hohlmaß', *bȧx* 'Becher', *krȧps* mhd. *krëbez*, *sȧs* 'sechs', *wȧlk* 'welk'.

Anm. In einigen Ausnahmefällen zeigt ahd *ë* geschlossene Qualität: *hêlm* 'Helm', *šêlm* 'Schelm', *têlzə* 'Felsen'. Hierher gehört auch das Wort *kʿēā* 'Eichelhäher'; dieses Wort geht wohl zurück auf ahd. *chërâri*, das seinerseits abgeleitet ist von *chërran* 'schreien', nicht aber wird *kʿēā* zu stellen sein zu ahd. *hëhara* mhd. *hëher*; 'Holzschreier' wird er genannt im treffenden Anschluss an die auffälligste Eigenschaft des Tieres (Regel). Interessant ist auch der Ausdruck *špil gę* in der Bedeutung 'plaudern gehn' und das dazu gehörige Substantivum *špilgǫst* 'Plaudergast': mhd *spëllen* 'schwatzen' got. *spillôn* liegt hier zu Grunde. Ferner auch der Ausdruck *šȳ, šeämhalwə* 'dem Schein nach', eigentlich 'der guten Miene wegen' (dasselbe Wort im hessischen *schirm* 'die Gesichtszüge', ahd. *scernlîch* 'mimicus' und mhd. *schërnen* 'Mutwillen treiben').

3. *ęȧ*. *ęȧ* aus tautosyllabischem *ër*: *bęȧlə* 'Perle', *gęȧštə* 'Gerste', *ęȧdə* 'Erde', *hęȧt* 'Herd', *węȧn* 'währen', *kwęȧχ* mhd. *twërch* 'quer', *bęȧkʿ* 'Berg', *węȧf* 'werfen'.

4. *ā* vor den Labialen *m* und *b*: *lāwɒ* 'Leber', *āwə* 'eben', *lāwə* '(wir) leben' (Inf. *lā*), *gāwə* 'geben', *štrāwə* 'streben', *wāwə* 'weben', *klāwɒ* 'kleben', *nāmə* 'nehmen' (Inf. *nām*), *sāməl* 'Semmel'.

§ 13. Mhd. *e*.

Zwischen dem primären Umlauts-*e*, das in der zweiten Hälfte des 8. Jh. durch ein *i* oder *j* der folgenden Silbe aus *a* entstand, und dem secundären Umlauts-*e*, das erst mhd. Ursprungs ist, kann man in der Schm. Mda. keinen principiellen Unterschied mehr beobachten.

1. *å* zumeist in geschlossener Silbe: *måsɒ* 'Messer', *låmɒ* 'Lämmer', *wålɒ* 'Wälder', *wån* 'Wände', *hån* 'Hände', *brånə* mhd. *brengen*, *hål* 'Hölle', *lånə* 'Länge', *månš* 'Mensch', *kråftiχ* 'kräftig', *lånəɒ* länger', *lånəst* 'längst', *šåpfdøpfə* 'Topf zum Schöpfen', *ålɒ* 'älter', *kˁålɒ* 'kälter', *båsɒ* 'besser', *gålə* ahd. *gellita* 'Waschfass', *ål* frühahd. *altî* mhd. *elte* 'Alter', *nås* 'Nässe', *bålk* 'Bälge', *kˁålwɒ* 'Kälber', *gəšlåχt* 'Geschlecht', *håχt* 'Hecht', *nåχtə* ahd. *nahtin* 'gestern', *måχtiχ* 'mächtig', *håχəl* 'Hechel', *båx* 'Bäche', *ågɒ* 'Äcker', *håksə* 'Hexe', *šwåχliχ* 'schwächlich', *nåk* 'necken', *šmåk* 'schmecken', *ąštåk* 'anstecken', *hånflinə* 'Hänfling', *kˁåsəl* 'Kessel', *bånəəl* 'Bengel', *bånəl* mhd. *bentil*, *gåslə* 'Gässchen', *åflə* 'Äffchen', *fåslə* 'Fässchen'. *ė* in: *frėts* 'gehörig füttern' (vgl. ahd. *azzôn* mhd. *etzen*).

2. *ęå*, *ęå* vor *r* + Consonant: *węåm* 'Wärme', *dęåm* mhd. *gederme*, *ęåməl* 'Ärmel', *štęågɒ* 'stärker', *pfęåt* 'Pferd', *ęåp* 'Erbe', *ęån* ahd. *aran* 'Ernte', *ęåjɒ* 'ärgern', *kˁęåtsə* 'Kerze', *ęåwət* mhd. *erebeit* 'Arbeit', *gęådə* 'Gärten', *fęådiχ* 'fertig', *gęårə* 'gerben', *hęåp* 'herb', *lęåχə* 'Lerche', *ęåwəs* 'Erbse', *špęåwɒ* 'Sperber', *dęårə* 'dörren'.

3. *ė* in offener Silbe: *nėrə* '(wir) nähren', *wėlə* 'wählen', *tsėlə* 'zählen', *ėl* 'Elle' ahd. *elina*, *bėdɒ* 'Bäder', *plėdɒ* 'Blätter', *rėdɒ* 'Räder', *klėzɒ* 'Gläser', *krėzɒ* 'Gräser', *krėwɒ* 'Gräber', *mėtsgɒ* 'Metzger', *flėts* (mhd. *vletze* ahd. *flezi* und *flazi* 'Lager, Kammer, Tenne') 'träger, unbeholfener Mensch'.

4. *ā* in: *hāfnɒ* 'Häfner', *jāgɒ* 'Jäger', *wānɒ* ahd. *waganâri* 'Wagner', *māt* 'Mägde', *nāl* 'Nägel', *nāl* ahd. *nagaljan* 'nageln', *frāfəl* 'Frevel', *trānə* 'Träne', *gātliχ* ahd. *gatalich* mhd. *getelich* 'passend, annehmbar', *ānliχ* 'ähnlich', *bəgān* 'begegnen', *kˁāfiχt* 'Käfig', *rānftlə* mhd. *renftelîn*, *bānəklə* 'Bänkchen'.

§ 14. Mhd. *i*.

Auch hier ordne ich nach Lautentsprechungen, da eine lautgesetzliche oder systematische Gliederung nur mit zahlreichen Ausnahmen durchzuführen wäre.

1. *i* in zweisilbigen Wörtern: *kʿidəl* 'Kittel', *tsɪdɒ* 'zittern', *gəwidɒ* 'Gewitter', *ribə* 'Rippe', *sibə* 'Sippe', *klitsɒ* 'glitzern', *distəl* 'Distel', *mistə* ahd. *mistina* 'Düngerstätte'; seltener in einsilbigen: *fil* 'viel' (*filə* 'vielen'), *štɪft* 'Stift', *šrift* 'Schrift', *gift* 'Gift', *list* 'List', *bist* 'bist', *kʿin* 'Kinn', *šif* 'Schiff'.

2. Längung zu *ī* ist eingetreten:

a) in mehrsilbigen Wörtern in offener Silbe: *sīwə* 'sieben', *gəfʿīdɒ* 'Gefieder', *wīzələ* mhd. *diu wisele* 'Wiesel', *štīfəl* 'Stiefel', *gīwəl* 'Giebel', *šīfɒ* mhd. *schivere* 'Holzsplitter', *rījəl* 'Riegel', *sījəl* 'Siegel', *štrījəl* (Fem., ahd. *strigil* Masc.) 'Striegel', *šwīlə* 'Schwiele', *dīlə* 'Diele';

b) sehr häufig in einsilbigen Wörtern (Nominativdehnung): *šmīs* 'Schmiss', *šlīts* 'Schlitz', *bīs* 'Biss', *rīs* 'Riss', *mīst* 'Mist', *šrīt* 'Schritt', *tsīl* 'Ziel', *štīl* 'Stiel', *špīl* 'Spiel' (aber Plur. *šmės*, *šlėts*, *bės* usw.).

3. *é* erscheint

a) als Kürze: *bélix* 'billig', *bélt* 'Bild', *mél* 'milde', *šélt* 'Schild', *prél* (Masc.) mhd. *berille barille brille* < lat. *beryllus*, *wél* mhd. *wilde* 'wild, hässlich', *štél* 'stille', *mélix* 'Milch', *dél* 'Dill', *kamélə* 'Camille', *héət* 'Hirt', *wéət* 'Wirt', *héən* 'Hirn', *štéən* 'Stirne', *éərə* 'irr', *gəšéərə* ahd. *giscirri* 'Geschirr', *éədə* 'irden', *séχəl* 'Sichel', *gəwéχt* 'Gewicht', *réχtɒ* 'Richter', *héts* 'Hitze', *séts* 'sitzen', *šwéts* 'schwitzen', *plėts* 'blitzen' (< *blikkezen*), *klėtš* 'glitschen', *nék* 'nicken', *štrék* 'stricken', *šék* 'schicken', *flék* 'flicken', *krėjəl* 'Griffel', *hémal* 'Himmel', *šémal* 'Schimmel', *kʿémə* 'Kimme', *wégə* 'Wicke', *bén* 'binden', *lénə* 'Linde', *rénə* 'Rinde', *fén* 'finden', *kʿénɒ* 'Kinder', *wénə* 'die Winde', *hénɒ* 'hinter', *fénəɒ* 'Finger', *sénə* 'singen', *šprénə* 'springen', *klénə* 'klingen', *šlénə* 'schlingen', *špén* 'spinnen', *rénə* 'ringen', *gərénə* 'geringe' (in der Mda. in der Bedeutung von 'klein, jung'), *dénək* 'Ding', *rénək rénəgə* 'Ring', *fénək* 'Fink', *šénəgə* 'Schinken', *trénək* 'trinken', *wénək* 'winken', *šténək* 'stinken';

b) als *ē*: *ofəlét* 'Ofentüre' ahd. *hlīt* 'Verschluss, Deckel' (alts. *behlîtan* 'schließen, bedecken'), *klét* 'Glied', *klédɒ* 'Glieder', *šéəwə*

'Scherbe', *bēȧgə* 'Birke', *kʿėȧχə* 'Kirche', *hēȧts* ahd. *hiruz* mhd. *hirz* 'Hirsch'.

4. Zu *ęi* diphthongiert erscheint mhd. *i* vor *n* + Dental, wobei gedehntes *ī* als Vorstufe anzusetzen sein wird: *węint* 'Wind' (aber Plur. *wėn*), *węindɒ* 'Winter', *plęint* 'blind' (aber *plėnə* 'blinden'), *kʿęint* 'Kind' (Dat. *kʿėn*, 'kindisch' *kʿėniš*), *kręint* mhd. *grint* (in der Mda. nur in der Bedeutung 'Schurf', nicht wie in den obd. Mdaa. auch 'Kopf'), *dęində* 'Tinte', *fęinstɒ* 'finster', *plęintsəl* 'blinzeln', *plęintsəlsmūs* 'Blindekuhspiel', *tswęintsə* mhd. *zwinzen* 'mit den Augen zwinkern', *lęinks* 'links', *dęinstiχ* 'Dienstag'.

5. Rundung zu *ø*, in der Dehnung zu *ȳ*, ersteres vorwiegend in mehrsilbigen, letzteres in einsilbigen Wörtern:

a) vor *š*: *dȳš* 'Tisch', Dat. sing. und Plural *døš*, *fȳš* 'Fisch', Dat. sing. uud Plural *føš*, Sing. *wȳš* Plural *wøš* 'Wische', *tswøšə* 'zwischen' ahd. *in zwiskėn*, *in røšə* 'in kurzer Zeit, über kurz oder lang' ahd. *rask*, *reski* und mhd. nebeneinander *rasch*, *resch*, *risch*[1]) (da hier Umlaut aus westgerm. *a* vorliegt, so wäre die *e*-Form zu erwarten; auch im Schles. lautet das Wort *risch*);

b) ferner in: *kʿørə* 'kirre, dreist' ahd. **quirri*, *sølwɒ* 'Silber', *høləf* 'Hilfe', *šløm* 'schlimm', auch *ømɒ* 'immer', ferner *tsømɒmų* 'Zimmermann', *štøm* 'Stimme', *əs štømt* 'es stimmt', *šwøm* 'schwimmen', *pføpfɒ* 'Pfifferling', *tsøpfələ* 'Zipfelchen', *šløŋəl* 'Schlingel', *pføfiχ* 'pfiffig'; für sich stehn *šnybiš* 'schnippisch' und mit Länge *kʿøt* 'Kitt' (ahd. *quiti* 'Leim').

§ 15. Mhd. *o*.

1. Als *o* erscheint mhd. *o* in Fällen wie den folgenden: *doȧn* 'Dorn', *drošəl* mhd. *drostel droschel* ahd. *droscala* 'Drossel', *boȧn* 'Born', *hoȧn* 'Horn', *kʿoȧn* 'Korn', *os* 'Ochse', *opst* mhd. *obez* 'Obst', *kʿost* 'Kost', *roln* mhd. *rolle* < mlat. *rot(u)la* 'Rolle', *doχtɒ* 'Tochter', *holɒ* 'Holunder', *wolgə* 'Wolke', *gəštoln* 'gestohlen', *woləf* 'Wolf'.

2. Mhd. *o* ist zu *ō* gelängt in offener Silbe: *ōwə* 'oben', *lōwə* 'loben', *ōfə* 'Ofen', *hōlə* 'holen', *bōγə* ahd. *bogo* 'Bogen', *hōzə* 'Hose', *dōdɒ* ahd. *totora* 'Dotter', ferner in den Part. praet. der 2. Ablautsreihe vor *t*: *gəsōdə* 'gesotten', *gəbōdə* 'geboten';

---

1) Vgl. DW VIII 125 f.

ferner in der Nominativdehnung einsilbiger Wörter, die auf Doppelconsonanz ausgehen: *tsōpf* 'Zopf', *kʿōpf* 'Kopf', *krōpf* 'Kropf', *klōts* 'Klotz', *rōk* 'Rock' (aber Dat. *tsǫpf*, *kʿǫpf*, *krǫpf*, *klǫts*, *rǫk* usw.), *frōst* 'Frost', *lōx* 'Loch', *fōl* 'voll', *štōk* 'Stock', *špōt* 'Spott', *ślōs* 'Schloss', *rōst* Bezeichnung für ahd. *ruoz* 'Russ' und ahd. *rost* 'Rost', *mōst* < lat. *mustum* 'Most'.

3. *ǫ* hingegen in folgenden Fällen, unter denen solche vor Geminata überwiegen: *flǫk* mhd. *pflocken* ahd. *pflockôn*, *sǫgə* < lat. *soccus* 'Socke', *trǫgə* 'trocken', *dǫgə* mhd. *tocke* 'Puppe', *brūtrǫgə* 'Hochzeitsgeschenk',[1]) *wǫxə* 'Woche', *klǫgə* 'Glocke', *knǫxə* 'Knochen', *kʿǫx* 'kochen', *tsʊprǫxə* 'zerbrochen', *brǫgə* 'Brocken', *štǫpfə* 'Stopfen', *trǫpfə* 'Tropfen', *klǫts* 'glotzen', *ǫdʊ* 'Otter'; ferner in den Part. praet. der Verben nach der 2. Ablautsreihe vor *zz*: *gəšǫsə* 'geschossen', *gəgǫsə* 'gegossen', *gəflǫsə* 'geflossen'; endlich in *wǫln* 'Wolle', *hǫlts* 'Holz', *gəkwǫln* 'gequollen'; Dehnung in *gǭlt* 'Gold', *štǭlts* 'stolz'.

4. Die Dehnung *ų* ist abweichend vom Nhd. eingetreten in den meisten Beispielen vor *r* + Cons.: *gəštų̄əwə* 'gestorben', *gəwų̄əfə* 'geworfen', *ų̄ət* 'der Ort' (auch Bezeichnung für Schusterahlen, die in Schm. in großen Mengen fabriciert werden, ahd. *ort* 'Spitze'), *dų̄əf* 'Dorf', *štų̄əχ* 'Storch', *štų̄əχʊ* 'storchern' d. h. nach Art der Störche überlaut schreien, *ų̄əjəl* ahd. *orgela* < mlat. *organum*, *kʿų̄əks* span. *corcho* < lat. *cortex*, *kʿų̄əp* 'Korb', *fų̄əm* 'Form', *wų̄ət* 'Wort', *bų̄əχ* 'borgen', *sų̄əjə* 'Sorge', *gəhų̄əχ* 'gehorchen'. Außerdem in *kʿų̄l* 'Kohl'.

5 Sporadisch erscheint mhd. *o* als *ū* in: *frūš* 'Frosch' mhd. *vrosc*, *dūnʊ* mhd. *doner* 'Donner', *lūnʊ* 'lodern'; mit Kürze in: *suln* ahd. *sola* 'Sohle', *kʿufʊt* 'Koffer'; ferner in den Fremdwörtern *kadúfəl* 'Kartoffel' und *duwǭk*, wobei die im 18. Jh. noch ganz gebräuchliche Form *tobak* engl. *tobacco* zu Grunde zu legen ist.

§ 16. Umlaut von ahd. *o*.

1. Ahd. umgelautetes *o* ist in der Regel in der Mda. zu *ǫ* getrübt in geschlossener Silbe, besonders vor Geminata: *kʿǫpf* 'Köpfe', *kʿǫχə* 'Köchin', *frǫš* 'Frösche', *fǫlix* mhd. *vollic*, *šǫgix* 'schockweise', *wǫləf* 'Wölfe', ferner in den Deminutiven *bǫglə* 'Böckchen', *lǫχlə* 'Löchelchen', *klǫtslə* 'Klötzchen', *hǫltslə* 'Hölzchen', *dǫglə* 'Püppchen',

1) Vgl. Vilmar S. 52.

sowie in den Pluralen auf *-er* (ahd. *-ir*) *hęltsɒ* 'Hölzer', *lęχɒ* 'Löcher', *šlęsɒ* 'Schlösser'. *klętsɒ* 'Klötze'. Geschlossenes *ø* erscheint in *kʿøǻlə* 'Körbchen', ferner im Conj. praet. *wøl* 'wollte', *søl* 'sollte'.

2. Langes *ø̄* erscheint in offner Silbe: *ø̄fə* 'Öfen', *bø̄jə* 'Bögen', *hø̄zɒlə* 'Höschen', *kʿø̄lɒ* 'Köhler', *dø̄nərə* 'tönern'.

3. Abweichend von der Schriftsprache ist in einigen Fällen der Umlaut durchgedrungen, und zwar erscheint auch hier in offener Silbe Länge, in geschlossener Silbe Kürze: *føjəl* 'Vogel', *bø̄ərə* 'Bohrer', *hø̄fəl* 'Hobel', *wø̄lɒ* Comparativ zu 'wohl', *ø̄wɒ* 'ober', *ø̄wɒšt* 'oberst', *føla følst* Comparativ und Superlativ von 'voll', *dø̄t* (ahd. *toto*) 'Taufpate', *bødə* 'Bötin', *tsøbəl* ahd. *zobilôn* 'an den Haaren zupfen, quälen', *gęgɒ* 'Hahn', *hęǻntsə* 'Hornisse', *šlęsɒ* 'Schlosser', *tsə wølə* 'zu wollen' (Gerund., aber Infin. *won*), *gølə* 'golden'. Auch das Wort *nêstājɒ* 'Taugenichts' gehört hierher, es geht zurück auf eine Grundform *tögen* mhd. *tügen* (ähnlich wie sich nhd. *mögen* < mhd. *mügen* entwickelte).

§ 17. Mhd. *u*.

1. Als *u* erscheint mhd. *u* in folgenden Fällen geschlossener Silbe: *luft* 'Luft', *duftiχ* 'duftig', *šuft* 'Schuft', *muks* 'mucksen, trotzig herausfordernd widersprechen' ahd. *muckazzen* mhd. *muckzen*, *juk* 'jucken', *kluk* 'Klucke', *bugəl* 'Buckel', *ǫluks* mhd. *ablucksen* 'durch listige Art ablocken', *fruxt* 'Frucht', *fuxtəl* 'fuchteln', *wuxt* 'Wucht', *suxt* 'Sucht', *hutsəl* 'getrocknete Apfel- und Birnenschnitten', *šnup* 'schnupfen', *prust* 'Brust', *knuf* 'stoßen, puffen', *hulɒ* 'rollen'.

2. Nominativdehnung liegt vor in einsilbigen Wörtern: *dūk* 'boshafter Streich' (mhd. *tuc* 'heftiger Stoß'), *nūs* 'Nuss', *būś* 'Busch', *tsūk* 'Zug', *gərūx* 'Geruch', *štūts* mhd. *stutze* 'Gefäß zum Schöpfen'. In *sū* 'Sohn' nach *n*-Ausfall, ebenso in der Vorsilbe *un*: *ūflǫt* 'Unflat' mhd. *unvlât*, *ūkləkliχ* 'unglücklich'.

Langes *ū* liegt außerdem vor in *štūwə* 'Stube', ferner in *kʿūtsəl* 'kitzeln' aus **kutilôn* (vgl. Kluge EWb. unter 'kitzeln').

3. Mhd. *u* erscheint zu *ų* getrübt in manchen Fällen, wo sich bereits im Mhd. ein Schwanken zwischen den *u*- und den *o*-Formen findet (vor Nasalis): *sųmɒ* 'Sommer' ahd. *sumar*, *sųn* 'Sonne' mhd. *sunne*, *gəsųŋə* 'gesungen', *gəšwųmə* 'geschwommen' etc.; ferner in *fųks* 'Fuchs', *flųxt* 'Flucht'.

4. Die entsprechende Länge *ų̄* vor *r* + Cons.: *bų̄ąχ* 'Burg', *wų̄ąm* 'Wurm', *dų̄ąm* 'Turm', *fų̄ąjə* 'Furche', *kų̄ąwəl* 'Kurbel' ahd. *churba*, *wų̄ąšt* 'Wurst', *dų̄ąšt* 'Durst'; Kürze nur in *ųąšəl* 'Ursula', *ųądəl* 'Urteil'.

5. Mhd. *u* ist sonst in geschlossener Silbe in der Mehrzahl der Fälle durch *o* vertreten, besonders vor *n* + Cons.: *šton* 'Stunde', *hondt* 'hundert', *won* 'Wunde', *štoməl* 'Stummel' ahd. *stumbal* mhd. *stumbel*. *hoŋəv* 'Hunger', *tsoŋə* 'Zunge', *joŋə* 'jung', *loŋə* 'Lunge', *sondiχ* 'Sonntag', *sonǫwə* 'Sonnabend'; ferner in den hierher gehörigen Formen der Verben nach der III. Ablautsreihe: *gəwon* mhd. *gewunnen*, *gəron gerunnen*, *bəson besunnen*, *gəbonə* 'gebunden', *gəsoŋə* 'gesungen', *gəšproŋə* 'gesprungen'. Mit ursprünglichen *u*-Formen haben wir auch zu rechnen im ganzen Praeteritum der starken Verben dieser III. Ablautsreihe; wenn wir auch im Sing. diese *u*-Formen, also in der Mda. die *o*-Formen, finden, so liegt natürlich Formübertragung vor: *iχ droŋk* 'trank', *tswoŋ* 'zwang', *holəf* 'half', *bon* 'band', *soŋ* 'sang', *gol* 'galt'; vor *r* tritt gewöhnlich noch Längung ein: *wōəf* 'warf', *wōəp* 'warb', *wōə* 'wurde', *iχ štorə* 'ich starb', *mə štōəwə* 'wir starben', *əs fvdorə* 'es verdarb', *sə fvdōəwə* 'sie verdarben' u. s. f. Ferner: *botsə* 'Butzen', *štopfəl* 'Stoppel' ahd. *stuphila*, *boən* 'Born', *tsopf* mhd. *zopfen* 'zupfen', *ropf* mhd. *ropfen* 'rupfen', *tsok* mhd. *zocken* 'zucken', *knop* mhd. *knuppen* md. *knoppen* 'stoßen'. Auch zeigen die im Gegensatz zum Nhd. nicht umgelauteten Formen der Part. praet. der schwachen Verben I. Klasse die Formen mit *o*: *gətrokt* (mhd. **gedrucket*), *gərokt* (**gerucket*), *gəbokt* (**gebucket*), *gəfolt* (**gefullet*), *gəšot* (**geschuttet*), *gəwrōəχt* (**gewurht*), *gəfoət* (**gefurhtet*), *gəštoətst* (**gestürzet*). Endlich in vielen Fremd- und Lehnwörtern: *dotsət* 'Dutzend', *kʿopfv* ahd. *kupfar* lat. *cuprum* 'Kupfer', *bolfv* lat. *pulvis* 'Pulver', *tsogv* 'Zucker' (ein span. Lehnwort), *kʿomət* 'Kummet', *fondəmənt* 'Fundament', *nomv* 'Nummer', *bots* 'putzen'.

6. Auch bei dem mhd. *u* haben wir wieder die eigentümliche Diphthongierungserscheinung, die wir bei mhd. *i* schon kennen lernten, (vgl. § 14, 4), mhd. *u* erscheint zu *ǫy* diphthongiert vor *u* + Dental: *rǫynt* 'rund', *hǫynt* 'Hund', *wǫynt* 'wund', *pfǫynt* 'Pfund', *bǫyndiχ* 'bunt', *gəzǫynt* 'gesund', *dǫynst* 'Dunst', *mǫyndv* 'munter', *šmǫyntsəl* mhd. *smunzeln* 'schmunzeln', *lǫyntsə* mhd. *lunsen* 'schlummern, lugen', *prǫyntsə* 'mingere', dazu die beiden Substantiva *prǫyntsə* 'urina' und *prǫyntsv*

'minctor', *dǫynšəl* 'aufgeworfener Mund (zu 'gedunsen'), *ōlfǫyntsəl* 'Ölfunsel, schlechte Lampe', *rǫyntsəl* 'Runzel', *rowǫyntsələ̯* 'Rapunzelchen', *mǫynt* '-munt' d. i. Abkürzung des Namens 'Siegmund'.[1])

7. Mhd. *u* wird zu *ǫu* diphthongiert vor *m* + Labial: *krǫump* mhd. *krump* 'krumm' (aber *krom* 'krummer'), *kʿǫumbəs* mhd. *kumpost* 'frisch eingelegtes Sauerkraut', *štǫumpf* 'stumpf', *štrǫumpf* 'Strumpf', *sǫumpf* 'Sumpf', *bǫumbə* 'Pumpe', *prōtkrǫumbə* 'Brotkrume', *tsəsųməšrǫumpf* 'zusammenschrumpfen', *fǫuftsə* 'fünfzehn' und *fǫuftsk* 'fünfzig'.

§ 18. Umlaut von ahd. *u*.

1. Mhd. *ü* erscheint in geschlossener Silbe als *ø*: *šøsəl* 'Schüssel', *røgə* 'Rücken', *møgə* 'Mücke', *brøgə* 'Brücke', *drøk* 'drücken', *søn* 'Sünde', *šprønə* 'Sprünge', *bønəl* 'Bündel', *nøts* 'nützen', *tsərøk* 'zurück', *kløk* 'Glück', *løk* 'Lücke', *kʿøxə* 'Küche', *mølv* 'Müller', *hødə* 'Hütte', *knødəl* 'Knüttel', *nøs* 'Nüsse', *søltsə* 'Sülze', *pføtšə* 'Pfütze', *høpf* 'hüpfen', *gələnə* mhd. *gelünge*, ferner *fəlfǭst* 'flacher, offener Korb' (vgl. Vilmar S. 111, altsächs. Heliand 4539 *fullfat* 'Becher, Krug'). Hierher gehören auch die Formen des Conj. praet. der starken Verben der 3. Ablautsreihe: *fønə* 'fände' ahd. *funti*, *bønə* 'bände', *hələf* 'hülfe', *štøərə* 'stürbe', *fvdøərə* 'verdürbe', *štønək* 'stünke', *šprønə* 'spränge'. Ebenso in *kømst* mhd. *kümest*, *kømt* mhd. *kümet*.

2. Als Länge *ø̄* erscheint mhd. *ü* vor *r*: *wø̄ə̯št* 'Würste', *wø̄ə̯f* 'würfe', *wø̄ə̯* 'würde', *wø̄ə̯wə* 'würben', *šø̄ə̯χ* mhd. *schürgen*. Ausnahmen: *gyə̯ədəl* 'Gürtel', *šyə̯ətsə* 'Schürze'.

3. Sporadisch erscheint mhd. *ü* als *y* in *lyft* 'lüften', *hyftə* 'Hüfte', *kryft* 'Grüfte', zu *ȳ* gelängt in *tsȳk* 'Züge', *šȳt* 'schütten', *kʿȳməl* 'Kümmel', *krȳbəl* 'Krüppel', *štȳtsəl* mhd. *stützel* 'Pfosten', *tsȳjəl* 'Zügel'.

4. Umlaut drang im Gegensatz zur Schriftsprache durch in: *dȳdə* 'Dudde', *øm* 'um' ahd. *umbi*, *yᵊnšliχ*, 'Unschlitt', *ønv* 'unter' ahd. *untar untir*, *šøətsfəl* 'Schurzfell', *byᵊχə* 'buchen', *əs hønəvt miχ* 'es hungert mich', *hyᵊn* 'Hunde' (daneben die Form *hon*).

5. Der Umlaut blieb aus in *druks* (Iterativbildung zu 'drücken'), ferner im Praeteritum und im Part. praet. der schwachen Verben I. Klasse (vgl. § 17, 5).

---

1) 'Mund' ist in der Mda. nur *mūl*, das auch 'Kuss' bedeutet.

6. Mhd. *ü* erscheint als *ǫy* vor Nasal (vgl. § 17, 6): *štrǫympf* 'Strümpfe', *dǫymbəl* 'Tümpel, kleiner Teich', *sǫympf* 'Sümpfe', *pfáfo-mǫynts* 'Pfefferminz'.

β) Die langen Vocale.

§ 19. Mhd. *â*.

An der über weite Landschaften des mitteldeutschen und oberdeutschen Sprachgebietes verbreiteten Trübung des alten *â* zu *ô* hin hat auch die Schm. Mda. im weitesten Umfang teilgenommen, sodass sie in keinem einzigen Falle das mhd. *â* rein bewahrt hat.

1. Mhd. *â* erscheint als *ǭ*: *štǭt* 'Staat', *šǭf* 'Schaf', *šlǭf* 'Schlaf', *trǭt* 'Draht', *dǭxt* 'Docht', *pfǭl* 'Pfahl', *ǭmt* 'Abend', *ǭs* 'aß', *mǭs* 'Maß', *nǭ* 'nahe', *mǭl* 'malen', *knǭdə* 'Gnade', *ǭdəm* 'Atem', *nǭt* 'Naht', *rǭt* 'Rat', *prǭdə* 'Braten', *plǭzə* 'Blase', *dǭt* 'Tat', *šprǭx* 'Sprache', *šlǭt* mhd. *slât* 'Schlot', *šwǭyn* 'Schwager', *wǭyə* 'Wage'. Hierher gehört auch vielleicht das Adjectivum *šrǭ* 'spärlich, kümmerlich, hager' (vgl. Vilmar 369, vielleicht mit der Grundbedeutung 'vertrocknet, verkümmert', dann wäre es zu stellen neben das altn. *skrá* 'getrocknete Tierhaut'). Derselbe *ǭ*-Laut steht auch für altes *âw* > *âo*: *plǭ* ahd. *blâo* 'blau', *krǭ* 'grau'; *klǭwə* ahd. *chlâwa* 'Klaue'. Ferner im ganzen Praet. der starken Verben nach der IV. und V. Ablautsreihe: *štǭlə* 'stahlen', *prǭxə* 'brachen', *gǭɪə* 'gaben', *ǭsə* 'aßen'. Auch in Fremdwörtern findet sich da, wo wir im Nhd. *â* haben, in der Mda. *ǭ*: *dęǭdə* 'Theater', *dugǭdə* 'Ducaten', *saldǭt* 'Soldat', *barǭt* 'parat' u. a. Das *ī* in *bụátsəlī* 'Porzellan' beruht auf Anlehnung an die Stoffadjectiva auf *-în*.

2. Mhd. *â* erscheint in der Mda. zu *ǫ* gekürzt in *dǫxt* 'dachte', *prǫxt* 'brachte', *wǫbə* 'Wappen', *šlǫf* 'schlafen', *štrǫs* 'Straße', *lǫs* Imperativ 'lass', *nǫln* 'Brosten', *štrǫf* 'Strafe', *šnǫgə* ahd. *snâko* mhd. *snâke* 'lustiger Streich', *hǫgə* ahd. *hâko* 'Hacken', *gəhǫt* mhd. *gehât* 'gehabt'.

3. Mhd. *â* erscheint als *ą̄*: a) in einsilbigen Wörtern, die auf *-r* ausgehen: *hą̄ą* 'Haar', *ją̄ą* 'Jahr', *klą̄ą* 'klar', *gəfą̄ą* 'Gefahr', *tswą̄ą* mhd. *ze wâre* 'zwar'; ebenso in dem Fremdwort *rą̄ą* 'rar, selten' und dem dazugehörigen Substantivum *rą̄ərədęt* 'Rarität, Seltenheit'; b) vor Nasalis: *lą̄mixt* 'Strolch, Faulenzer, gebrechlicher Mensch', *krą̄m* 'Kram', *są̄mə* 'Samen', *plą̄* mhd. *plân* 'Plan', *gədą̄nt* 'getan',

iχ hų̄n mhd. *hân* 'habe', *nų̄mə* 'nahmen', *kʿų̄mə* 'kamen', *bų̄* mhd. *wâ* 'wo'; auch in dem Lehnwort *maiərų̄m* 'Majoran' mhd. *meigramme* < ital. *majorana* (verderbt aus lat. *amaracus*); c) mit Kürze erscheint mhd. *â* vor Nasalis in: *mųn* 'Mond, Monat' ahd. *mâno* mhd. *mâne*, *jųmɒ* 'Jammer' mhd. *jâmer*, schließlich auch im Plural praes. von 'haben': *me hųn* mhd. *wir hân* 'wir haben', *se hųn* mhd. *sie hân* 'sie haben'.

4. Mhd. *â* als *ō* in den hebräischen Fremdwörtern *kʿōšɒ* und *šōfəl* 'schmutzig von Charakter'.

§ 20. Umlaut von ahd. *â*.

1. Das ahd. *â* umgelautet ist normaliter durch *ę̄* vertreten: *sę̄* 'säen', *mę̄* 'mähen', *bę̄* ahd. *bâjen* mhd. *baejen* 'in der Hitze dörren'. Umlaut ist auch eingetreten in *frę̄χ* 'fragen' mhd. *vrâgen* und auch schon *vrêgen*. Ferner in der 1. und 3. Pers. plur. conj. praet. von 'tun': *dę̄də* 'täten'. Helles *ā* erscheint in *māsiχ* 'mäßig'.

2. Ahd. *â* umgelautet erscheint als Kürze vor der Spirans *s* in *gəfęs* 'Gefäß', *gəfręs* mhd. *gevraeze* 'Schlemmerei' in der Mda. als verächtliche Bezeichnung für 'Gesicht' gebraucht. Auch in *węəliχ* 'wahrlich' mhd. *waerlîche*.

3. Eine Trübung nach *ǭ* hin hat das mhd. *ae* erfahren in dem Conj. praet. der starken Verben der IV. und V. Ablautsreihe, weil daneben die Formen des Indicativs stehen, die die Färbung des *ā* zu *ǭ* erfuhren: *prǭχ* 'bräche', *šprǭχ* 'spräche', *štǭχ* 'stäche', *gǭ* 'gäbe', *lǭs* 'läse', *ǭs* 'äße', *sǭs* 'säße', *sǭχ* 'sähe'. Hingegen Kürze in *prǫχt* 'brächte', *dǫχt* 'dächte' entsprechend der Kürze in § 19, 2.

§ 21. Mhd. *ê*.

Das mhd. *ê* zeigt in der Mda. ganz offene Qualität: a) im Auslaut und vor altem *w*: *sę̄l* 'Seele', *šnę̄* 'Schnee', *sę̄* 'See', *klę̄* 'Klee', *ę̄wiχ* 'ewig', *wę̄* 'weh', *tsę̄wə* 'Zehe'; b) vor *r*: *lę̄äχə* 'Lerche' ahd. *lêrahha*. Geschlossenes *ē* nur in *mē* 'mehr'.

§ 22. Mhd. *î*.

1. Mhd. *î* ist als solches meist erhalten: *wī* 'Wein', *kʿīmə* ahd. *chîm chîmo* 'Keim', *mī*, *dī*, *sī* mhd. *mîn*, *dîn*, *sîn* 'mein, dein, sein', *šī* 'Schein', *īs* 'Eis', *līm* 'Leim', *jīąǭmt* mhd. *vîrâbent* 'Feierabend', *sīdə* ahd. *sîda* 'Seide', *wīdə* 'Weide', *rīs* 'Reis, Zweig', *tswīfəl*

'Zweifel', *krêšīt* d. i. *kristschît* 'Weihnachtsstollen, Scheit', *līstə* ahd. *lîsta* 'Leiste', *štrīfə* 'Streifen', *knīst* 'klebender Schmutz' (gehört zu ahd. *gnîtan* 'reiben'), *štīχ* 'steigen', *šnīt* 'schneiden', *plī* 'bleiben', *rīsapfəl* 'Fallapfel' (gehört zu ahd. *rîsan* got. *reisan* 'fallen, aufbrechen'), *rīziχ* mhd. *rîsech* 'Reisig', *wīs* mhd. *wîsen* 'zeigen', *rī* 'reiben', *rīt* 'reiten', *šrīt* 'schreiten', *īl* 'eilen', *īfɒ* 'Eifer', *līs* mhd. *lîse* 'leise', *štrīt* 'Streit', *gījɒ* mhd. *gîr* 'Geier', *klīχ* 'gleich', *krīdə* 'Kreide', *līp* 'Leib', *wīp* 'Weib', *pfīl* 'Pfeil', *knīf* ahd. *chnîf* mhd. *knîf* engl. *knife* verächtliche Bezeichnung für 'Messer', *wīs* 'weiß', *īzə* 'Eisen'.

2. Mhd. *î* erscheint zu *i* gekürzt besonders vor folgender stimmloser Spirans: *štriχ* 'streichen', *kʿiχ* mhd. *kîchen* 'keuchen', *liχt* 'leicht', *liχt* mhd. *lîch* 'Leiche', *diχt* 'dicht', *biχt* mhd. *bîhte* ahd. *bigiht* 'Beichte', *šliχ* 'schleichen', *riχ* 'reich', *wiχ* 'weichen', *kriš* 'kreischen', *ris* 'reißen', *bis* 'beißen', *šmis* 'schmeißen', *wis* mhd. *wîzen* 'tünchen', *trisk* mhd. *drîzec* 'dreißig', *tritsə* mhd. *drîzëhen* 'dreizehn', *šlis* 'Federn schleißen' (indem man die Fahne von dem Kiel abzieht, ahd. *slîzan* 'spalten, splittern'). Ferner tritt Kürzung ein in *fridiχ* mhd. *vrîtac* 'Freitag', *aləwíl* mhd. *alle wîle* 'soeben', *šin* mhd. *schînen* 'scheinen', *distəl* mhd. *dîhsel* 'Deichsel', *filn* ahd. *fîla* < *fîhala* 'Feile', *hoxtsiχ* 'Hochzeit'. Auch das Wort *šibəl* 'Scheibe, dünnes Stück' gehört hierher: Regel S. 259 und Vilmar S. 350 leiten das Wort von mhd. *schîben* 'sich rollend bewegen' ab, weil hessischem *īs-schippel* (diese Form auch in Schm.) der Begriff des Bewegens innewohnt; meiner Ansicht nach lässt sich das Wort unmittelbar vom mhd. *schîbe* 'Scheibe' ableiten; dies wird erhärtet durch das dazugehörige Verbum *šibəln*, welches nicht, wie Vilmar angibt, 'fortrollen lassen' bedeutet, sondern vielmehr 'scheibenförmige Stücke abschneiden'; dazu passt dann auch das Adjectivum *šibəliχt* mhd. *schîbelicht* 'rundlich'. Verkürzung erfahren auch die aus der ahd. Lautverbindung *-ibi-* durch Contraction entstandenen *î*: *gist* mhd. *gîst* < *gibest* 'giebst', *git* mhd. *gît* < *gibet* 'gibt'.

3. Mhd. *î* erscheint zu *ęi* diphthongiert a) antevocalisch: *šnęiə* 'schneien', *špęiə* 'speien', *šręiə* 'schreien', *fręiəręi* 'Brautwerbung', *plęiərə* 'bleiern', *fręiə* 'freien', *gədęiə* 'gedeihen'; b) im Auslaut: *plęi* 'Blei', *tręi* 'drei', *fręi* 'frei', *bęi* 'bei', *pręi* 'Brei', *klęiə* 'Kleie'; c) ferner in den durch Contraction aus der ahd. Lautverbindung

-igi- entstandenen *î*: *lęist* < *lîst* < *ligist* 'liegst', *lęit* 'liegt'; d) sporadisch in: *šlęif* 'schleifen' ahd. *slîfan* 'gleiten, sich gleitend bewegen', *rędəln* Frequentativum von mhd. *rîden* ahd. *rîdan* ags. *wrîdan* 'drehen, flechten, binden', *klęiχ* 'sogleich', *fęin* 'fein'.

4. Mhd. *î* ahd. *î* erscheint als *ē̆* bzw. *ė* in einigen wenigen Fällen, wo auch nhd. keine Diphthongierung durchgedrungen ist: *štrė̆mə* 'Striemen' ahd. *strîmo*; mit Kürze in *klėtš* 'gleiten' (zu Grunde zu legen wäre die ahd. Intensivform **glîtisôn*), dazu das Adjectivum *klėtšiχ* 'glatt, schlüpfrig'; ferner in *bė̆l* ahd. *bîhal* 'Beil'.

5. Schließlich sind noch einige Fälle zu erwähnen, wo mhd. *î* zu *ȳ* oder *y* gerundet erscheint: a) in der betonten Ableitungssilbe einiger fremder Substantiva: *tsiχȳnə* für altes *zigîner* 'Zigeuner', *rawȳnə* 'Rabbiner', *bolȳnə* 'Pauliner'; b) ferner sporadisch in *pfyfə* mhd. *pfîfe* 'Pfeife', *kryš* < **krîskan* 'vor Anstrengung kreischen, stöhnen', *rydə* 'Reiter'.

§ 23. Mhd. *ô*.

Das mhd. *ô*, das entstanden ist aus urgerm. *au* vor *h* und allen Dentalen, hat in der Schm. Mda. nur geringfügige Veränderung durchgemacht:

1. mhd. *ô* ist fast durchgängig als *ō* erhalten: *rōt* 'rôt', *dōt* 'Tod', *nōt* 'Not', *hōx* 'hoch', *rōr* 'Rohr', *lōs* 'los', *prōt* 'Brot', *plōs* 'bloß', *krōs* 'groß', *rōzə* 'Rose', *ōstə* 'Ostern', *štrō* 'Stroh', *frō* 'froh', im Praeteritum der starken Verben von der II. Ablautsklasse: *tsōx* 'zog', *bōt* 'bot', *sōt* 'sott, siedete', *flōx* 'flog', *flōs* 'floss', *šlōs* 'schloss', *šōs* 'schoss', *rōx* 'roch', *krōx* 'kroch' etc.

2. Kürze ist eingetreten in den Wörtern: *šodə* mhd. *schôte*, *oȧn* mhd. *ôre* ahd. *ôra* 'Ohr', *pfǫdə* nd. *pôte* nl. *poot* 'Pfote'.

3. Mhd. *ô* erscheint als *ų* vor folgender Nasalis *n*: mit Länge in *lų̄* 'Lohn', und mit Kürze in *bų̄n* ahd. *bôna* 'Bohne', *krų̄n* 'Krone', *šų̄nt* ahd. *scôno* 'schon'. Außerdem erscheint derselbe Lautwandel auffälligerweise in dem femininen Zahlwort 'zwei': *tswų̄* got. *twôs* ahd. *zwô*.

§ 24. Umlaut von ahd. *ô* (mhd. *oe*).

1. Der Vertreter vom umgelauteten ahd. *ô* ist in der Mda. im allgemeinen *ō*: *bōs* 'böse', *nōdiχ* 'nötig', *lōt* 'löten', *hōliχ* mhd. *hôchlich*, *tsōfə* 'Zofe', *rōslə* 'Röslein', *hǭȧ* 'höre', *štǭȧ* 'störe'.

2. Als Kürze erscheint mhd. *oe* in dem Comparativ und Superlativ der Adjectiva: *høχɒ*, *høχst* 'höher, höchst', *krøsɒ*, *krøst* 'größer, größt'; ferner in den mit dem ahd. Bildungssuffix *-î* neben Adjectiven vorkommenden abstracten Substantiven: *høχ* 'Höhe', *krøs* 'Größe'.

3. Vor *r* oder *n* erscheint mhd. *oe* als $\bar{y}_{\varsigma}$ oder y_{ς} in *šȳ̯*, *šy̯nɒ*, *šy̯nst* 'schön, schöner, schönst', *by̯nələ* 'Böhnchen', *krȳ̯nlə* 'Krönlein'. *ry̯ȧn* 'Röhre', *hy̯ȧštə* 'hörst du', *mə hy̯ȧn* 'wir hören'.

4. Der sogenannte Rückumlaut, d. h. die Erscheinung, dass ein unbetontes kurzes *i* bereits in vorliterarischer Zeit geschwunden ist, ohne Umlaut hervorzubringen, gilt in der Mda. abweichend von der Schriftsprache im Part. praet. von 'hören' und 'stören': *gəhȳ̯ȧt*, *gəštȳ̯ȧt*.

§ 25. Mhd. *û*.

1. Mhd. *û* ist als solches erhalten: *mūȧ* ahd. *mûra* 'Mauer', *būȧ* ahd. *gibûro* 'Bauer', *sūs* 'sausen', *fūst* ahd. mhd. *fûst* 'Faust', *prūt* 'Braut', *mūl* 'Maul', *šūȧ* got. *skûra* mhd. *schûr* 'Regenschauer', *hūt* 'Haut', *krūt* 'Kraut', *dūzət* ahd. *tûsunt* 'tausend', *dūwə* 'Taube', *kˁūm* mhd. *kûme* 'kaum', *šūm* 'Schaum', *dūmə* 'Daumen', *dūstɒ* mhd. *dûster* 'düster', *sūȧ* 'sauer', *gūmə* 'Gaumen', *hūs* 'Haus', *mūs* 'Maus', *lūs* 'Laus', *būx* 'Bauch', *štūdɒ* mhd. *slûdern* 'schleudern', *šūfəl* ahd. *scûvala* 'Schaufel', *flūmə* mhd. *phlûme* 'Pflaume', *šlūx* 'Schlauch', *fūl* 'faul', *būx* mhd. *bûch* 'Bauch', *tsū* 'Zaun', *lūt* 'laut'.

2. Mhd. *û* erscheint zu *u* gekürzt besonders vor stimmloser Spirans: *suf* 'saufen', *šnuf* ahd. *snûfan* 'schnaufen', *ruš* mhd. *rûschen* 'rauschen', *hux* mhd. *hûchen* 'hauchen', *prux* mhd. *brûchen* 'brauchen', *pfux* mhd. *phûchen* 'pfauchen', *fɒštux* mhd. *verstûchen* 'verstauchen', *juxts* mhd. *jûchezen* 'jauchzen', *luš* mhd. *lûschen* 'lauschen'; sonst nur in wenigen Fällen vor anderen Consonanten: *rubə* mhd. *rûpe* ahd. *rûpa* 'Raupe', *kˁudə* mhd. *kûte* 'Grube'; ferner in den Intensivbildungen *klubɒ* zu mhd. *klûben* 'klauben' und *šnubɒ* zu mhd. *snûben* 'schnauben'.

Anmerkung. Die Präposition mhd. *ûz* 'aus' erscheint je nach der Stellung im Satze kurz oder lang, und zwar als Länge in Compositis, als Kürze, wenn sie allein steht. Die Präposition *of* mhd. *ûf* 'auf' ist stets kurz.

3. Mhd. *û* erscheint zu *ǫu* diphthongiert. Auch hier ist der Vorgang dem entsprechenden beim langen *î* (vgl. § 22, 3) völlig parallel. Er findet sich

a) antevocalisch: *bǫu* ahd. *bûan* mhd. *bûwen* 'bauen', *trǫu* ahd. *trûên* mhd. *trûwen* 'trauen';

b) im Auslaut: *sǫu* ahd. mhd. *sû* 'Sau'; *bǫu* ahd. mhd. *bû* 'Bau'.

§ 26. Umlaut von ahd. *û* (mhd. *iu*).

1. Mhd. *iu* erscheint in der Mda. der Regel nach als *ȳ*: *mȳs* 'Mäuse', *tsȳ* 'Zäune', *hȳzɒ* 'Häuser', *bȳdəl* 'Beutel', *lȳt* 'läuten', *trȳbəl* mhd. *triubel* 'Traube', *dȳt* 'tuten', *dȳwlə* 'Täubchen', *krȳdiχ* 'Kräuter', *fȳst* 'Fäuste', *prȳt* 'Bräute', *dȳmlə* 'Däumchen'; ferner vor Labialen, wo er mhd. vielfach unterbleibt: *šȳm* 'schäumen', *sȳm* 'säumen', *rȳm* 'räumen'. Abweichend vom Mhd. ist der Umlaut auch durchgedrungen in dem Worte *mȳrɒ* 'Maurer' mhd. *mûraere*; ebenso in dem Worte *jȳt* 'Jude' ahd. *jûdeo*.

2. Mhd. *iu* erscheint als Kürze *y* vor Spirans *χ* in *byχ* 'Bäuche', *šlyχ* 'Schläuche', *fyχt* 'feucht', außerdem in *kryts* 'Kreuz', *mylɒ* 'Mäuler', *prytχəm* 'Bräutigam', sowie in der 2. und 3. Pers. sg. und 2. Pers. plur. praes. ind. der Verben, deren Stamm auf *-t* ausgeht: *lyt* 'läutet', *hā dyt* 'er tutet'.

§ 27. Mhd. *iu*.

Mhd. *iu*, das entstanden sein kann aus 1. ahd. *û* + Umlaut (*hiusir*), 2. ahd. *iu* + Umlaut (*liuti*), 3. altem *iu* (*hiutu*) ist in unserer Mda. überall zusammengefallen im Gegensatz zu den meisten md. Mdaa., wo ein Unterschied zwischen altem *iu* (ohne Umlaut) und dem *iu* und *û* (mit Umlaut) noch vorhanden ist.

1. Mhd. *iu* erscheint in der Mda. normaliter als *ȳ*: *lȳt* 'Leute', *hȳt* 'heute', *dȳə* 'teuer', *nȳ* 'neun', *fȳə* 'Feuer', *gətsȳk* mhd. *geziuc* 'Zeug', *bədȳt* 'bedeuten'.

2. Mhd. *iu* erscheint als Kürze vor der Spirans *χ* in *yχ* 'euch', *lyχt* 'leuchten'; ferner in: *dytš* 'deutsch', *nynsk* 'neunzig', *nyntsə* 'neunzehn', *ydɒ* 'Euter', *byln* 'Beule', *kʿyln* 'Keule'; und wiederum (vgl. § 26, 2) in der 2. und 3. sing. und der 2. plur. praes. bei Synkope nach *t*: *bədyt* 'bedeutet'.

3. Mhd. *iu* erscheint durch Hiatusdiphthongierung als *ǫy*: *nǫy* 'neu', *trǫy* 'treu', *plǫy* 'bleuen, prügeln', *prǫy* 'brauen', *kʻǫy* 'kauen'.

Anmerkung. Als Concession an das Nhd. ist anzusehen das *ǫy* in *dǫyfəl* 'Teufel'.

γ) Die Diphthonge.

§ 28. Mhd. *ei*.

1. Das mhd. *ei* erscheint entweder als *ai*: *laip* 'Laib', *dail* 'Teil', *ains* 'eins', *laimə* ahd. *leimo* 'Lehm', *maizə* 'Meise', *gəlais* ahd. *leisa* 'Geleise', *laistə* ahd. *leist* 'Schusterleisten', *aimɒ* ahd. *einbar* 'Eimer', *gəmai* ahd. *gimeini* 'gemein', *aidəm* ahd. *eidum* 'Schwiegersohn', *rai* ahd. *reini* 'rein', *rai* ahd. *rein* 'Rain', *štai* 'Stein', *bai* 'Bein', *hais* 'heiß', *daik* 'Teig', *mai* ahd. *meinen* 'meinen', *aijə* 'eigen', *šwais* 'Schweiß', *maist* 'meist', *ai* 'Ei', *klai* 'klein';

2. oder als *ęi*: *gęis* 'Geiß, Ziege', *tsęixə* 'Zeichen', *lęidɒ* 'Leiter', *węis* ahd. *weizzi* 'Weizen', *fęist* mhd. *veizet* 'feist, fett', *gəšmęis* mhd. *gesmeize* 'Geschmeiß', *gęišəl* (Masc.) mhd. *geisel* ahd. *geisila* 'Geisel. Peitsche', *hęiš* ahd. *eiscôn* 'heischen' (§ 33, 2), *ęidɒ* 'Eiter', *ęixə* 'Eiche', *špęixəl* 'Speichel';

3. oder endlich monophthongiert zu *ā* oder *ȧ*:

a) zu *ā* in den *-ege*-Contractionen: *gətrā* mhd. *getregede* 'Getreide', *māt* ahd. *megidi* 'Mägde', *nāl* 'Nägel', *rā* 'Regen', *ādə* mhd. *egede* 'Egge', *lāst* 'legst', *lāt* 'legt' usw.,

b) zu *ȧ* in: *tswȧnsk* 'zwanzig', ferner in dem Comparativ und Superlativ von 'klein': *klȧnɒ*, *klȧnst*; hierher gehört auch das Wort *rȧntlix*, das eine Neubildung zu 'rein' ist; ferner noch die Negation *nā* oder in unbetonter Stellung *nȧ* 'nein'.

§ 29. Mhd. *ou*.

Das mhd. *ou* ist in der Mda. als *ǫu* erhalten: *lǫup* 'Laub', *dǫup* 'taub', *lǫuyə* 'Lauge', *štǫup* 'Staub', *rǫux* 'Rauch', *rǫum* mhd. *roum* 'Rahm', *dǫu* 'Tau', *trǫuf* 'Traufe', *ǫu* 'Aue', *ǫux* 'Auge', *rǫup* 'Raub', *ūȧlǫup* 'Urlaub', *trǫum* 'Traum', *bǫum* 'Baum', *lǫuf* 'laufen', *dǫu* 'tauen', *klǫuwə* 'Glaube', *frǫu* 'Frau', *gənǫu* 'genau', *hǫufə* 'Haufen', *hǫu* 'hauen', dazu das Substantivum *hǫuwə* (Fem.) 'Hacke', *tsǫu* mhd. *zouwen* 'bereiten, sich beeilen', *krǫu* mhd. *krouwen* 'sich kratzen'.

§ 30. Umlaut von ahd. *ou*.

Der Umlaut von ahd. *ou*, der im Mhd. nur in geringem Umfange zu finden ist, erscheint in der Mda. in drei Qualitäten:

1. als *ęi* in *kʿęif* 'kaufen', *štręif* mhd. *ströufen* 'streifen', *dęif* 'taufen', *ręif* 'raufen', *vsęif* 'ersäufen', *lęifv* 'Läufer'; sonst noch in *ręiχv* 'räuchern';

2. als *ai* in *saim* 'säumen', *traim* 'träumen', *baim* 'Bäume', *baimlə* 'Bäumchen', *hait* ahd. *houbit* 'Kopf', *klai* mhd. *glöuben* 'glauben', *štaiblə* 'Stäubchen', *fraiwlə* mhd. *vrouwelîn*, *gənaiwv* 'genauer', *filnhaiwv* 'Feilenhauer', *baiχ* mhd. *böugen*, *aiχlə* mhd. *öugelîn*;

3. als *ǭ* in *štrǭ* ahd. *strouwen strewen* 'streuen', *hǭ* ahd. *houwi hewi* 'Heu', *frǭt* 'Freude'.

Anmerkung. Sporadisch erscheint *ǫy* in *rǫywv* 'Räuber'.

§ 31. Mhd. *uo*.

1. Mhd. *uo* erscheint in der Mda. als monophthongisches *ų̄*: *mų̄t* 'Mut', *šų̄k* ahd. *skuoh* 'Schuh', *krų̄wə* 'Grube', *flų̄t* 'Flut', *prų̄dv* 'Bruder', *štų̄l* 'Stuhl', *fų̄s* 'Fuß', *bų̄x* 'Buch', *plų̄t* 'Blut', *gų̄t* 'Gut', *hų̄* 'Huhn', *kʿų̄* 'Kuh', *dų̄x* 'Tuch', *flų̄k* 'Pflug', *pfų̄l* 'Pfuhl', *tsų̄* 'zu', *šų̄ə* in der Redensart *hə dųts tsm šų̄ə* 'er tut es zum Schur' (mhd. *schuor* 'böser, heimtückischer Streich'), *də štrų̄t* 'Struht' (Ortsname, ahd. *struot* 'Sumpf, sumpfige Stelle'); ferner in dem Praeteritum der starken Verben: *fų̄ə* 'fuhr', *trų̄x* 'trug', *krų̄p* 'grub', *wų̄s* 'wuchs', *hų̄p* 'hob', *bų̄k* mhd. *buok* 'backte' usw.

2. Kürzung zu *ų* zeigt sich öfter, besonders vor geminierter Spirans und in den Stammsilben solcher Substantiva, die auf *-er* ausgehen: *plųmə* 'Blume', *bųxə* 'Buche', *kʿųxə* 'Kuchen', *mųdv* 'Mutter', *fųdv* 'Futter', *mųs* 'müssen', *flųx* 'fluchen', *rųf* 'rufen', *šųstv* 'Schuster', *dųst* 'tust', *dųt* 'tut', *dųn* 'tun', ebenso im Praeteritum ind. von 'stehn': *štųn*, *štųnst*, *štųn*, *štųnə*, *štųnt*, *štųnə*.

§ 32. Umlaut von ahd. *uo*.

1. Das umgelautete *uo* ist in der Mda. normaliter als *ỹ* vertreten: *hỹt* 'hüten', *gỹt* 'Güte', *špỹliχ* mhd. *spüelach*, *fỹə* 'führen', *gəmỹs* 'Gemüse', *štỹl* 'Stühle', *kʿỹl* 'kühl', *krỹ* 'grün', *gəmỹt* 'Gemüt', *fỹl* 'fühlen', *gəplỹt* 'Geblüt', *mỹt* 'müde', *klỹ* 'glühen', *plỹ* 'blühen', *prỹ* 'Brühe'.

Anmerkung. Als reines *ỹ* erscheint es in *trỹp* 'trübe', *klỹgv* 'klüger'.

2. Kurzes *y̨* erscheint in: *hy̨nɒ* 'Hühner', *ply̨mlə* 'Blümchen', *by̨χlə* 'Büchlein', *dy̨χɒ* 'Tücher', *kry̨s* 'grüßen', *fy̨s* 'Füße', *sy̨s* 'süß', *by̨s* 'büßen'; abweichend vom Nhd. ist der Umlaut durchgedrungen in der 2. und 3. sg. praes. ind. von 'rufen': *ry̨fst, ry̨ft*; ferner in allen Formen des Praes. ind. und im Infinitiv von 'suchen': *sy̨χ, sy̨χst, sy̨χt, sy̨χə, sy̨χt, sy̨χə, sy̨χ*.

Anmerkung. Als reines *ø* erscheint mhd. *üe* in *røsəl* 'Rüssel' und in *prøl* 'brüllen'.

3. Ausgeblieben ist der Umlaut in den Part. praet. der schwachen Verben vor Liquida (sog. Rückumlaut): *gərōȧt* 'gerührt', *gəfų̄lt* 'gefühlt' usw.; in allen diesen Fällen ist in neuerer Zeit ein merkliches Vordringen des Umlauts zu beobachten. Umlaut fehlt schließlich in dem Worte *rų̄wə* 'Rübe'.

§ 33. Mhd. *ie*.

In der Schm. Mda. erscheint das mhd. *ie* als *ē*, jedoch mit deutlich zweigipfeliger Aussprache, die auf den einstigen diphthongischen Charakter des Lautes deutet:

1. *krēk* 'Krieg', *mēt* (Masc.) ahd. *mêta* 'Miete', *tsėȧ* ahd. *zêri* 'Zier', *šēȧ* ahd. *scêri*, ferner mit Abfall des auslautenden *r* in *hē* 'hier';

2. im Praeteritum der reduplicierenden Verben: *hēs* 'hieß', *lės* 'ließ', *rēt* 'riet', *fēl* 'fiel', *šlėf* 'schlief', *rėf* 'rief' etc. Hierher gehört auch *hėš*, welches zum Infinitiv *hęiš* 'heischen' gehört; das Verbum lautet ahd. *eiscôn*, das im Mhd. durch Analogiewirkung von 'heißen' in die Gruppe der reduplicierenden Verben überging und danach das Praeteritum *iesch* bildete;

3. in ahd. Lehnwörtern: *prēf* 'Brief', *tsėjəl* 'Ziegel', *špėjəl* 'Spiegel'; dagegen zeigen *fīwɒ* < lat. *febris* 'Fieber', *kʿī* 'Kien' und *prīstɒ* < lat. *presbyter* 'Priester' die hd. Aussprache mit geschlossenem *ī*, was daraus sich erklärt, dass diese beiden Wörter nicht gut mundartlich sind. Hierher gehört auch ein Wort, das Vilmar (S. 167) erwähnt: *hūhēfə* 'Hagebutte': das zweite Compositionsglied dieses Wortes ist ahd. *hiufa* 'rubus'; die Form *hūhicke*, die Vilmar für Schmalkalden angibt, ist mir unbekannt. Ferner das Wort *nēt* ahd. *niot* 'Begierde, Verlangen' (dazu das Adjectivum ahd. *niot* 'avidus', vgl. auch nhd. *niedlich*), z. B. *əs hǫt miχ kʿai nēt tsęȧ ęȧwət* 'ich habe keine Lust zur Arbeit'; dazu

das unpersönliche Verbum *əs nẽdɒt miχ nọx abəs* 'es gelüstet mich nach etwas'.

Anmerkung. Als *ȳ* erscheint ahd. *io* mhd. *ie* in dem Worte *rȳstɒ* ahd. *riostar* 'Flick am Schuh'; es erklärt sich dies wohl aus Anlehnung an mhd. *riuze* 'Schuhflicker'.

4. Als Kürze erscheint mhd. *ie* in *nẽs* 'nießen', *gənẽs* 'genießen', *gẽs* 'gießen', *flẽs* 'fließen', *tsẽχə* 'Bettbezug', *lẽχt* 'Licht', ferner in *nẽän* 'Niere'.

Anmerkung. Als kurzes *y* erscheint es in *ryχ* 'riechen' und *kryχ* 'kriechen'.

2. Quantität.

§ 34. Das nhd. Dehnungsgesetz, wonach die nhd. betonten Kürzen in offener Silbe gedehnt werden, ist auch in der Schm. Mda. mit ziemlicher Consequenz durchgeführt: *krọ̄ʊə* 'Graben', *sīʊə* 'sieben', *ōʊə* 'oben', *lāʊə* 'Leben', *kʿāfɒ* 'Käfer', *lāzə* '(wir) lesen', *dūγət* 'Tugend', *šọ̄də* 'Schaden', *frīdə* 'Frieden'.

§ 35. Dehnung alter Kürzen in offener Silbe erfolgt im Gegensatz zur Schriftsprache in den Part. perf. der starken Verben, deren Stamm auf *d* oder *t* ausgeht: *gəlēdə* 'gelitten', *gəštrēdə* 'gestritten', *gəšrēdə* 'geschritten', *gərēdə* 'geritten', *gəšnēdə* 'geschnitten', *gəsōdə* 'gesotten' u. s. w.

§ 36. Das Gesetz, wonach vocalische Kürze auch in offener Silbe erhalten bleibt, wenn auf den Consonanten die Silben *-en, -em, -el, -er* folgen, ist für unsere Mda. nicht gültig, vielmehr ist in den meisten Fällen auch hier Länge durchgedrungen: a) *krȳbəl* mhd. *krüpel* 'Krüppel', *tsodəl* mhd. *zotel*, *hāməl* 'Hammel', *sāməl* 'Semmel', *kʿȳməl* mhd. *kumil* 'Kümmel', *sọ̄dəl* 'Sattel', *bādəlmų̄* 'Bettelmann', ferner übereinstimmend mit dem Nhd. in *šnọ̄wəl* 'Schnabel', *fīdəl* mhd. *videle* 'Fiedel', *hūdəl* mhd. *hudel*, *šwāfəl* 'Schwefel', *gọ̄fəl* 'Gabel', *hofəl* 'Hobel', *dọ̄dəl* 'Tadel', *rījəl* 'Riegel';

b) bei den Wörtern auf *-er* geht Länge und Kürze regellos durcheinander; Länge haben *hų̄mɒ* 'Hammer', *dūnɒ* 'Donner', *wādɒ* 'Wetter', *dōdɒ* 'Dotter', dagegen Kürze *sųmɒ* 'Sommer', *kʿųmɒ* 'Kammer', *rydɒ* 'Ritter', *tsẽmɒ* 'Zimmer'.

§ 37. Mhd. Kürze bleibt hingegen erhalten in der 2. und 3. Pers. sg. und der 2. Pers. plur. praes. ind. und im Part. praet. der schwachen Verben, deren Stamm auf *-d* oder *-t* ausgeht (vgl. § 55, 1), sowie in dem Part. perf. der starken Verben nach der 2., 3. und 4. Ablautsreihe (vgl. § 55, 2).

§ 38. Vocalverkürzung tritt ein vor den durch die hochdeutsche Lautverschiebung aus westgerm. *p*, *t*, *k* verschobenen stimmlosen Reibelauten *x*, *χ*, *s*, *f*; 1. vor *f* in allen Formen: *šlǫf* 'schlafen', *roƒ* 'rufen', *šlif* 'schleifen', *krif* 'greifen', *suf* 'saufen', *pfiƒə* 'Pfeife', *dėf* 'Tiefe', *šǫfə* 'Schäfer', *štroƒ* 'Strafe' usw.; 2. vor *s*: *loṣ* 'lassen', *gės* 'gießen', *flės* 'fließen', *šlės* 'schließen', *bis* 'beißen', *šmis* 'schmeißen', *šės* 'schießen', *fətrės* 'verdrießen', *kryṣ* 'grüßen', *fyṣ* 'Füße', *štroṣ* 'Straße' u. s. w.; 3. vor *-ch*: *šliχ* 'schleichen', *štriχ* 'streichen', *prux* 'brauchen', *syχ* 'suchen', *kryχ* 'kriechen', *ryχ* 'riechen', *fluχ* 'fluchen', *dyχlə* 'Tüchlein', *byχə* 'Bücher', *šlyχ* 'Schläuche', *yχ* 'euch', *liχt* 'Leiche', *tsėχə* 'Bettbezug'; das ahd. *biihte* > mhd. *bīhte* erscheint in der Mda. als *biχt* 'Beichte'.

Anmerkung. Auch vor *z* findet sich fast durchgehends Kürzung: *šnutsə* 'Schnauze', *kryts* 'Kreuz', *guts* 'gauzen'.

§ 39. Verkürzung erscheint vor synkopiertem *-ln*, *-rn* < *-len*, *-ren*: *filn* 'Feile', *šəan* 'Scheuer' (vgl. § 55, 3).

§ 40. Fast regelmäßig ist Verkürzung eingetreten vor *-n* in ursprünglich mehrsilbigen Wörtern: *mun* 'Mond' mhd. *mâne*, *krun* 'Krone', *šunt* 'schon', *šwinə* mhd. *swînîn*, *minə* 'meiner', *dinə* 'deiner', *sinə* 'seiner'.

§ 41. Fast durchgehends erscheint Kürze in Wörtern, die auf *-ig* ausgehen: *ėsk* 'Essig', *trisk* 'dreißig', *wėnək* 'wenig', *gitsk* 'geizig'.

§ 42. Regelmäßig tritt Verkürzung ein in den Comparativ- und Superlativformen: *høχə*, *høχst* 'höher, höchst'; *krəsə*, *krəst* 'größer, größt'; *syṣə*, *syṣt* 'süßer, süßt'; *klėnə*, *klėnst* 'kleiner, kleinst'; *widə*, *witst* 'weiter, weitest'; *šwėənə*, *šwėənst* 'schwerer, schwerst'; *dėfə*, *dėfst* 'tiefer, tiefst'; *riχə*, *riχst* 'reicher, reichst'; *šunə*, *šunst* 'schöner, schönst'; *lėwə*, *lėpst* 'lieber, liebst'.

§ 43. Kürze erscheint schließlich im Plur. praes. ind. der Verba auf *-mi*: *dụn* 'tun', *gėn* 'gehn', *štėn* 'stehn', ebenso in *hụn* 'haben'; der Grund hierfür ist wohl der, dass durch Enklise von Pronominibus Doppelconsonanz entsteht.

§ 44. Vocaldehnung tritt durchgängig ein bei einsilbigen Substantiven, die auf *-k* (schriftdeutsch *-ck*) oder *-ch* ausgehen, und zwar gilt dies ohne Einschränkung nur für den Nom. sg.[1]) Bei antretender Flexionsendung oder bei Antritt eines Bildungssuffixes macht dann der gedehnte Vocal der ursprünglichen Kürze wieder Platz. Dabei gelten die mit dem Präfix *ge-* gebildeten Substantiva als einsilbig. Dagegen bleibt der gedehnte Vocal in der nominalen Composition. Wir haben mithin in den obliquen Casus, dem Plural, den Deminutivformen und den von den folgenden Substantiven abgeleiteten Adjectiven die ursprüngliche Kürze, im Nom. sing. aber Dehnung.

§ 45. Substantiva auf *-k* (*ck*), *-h* (*ch*), *-ht*: *sak* 'Sack', *trăk* 'Dreck', *špăk* 'Speck', *štōk* 'Stock', *šōk* 'Schock', *bōk* 'Bock', *rōk* 'Rock', *flōk* 'Pflock', *rūk* 'Ruck', *trūk* 'Druck', *štrīk* 'Strick', *plīk* 'Blick', *gəšīk* 'Geschick', *dǭxt* 'Dach', *krāx* 'Krach', *bāx* 'Pech', *knāxt* 'Knecht', *rāxt* 'recht', *šlāxt* 'schlecht', *štīχ* 'Stich', *štrīχ* 'Strich', *lōx* 'Loch', *prūx* 'Bruch', *šprūx* u. s. w. Dagegen Kürzen in folgenden Wörtern: *bǫglə* 'Böckchen', *šǫgiχ* 'schockweise', *trągiχ* 'schmutzig', *sąk* 'Säcke', *in sak* 'in dem Sacke', *ləχə* 'Löcher', *pryχiχ* 'brüchig', *sǫxtə* 'sachte'; ferner in vereinzelten Fällen in einsilbigen Wörtern: *nǫxt* 'Nacht', *trǫxt* 'Tracht', außerdem in den Pronomina *miχ* 'mich', *diχ* 'dich', *siχ* 'sich', *iχ* 'ich'.

§ 46. Dehnung in den einsilbigen Wörtern auf $r + t$, *z*, *st*, *f*, *m*: *bụ̄ət* 'Bart', *ụ̄ət* 'Art', *tsụ̄ət* 'zart', *ụ̄ət* 'Ort', *hụ̄əts* 'Harz', *wụ̄ət* 'Wort', *hę̄əts* 'Herz', *gụ̄ət* 'Gurt', *štụ̄əts* 'Sturz', *šwụ̄əts* 'schwarz', *bę̄ək* 'Berg', *šụ̄əts* 'Schurz', *dụ̄əšt* 'Durst', *wụ̄əšt* 'Wurst', *dụ̄əm* 'Turm', *ām* 'arm', *wām* 'warm', *wụ̄əf* 'warf', *mụ̄ək* 'Mark', *štāk* 'stak', *dōəf* 'Dorf'. Ausnahmsweise erscheint Dehnung auch in einigen zweisilbigen Wörtern: *bę̄əštə* 'Bürste', *gę̄əštə* 'Gerste', *dụ̄əštə* 'Kohlstrunk'.

Anmerkung. Dagegen erscheint Kürze vor $r + l$ oder *n*: *gęən* 'gern', *kʿęən* 'Kern', *kʿəl* 'Karl', *kwėəl* 'Quirl', *gən* 'Garn', *fęən* 'ferne', *hoən* 'Horn'.

1) Vgl. Hertel Ztschr. f. hd. Mdaa. III 107.

§ 47. Dehnung erscheint ferner durchgängig in einsilbigen Wörtern vor *-sch, -s, -ss, -pf, -t, -tz, -st*: *frūš* 'Frosch', *būš* 'Busch', *fȳš* 'Fisch', *dȳš* 'Tisch', *frȳš* 'frisch', *wȳš* 'Wisch', *nūs* 'Nuss', *bīs* 'Biss', *rīs* 'Riss', *šmīs* 'Schmiss', *gənūs* 'Genuss', *gəwīst* 'gewiss', *šūs* 'Schuss', *šlōs* 'Schloss', *flūs* 'Fluss', *fǭst* 'Fass', *trīt* 'Tritt', *šnīt* 'Schnitt', *špōt* 'Spott', *plǭt* 'Blatt', *klǭt* 'glatt', *sǭt* 'satt', *štǭt* 'Stadt', *klōts* 'Klotz', *rōts* 'Rotz', *šlīts* 'Schlitz', *šnīts* 'Schnitz', *plǭts* 'Platz', *sǭts* 'Satz', *šǭts* 'Schatz', *fēst* 'fest', *mīst* 'Mist', *lūst* 'Lust', *frōst* 'Frost', *ǭst* 'Ast', *gǭst* 'Gast', *most* 'Most', *nāst* 'Nest', *rōst* 'Rost', *kʿōpf* 'Kopf', *tsōpf* 'Zopf', *knopf* 'Knopf', *nǭpf* 'Napf', *krōpf* 'Kropf'. Ausnahmen: *prust* 'Brust' und *lǫst* 'Last'.

Anmerkung. Ferner ist die Dehnung in zweisilbigen oder ursprünglich zweisilbigen Wörtern durchgedrungen nur vor *-st*; hierher gehören vor allem *mūstv* 'mustern', *fvēstəlt* 'verästelt', *flǭstv* 'Pflaster', *nāstv* 'Nester', *mǭstiə* 'Mast', *rōstiχ* 'rostig', *frōstäriχ* 'frostig', *ēst* 'Äste', *gēst* 'Gäste', *fǭstə* 'fasten', *kʿīstə* 'Kiste', *pfōstə* 'Pfosten', *kʿǭstə* 'Kasten', *mūstv* 'Muster', *šwāstv* 'Schwester'. Ausnahmen: *wāstə* 'Weste', *lustiχ* 'lustig'.

§ 48. Die Dehnung vor Nasal + Cons. ist in meist einsilbigen Wörtern in der Mda. in sehr großem Umfange durchgedrungen im Gegensatz zur Schriftsprache: *hǫynt* 'Hund', *bǫyndiχ* 'bunt', *rǫynt* 'rund', *kʿęint* 'Kind', *plęint* 'blind', *dęində* 'Tinte', *gəbęint* 'Gebinde', *bānt* 'Band', *lānt* 'Land', *wānt* 'Wand', *sānt* 'Sand', *hānt* 'Hand', *vkʿānt* 'erkannt', *gəprānt* 'gebrannt', *brānt* 'Brand', *pfānt* 'Pfand', *dānts* 'Tanz', *fvštānt* 'Verstand', *krāmpft* 'Krampf', *gədānkə* 'Gedanke', *šānk* 'Schrank', *gāns* 'Gans', *dānk* 'Dank', *tsānk* 'Zank', *gānk* 'Gang', *krānk* 'krank', *bānk* 'Bank', *lānk* 'lang', *krānts* 'Kranz', *klānts* 'Glanz', *dāmpft* 'Dampf', *šwāmp* 'Schwamm', *kʿāmp* 'Kamm', *štǭm* 'Stamm'; ferner in zweisilbigen Wörtern: *āndə* 'Ente', *flāntsə* 'Pflanze', *wāntsə* 'Wanze', *kʿāntsəl* 'Kanzel', *štrāntsəl* 'eine Pflanze'.

Anmerkung 1. Dehnung ist auch gelegentlich eingetreten vor einfacher Nasalis: *nūmə* 'Name', *šām* 'Scham', *bān* 'wen', *dān* 'dem, den', in *mū* 'Mann' ist Ersatzdehnung eingetreten.

Anmerkung 2. Nur das Wort *šwants* 'Schwanz' hat Kürze, weil das Wort nicht gut mundartlich ist; der volkstümliche Ausdruck ist vielmehr *tsęl* ahd. *zagal*.

§ 49. Dehnung ist durchgedrungen vor *l* + Cons., wiederum vorwiegend in einsilbigen Formen: *ālt* 'alt', *walt* 'Wald', *kʿalt* 'kalt',

gəštālt 'Gestalt', *gǫlt* 'Gold', *gālt* 'Geld', *fālt* 'Feld', *sâltsəm* 'seltsam', *halts* 'Hals', *malts* 'Malz', *salts* 'Salz', *šmālts* 'Schmalz', *bâlk* 'Balg', *dālk* 'Talg'; ferner in einigen zweisilbigen Wörtern: *štāltsə* 'Stelzen', *šmāltsə* 'schmelzen', *dālɒ* 'Teller', *kʿālɒ* 'Keller'. Ausnahmen: *hǫlts* 'Holz', *šolt* 'Schuld'.

§ 50. Ersatzdehnung ist eingetreten in *hāp* 'halb', *āp* 'Alp', *kʿāp* 'Kalb', *flǫs* 'Flachs', *wǫs* 'Wachs'.

b) Der Vocalismus der Nebensilben.

Ableitungssilben.

§ 51. In seiner vollen Qualität erhalten bleibt der Vocal in folgenden schweren Ableitungssilben; *-hǫft* '-haft': *ēähǫft* 'ehrhaft'; *-šǫft* '-schaft': *gəsâlšǫft* 'Gesellschaft', *frǫyntšǫft* 'Freundschaft'; *-sǫl* '-sal': *trūpsǫl* 'Trübsal', *tranəsǫl* 'Drangsal'; *-liŋ* '-ling': *špętliŋ* 'Spätling' (d. h. ein Spätgeborener), *wêltliŋ* 'roher Mensch'; *-dūm* '-tum': *haidədūm* 'Heidentum'; *-iχ* '-ich': *bodiχ* 'Bottich', *trêliχ* 'Drillich'; *-iχt*: *šägiχt* mhd. *schëckeht*, *trägiχt* mhd. *drëckeht*; *-iš* '-isch': *bōliš* 'polnisch', *šmākʿâliš* 'schmalkaldisch'; *-ęi*: *fâspâręi* mhd. *vesperîe*, *lidânęi* mhd. *litanîe*; *-ānt*: *wījānt* mhd. *wîgant* (nur als Eigenname), *hailānt* 'Heiland', *fālānt* 'böser Junge' (Schimpfwort).

§ 52. Lautliche Reduction in schweren Ableitungssilben tritt ein:

1. in der Ableitungssilbe *-heit*, die streng mundartlich zu *-ət* geschwächt wird: *krānəgət* 'Krankheit', *gəwǭnət* 'Gewohnheit', *fūlət* 'Faulheit', *wǭārət* 'Wahrheit', *bōzət* 'Bosheit'. Grade an dieser Ableitungssilbe kann man gut erkennen, welchen Einfluss die Schriftsprache im Laufe der Zeit auf die Mundart ausübt; denn es gibt schon nicht mehr allzuviel solcher echten Bildungen, vielmehr heißt es jetzt im Anschluss an die nhd. Schriftsprache: *āfəšāmthait* 'Unverschämtheit', *klainiχkait* 'Kleinigkeit' u. s. w.

2. *-eit* erscheint ebenfalls zu *-ət* geschwächt: *eäwət* mhd. *erebeit*.

3. *-aere* erscheint zu *ɒ* reduciert in den Nomina agentis, und zwar bewirkt dieses Bildungssuffix stets Umlaut: *gęätnɒ* 'Gärtner', *fəšɒ* 'Fischer', *wäxtɒ* 'Wächter', *mȳrɒ* 'Maurer'; ferner: *ǫspiχɒ* 'Asbacher', *šmākʿâlɒ* 'Schmalkalder', *štrōdɒ* 'Struhter', *fāmiχɒ* 'Fambacher'.

4. *-īn* und *-in* werden über *-en* zu *-ə*: *kʿōniχə* 'Königin', *pfánərə* 'Pfarrerin', *dȳwə* 'Täubin', in den feminin gebrauchten Familiennamen: *wę̄ánərə* 'Wernerin', *šmidə* 'Schmidtin', *nǫywərə* 'Neuberin'; *gølə* mhd. *guldîn*, *šwinə* mhd. *swînîn*, *īzərə* 'eisern', *sølwərə* 'silbern', *plęiərə* 'bleiern', *pláxərə* 'blechern' u. s. w. Altes *-in* liegt auch vor in: *náxtə* mhd. *nahtin* 'gestern Abend'. Ferner gehört wohl hierher die eigenartige Redewendung *há lǫyft nǫx nōdə* 'er läuft nach Noten', *dę̄á ōfə hęitst nǫx nōdə* 'der Ofen heizt nach Noten' u. ä.: es liegt nicht der Begriff der musikalischen Noten zu Grunde, vielmehr scheint dieser Ausdruck zurückzugehen auf altes *nâch nôtin* im Sinne von *bi nôtin*. Endlich das Diminutivsuffix *-lîn* > *-lə*: *hȳslə* 'Häuslein', *fǭjələ* 'Vögelein', *kʿénlə* 'Kindlein', *hánlə* 'Händchen'.

5. Ahd. *-ôt* erscheint zu *-ət* geschwächt: *ā̄mət* 'Armut', *haimət* 'Heimat', *wę̄ámədə* ahd. *werimuoti*.

6. Dem nhd. *-ung* steht gegenüber mdal. *-iŋ*: *mainiŋ* 'Meinung', *laidiŋ* 'Leitung', *hǫfniŋ* 'Hoffnung', *oátniŋ* 'Ordnung', *ráxniŋ* 'Rechnung', oder in Personennamen: *kʿatsiŋ* 'Katzung', *hádiŋ* 'Hartung', oder in Ortsnamen auf *-ungen*: *saltsiŋə* 'Salzungen', *praidiŋə* 'Breitungen', *šwaliŋə* 'Schwallungen', *wǭziŋə* 'Wasungen'. Wie fest diese Suffixgestalt wurzelt, beweist der Umstand, dass Leute, die nur die Mda. zu sprechen gewohnt sind, die Ortsnamen auf *-ingen* hyperhochdeutsch auf *-ungen* ausgehen lassen: *mainuŋən* statt 'Meiningen'.

7. Mhd. *-nissi* erscheint zu *-nəs* geschwächt: *gəfáŋnəs* 'Gefängnis'.

8. *-sam* erscheint als *-səm*: *lāŋsəm* 'langsam', *sitsəm* 'sittsam'.

9. *-end* (ahd. *-und -unt*) erscheint als *ət*: *jūγət* 'Jugend', *dūγət* 'Tugend', *dotsət* 'Dutzend', *gā̄nət* 'Gegend'.

10. Mhd. *-iz* erscheint zu *-əs* oder *-s* geschwächt: *kʿǭáwəs* mhd. *kürbiz* 'Kürbis'. *krips* 'Kerngehäuse des Obstes' und in scherzhafter Bedeutung auch 'Kehlkopf'. Völliger Vocalschwund findet auch statt in *fēäns* mhd. *firnis* 'Firniss'.

Anmerkung. Dagegen natürlich *anīs* 'Anis' wegen der betonten Stellung.

Zweite Compositionsglieder.

§ 53. Lautliche Reduction in Compositis findet statt in Zusammensetzungen mit:

1. *-teil*, welches in der Mda. mit Absorption des Vocales als *tl* erscheint, wie gelegentlich schon mhd., vgl. *feátl* 'Viertel',

fǫyftl 'Fünftel'; aber auch da, wo im Nhd. die volle Qualität gewahrt blieb: *ųȧtl* 'Urteil', *fųȧtl* 'Vorteil', *špųȧtl* 'Sparteil, Überschuss, Gewinn'.

2. *-hart*, das als *-ȧt* erscheint: *ȧnȧt* 'Arnhardt', *lēnȧt* 'Leonhardt', *ȧgȧt* 'Eckhart', *dēnȧt* 'Dehnhardt'; zu *-ət* geschwächt erscheint es in *bōaigət* 'Burkhardt'.

3. *-bach* in Ortsnamen erscheint als *-biχ*: *ǫspiχ* 'Asbach', *šwrůȧtspiχ* 'Schwarzbach'; endigen die Ortsnamen in ihrem ersten Bestandteil auf Nasal, so tritt Assimilation des *b* zu *m* ein: *štaimiχ* 'Steinbach', *kʿīmiχ* 'Kienbach', *fąmiχ* 'Fambach', *laimiχ* 'Leimbach' (< mhd. *leȩrenbach*), *lūdəmiχ* 'Laudenbach', *riχəmiχ* 'Reichenbach', *dųmiχ* 'Tambach', *bę̄dmiχ* 'Berenbach'.

4. *-dorf* in Ortsnamen wird *-trəf*: *rōstrəf* 'Rossdorf', *waltrəf* 'Walldorf', *ųȧtrəf* 'Ohrdruf'. Schon hier mag bemerkt werden, dass das tonlose *ə* in dem geschwächten Compositionsgliede *-treȷ* als Sprossvocal innerhalb der Lautverbindung *-rf* aufzufassen ist. Endigt das erste Compositionsglied auf Nasal, so tritt auch hier Assimilation des *d* an das vorhergehende *n* ein: *hainərəf* 'Haindorf', *bųnərəf* 'Bondorf', *dęlnərəf* 'Döllendorf', *kʿųnərəf* 'Kühndorf'.

5. *-tag* erscheint zu *-diχ* geschwächt in den Namen der Wochentage: *sondiχ* 'Sonntag', *mūndiχ* 'Montag', *dęinstiχ* 'Dienstag', *dųnəštiχ* 'Donnerstag', *fridiχ* 'Freitag'.

6. *-zehen* in den Zahlwörtern von 13—19 erscheint zu *-tsə* geschwächt: *tritsə* 'dreizehn', *fėȧtsə* 'vierzehn', *fǫuftsə* 'fünfzehn'.

7. *-fach*: *aimfiχ* 'einfach', *trę̄ifiχ* 'dreifach'.

§ 54. In der echten Composition wird das zweite Compositionsglied nicht mehr als solches empfunden und hat daher lautliche Reduction erfahren in folgenden Beispielen: *ābėȧ* 'Erdbeere', *hāmfəl* 'Handvoll', *jųmfə* 'Jungfrau', *prytχəm* 'Bräutigam', *špīl̨iχ* 'Spülwasser' mhd. *spüelach*, *frīl̨špə* 'Jungbier', *gǫlmə* 'Goldammer', *kʿēāməs* 'Kirchmesse, Kirchweihe', *wę̄ȧšət* 'Werkstatt', *līwət* 'Leinwand' mhd. *línwât*, *aidəm* ahd. *eidum* 'Schwiegersohn', *ūməst* 'Amboss', *īmėtsə* 'Ameise', *rǭdəs* 'Rathaus', *hāntšiχ* 'Handschuh', *knōwəliχ* 'Knoblauch', *nǫxpə* 'Nachbar', *hęint* mhd. *hînaht* 'heute Abend', *kʿēāfiχt* eine specifisch hennebergische Vocabel in der Bedeutung 'Kirchhofbezirk' (nach Regel S. 215 zu mhd. *hofahte* 'die mit dem Hofbesitze verbundene ausschließliche Grundberechtigung'), *hāldǭ* 'Heilige Tage,

Feiertage', *mīlādə* 'mein Lebtag', *hęáwn* 'herbergen', *ęrēást* mhd. *allerêrste* 'eben erst', *anzəmēá* (mhd. *ëben so maere* 'eben so lieb') in der Mda. in der Bedeutung 'warum nicht gar!', *bāwəs* 'barfuß', *əspal* mhd. *alsbalde*. Besonders weit geht diese lautliche Schwächung in den Eigen- und Ortsnamen: *waimnšgas* 'Weidebrunnergasse', *bǭst* 'Sebastian', *trę̄s* 'Andreas', *mǫdís* 'Matthias', *baltsn* 'Balthasar'; ferner *bęámidə* 'Pyramide', *štęárī* 'Stearin'. Auch die Conjunction 'und' unterliegt in unbetonter Stellung der Schwächung zu tonlosem *ə*: *knaləfal* 'Knall und Fall', *anəstəban* 'angst und bang', *kʿụátsəklai* 'kurz und klein', *dėkədyn* 'dick und dünn'.

§ 55. Synkope.

1. Wie bereits im Mhd. tritt sehr häufig der Fall ein, dass inlautendes *d* oder *t* und flexivisches *-et* synkopiert werden, so im Part. praet. der schwachen Verben und in der 2. und 3. Pers. sg. und der 2. Pers. plur. praes. ind. der Verben, deren Stamm auf *-d* oder *t* ausgeht: *ritst* 'reitest', *rit* 'reitet', *bėtst* 'bietest', *bėt* 'bietet', *rėtst* 'redest', *rėt* 'redet', *litst* 'leidest', *lit* 'leidet', *šmėtst* 'schmiedest', *šmėt* 'schmiedet', *lytst* 'läutest', *lyt* 'läutet', *šǫtst* 'schadest', *šǫt* 'schadet', *bǫtst* 'badest', *bǫt* 'badet', *fnšpętst* 'verspätest', *fnšpęt* 'verspätet', *bədytst* 'bedeutest', *bədyt* 'bedeutet', *hátst* 'hättest', *hát* 'hättet', *šytst* 'schüttest', *šyt* 'schüttet', *gəšot* 'geschüttet'.

2. Synkope eines tonlosen *e* tritt ein in den Part. praet. der starken Verben der 2. Ablautsreihe nach *r*: *fnloán* 'verloren', *gəfroán* 'gefroren'; der 4. Ablautsreihe nach Liquida: *gəšwoán* 'geschworen', *gəboán* 'geboren', *gəšoán* 'geschoren', *bəfoln* 'befohlen', *gəštoln* 'gestohlen'; der 3. Ablautsreihe nach geminiertem *n* oder *l*: *bəzon* 'besonnen', *gəwon* 'gewonnen', *gəron* 'geronnen', *gəšpon* 'gesponnen', *gəšwǫln* 'geschwollen', *gəkwǫln* 'gequollen'; auch da, wo das geminierte *n* durch Assimilation entstand: *gəšon* 'geschunden', *gəšwon* 'geschwunden', *gəwon* 'gewunden'.

3. Im ganzen Singular und Plural der Substantiva, deren Stamm auf Liquida ausgeht: *šøán* mhd. *skiure* 'Scheune', *špoán* 'Sporen', *røán* 'Röhre', *šmėán* ahd. *smero* 'Schmarre', *nėán* 'Niere', *šwęán* mhd. *swëre* 'Geschwür', *kʿán* 'Karren'; *filn* 'Feile', *suln* 'Sohle', *holn* 'Hohle', *kʿoln* 'Kohle', *møln* 'Mühle', *šǫln* 'Schale', *byln* 'Beule', *kʿyln* 'Keule'.

4. Auch in der 1. und 3. Pers. plur. praes. ind. der Verben, die auf *-ieren* ausgehen: *razēȧn* 'rasieren', *mašēȧn* 'marschieren', *barēȧn* 'parieren, gehorchen', *fɒšamərēȧn* 'heimlich bei Seite schaffen'.

5. Im Superlativ: *syst* 'süßest', *šwęȧtst* 'schwärzest', *krøst* 'größest', *hęȧtst* 'härtest', *bøst* 'bösest', *wėlst* 'wildest'.

Anmerkung. Elision von *-e-* der Vorsilbe *be-* liegt vor in *barmen* < **bearmen* 'klagen'.

6. Ausfall von tonlosem *i* tritt ein in der Endung *-ig* (mhd. *-ic*, *-ec*): *wėnək* 'wenig', *hųnk* 'Honig', *ȧsk* 'Essig', *šølk* 'schuldig', *gitsk* 'geizig', *tsėsk* 'Zeisig', *trisk* 'dreißig', *fėȧtsk* 'vierzig', *fǫuftsk* 'fünfzig' u. s. w.; ebenso in der Endung *-isch* nach *r* oder *s*: *nę̄ȧš* 'närrisch', *prǫyš* 'preußisch', *frantsøš* 'französisch'.

§ 56. Apokope.[1])

Grundregel: jedes auslautende *-e* wird in der Mda. normaliter apokopiert.

1. Beim Verbum fällt das auslautende *-e* in den Flexionsendungen ausnahmslos ab, so in der 1. Pers. sg. praes. ind. und conj.: *lǫuf* 'laufe', *šrī* 'schreibe', *ga* 'gebe', *sėnə* 'singe'; ebenso beim Imperativ der 2. Pers. sing. der schwachen Conjugation, sodass die starken und schwachen Imperative gleichmäßig endungslos sind: nicht nur *lās* 'lies', *gā* 'gieb', *štȧx* 'stich', *plī* 'bleibe', *nam* 'nimm', sondern auch *lax* 'lache', *špīl* 'spiele', *īl* 'eile' etc.

2. Beim Substantivum: a) im Masculinum ist auslautendes *e* apokopiert bei den starken *i-* und *ja*-Stämmen: *hėȧt* 'Hirte', *węis* 'Weizen', *dėl* 'Dill', *kʿās* 'Käse'; in *røgə* 'Rücken' ist nicht altes *-i* erhalten, vielmehr werden wir Übertritt in die schwache Declination anzunehmen haben. Auch in der schwachen Declination ist das auslautende *e* im Nominativ geschwunden: *hǭs* 'Hase', *os* 'Ochse', *pfaf* 'Pfaffe', *saks* 'Sachse', *rus* 'Russe'; in den Formen jedoch, wo die *-en*-Formen aus den obliquen Casus in den Nominativ eingedrungen sind, erscheint dieses *-en* als *-ə*: *trǫpfə* 'Tropfen', *balgə* 'Balken', *galjə* 'Galgen', *kʿāpfə* 'Karpfen'.

b) im Femininum ist auslautendes *-e* apokopiert: *lēȧ* 'Lehre', *tsǭl* 'Zahl' (ahd. *zala*), *ėȧ* 'Ehre', *trøy* 'Treue', *røy* 'Reue', *son* 'Sonne', *rēt* 'Rede', *hȧl* 'Hölle', *ēl* 'Elle', *gas* 'Gasse', *kʿāl*

1) Vgl. Hertel Die Salzunger Mda. § 10.

'Kehle', *mūɑi* 'Mauer' mhd. *mûre*, *krɔs* 'Größe', *šʊɾ̥ɑ̀ts* 'Schwärze', *šɐ̨ɑ̀f* 'Schärfe'. *nɑ̀s* 'Nässe'. In Bezug auf die schwache Declination ist zu bemerken, dass das ausl. *-e* nur scheinbar bewahrt ist, d. h. das *-en* der obliquen Casus ist in den Nominativ gedrungen und zu *-ə* geworden: *ɒ̨šə* 'Asche', *gījə* 'Geige', *hōzə* 'Hose', *plʊ̨mə* 'Blume', *kʿɛ́ɑχə* 'Kirche', *lɔŋə* 'Lunge', *dūɯə* 'Taube'; nur in den Substantiven, deren Stamm auf Liquida ausging, ist die *-en*-Form gewahrt unter Synkopierung des *e* (vgl. § 55, 3): *šʊɑ̀n* mhd. *skiuren* usw.

c) Die neutralen *-ja*-Stämme werfen das auslautende *-e* durchweg ab: *ɐ̨ɑ̀ɒ* 'Erbe', *ɑ̀n* 'Ende' usw.; ebenso die hierhergehörigen Collectiva mit *gi-*: *gəbɛ̄ɑ̀χ* 'Gebirge', *gəbɑi* 'Gebeine', *gəsɛ̀n* 'Gesinde'. Von den neutralen *-n*-Stämmen werfen das auslautende *-e* ab: *hɐ̨ɑ̀ts* 'Herz', *ɒ̨ɯɤ* 'Auge'; dagegen wiederum *oɑ̀n* 'Ohr' < **ōren*.

3. Beim Adjectivum: die unflectierte Form des Adjectivs zeigt Abwurf des mhd. Endungs-*e*: *fyχt* mhd. *fiuhte*, *riχ* mhd. *rîche*, *šʊɾ̥ɛ̀ɑ* mhd. *sweere*, *kʿʏ̄* mhd. *küene*, auch in den Fällen, wo es nhd. bewahrt blieb: *trʏ̄ɒ* 'trübe', *bōs* 'böse', *mʏ̄t* 'müde', *ʊ̀t* 'öde'.

Anmerkung. Im Gegensatz zum Nhd. bleibt auslautendes *-e* bewahrt hinter *-rr* in Substantiven wie in Adjectiven: *kʿɤ̨rə* 'kirr', *wɛ̀rə* 'wirr', *hɐ̨rə* 'Herr', *narə* 'Narr' ahd. *narro*, *gəšɛ̀rə* ahd. *giskirri* 'Geschirr' (in der Mda. auch im Sinne von 'Gefährt'), *dɤ̨rə* ahd. *durri* 'dürr', *hʊ̨rə* 'Eile, Hast'; auch im unflectierten Infinitiv, wo es sonst lautgesetzlich abfällt, bei den Verben, deren Stamm auf *-rr* ausgeht: *ɛ̀rə* 'irren', *gɛ́rə* 'girren', *ūšɛ̀rə* 'anschirren', *fʊwɛ̀rə* 'verwirren'.

§ 57. Svarabhakti.

Schwere Consonantengruppen werden durch sogenannte Sprossvocale erleichtert. Wenn in Wörtern wie *hɐ̨ɑ̀wəst* 'Herbst', *mɛ̀liχ* 'Milch', *kʿɛ̄liχ* 'Kelch', *mʏ̨niχ* 'Mönch', *dɔliχ* 'Dolch', *tsɛ̀mətə* 'Zimmt', *sɑ̀nəf* 'Senf', *hʊ̨nəf* 'Hanf', *sʊ̨mət* 'Samt', *ɐ̨ɑ̀ɯəs* 'Erbse', *ōɯəriχkʿait* 'Obrigkeit', *ɑ̀tsənɐ̨i* 'Arzenei', *dɤ̨niχ* 'tünchen', *kʿɑ̀mənɒ̨də* 'Kemnate', *mʊ̨niχmɒ̄* 'manchmal' scheinbar Sprossvocale auftreten, so liegt in diesen Fällen kein Svarabhakti vor, vielmehr handelt es sich hier überall um altüberlieferte Formen, denn diese Wörter lauten ahd. oder mhd.: *herbist*, *miluh*, *chelih*, *munich*, *zinment*, *sënaf*, *hanaf*, *samit*, *arwiz*, *oberecheit*; das Wort 'Dolch' ist slav. *tulich*.

Dagegen findet sich nun auch eine Reihe von Fällen, wo weder im Nhd. noch in einer früheren Sprachperiode ein solcher Sprossvocal sich findet.

1. Solche Svarabhaktivocale erscheinen in den Lautverbindungen Liquida oder Nasalis + Cons.: *fäliχ* 'pflügen' ahd. *felgan*, *muliχ* 'Molch', *duliχ* 'dulchen, kneten', *häləf* 'helfen', *häləft* 'Hälfte', *hōləf* 'Hilfe', *baliχ* 'Balg', *woləf* 'Wolf', *pfyləf* 'Pfühl' mhd. *phülwe*, *døləf* 'Adolf', *uləriχ* 'Ulrich', *kʿombələment* 'Compliment', *hainəriχ* 'Heinrich', *hęnərjędə* 'Henriette', *tsidəronə* 'Citrone', *sęgädę̄ä* 'Sekretär', *baldɒjan* 'Baldrian', *fiktɒjōl* 'Vitriol', *mazagərē̄ä* 'massacrieren', *rębɒmant* 'Reprimande, Verweis', *tsu̯nəft* 'Zunft', *fɒnu̯nəft* 'Vernunft', *ų̄kʿu̯nəft* 'Ankunft'.

2. Hierher gehört wohl auch das parasitische *-ə*, das sich als Übergangsvocal in der Compositionsfuge entwickelt, beispielsweise in *prandəwī* 'Branntwein', *kʿu̯lərǭwə* 'Kohlrübe', *knōwəliχ* 'Knoblauch', *špėnəwāwə* 'Spinnwebe'.

3. Infolge Accentlosigkeit wurde das *o* in dem Worte *-dorf*, wenn es als zweites Compositionsglied in Ortsnamen auftritt, synkopiert, und es wurde dann in der Lautverbindung *-rf* ein Sprossvocal entwickelt: Beispiele § 53, 4.

Anmerkung. In dem Ausdrucke *es īs net ə sō* 'es ist nicht so', *maxs ə sō* 'mach es so' ist das *ə* nicht als Übergangslaut zu betrachten, sondern es liegt zu Grunde die ältere vollere Form *also*, die dann zu *əsō* geschwächt wurde.

§ 58. Proklise und Enklise.

Gewisse Formwörtchen zeigen verschiedene Lautgestalt, je nachdem sie in betonter oder unbetonter Stellung im Satze erscheinen; haben sie ihren Eigenton bewahrt, dann ist auch die volle Vocalqualität erhalten.

1. Dies gilt in erster Linie für die Personalpronomina, die in betonter Stellung lauten: *iχ* 'ich', *dų̄* 'du', *hā̄* 'er', *sȳ̨* 'sie', *ęs* 'es', *mē̄* 'wir', *ȳ̨* 'ihr', *sȳ̨* 'sie', *y̨n* 'ihm', *y̨n* 'ihn'; in unbetonter Stellung erscheinen sie geschwächt als *χ*, *də*, *ɒ*, *sə*, *s*, *mə*, *ə*, *sə*, *ən*, *ən*.

2. Der Artikel wird seiner ursprünglichen Bedeutung gemäß in der Mda. noch als Demonstrativpronomen verwendet und erscheint in diesem Falle als *dę̄ä*, *dē̄*, *dǫs*: *dę̄ä bǫum* 'dieser Baum', *dē̄ frǫu*

'diese Frau', *dǫs bų̄x* 'dieses Buch'; dagegen in unbetonter Stellung: *dɒ bǫum* 'der Baum', *də frǫu* 'die Frau', *dəs bų̄x* 'das Buch'.

3. Lautliche Reduction in unbetonter Stellung findet ferner statt bei der Praeposition 'zu': *mux də dų̄ə tsų̄* 'schließe die Tür', dagegen *tsə gėn* 'zu gehen', *tsəsuməmə* 'zusammen'.

4. Das Adverb 'denn' wird in enklitischer Stellung zu *dn* geschwächt: *bų̄ gėmə dn hī?* 'wo gehen wir denn hin?' In betonter Stellung dagegen erscheint es als *dan*: *bǫs hǫstə dan?* 'was hast du denn?'.

5. In proklitischer Stellung vor Vocal erscheint das Wörtchen 'da' geschwächt zu bloßem *d*: *dōwə* 'da oben', *donə* 'da unten', *dų̄wə* 'drüben', *dėn* 'darin', *dusə* 'draußen.'

6. Einem ahd. *furi* entspricht im Nhd. ein umgelautetes 'für'. Dieses erscheint in betonter Stellung als *fų̄ə*, z. B. *dǫfų̄ə* 'dafür'. Tritt es jedoch in die Proklise oder Enklise, so erscheint es als *fr*, z. B. *fr də kˢats* 'für die Katze' (d. h. 'umsonst'). Entsprechend verhält es sich mit dem Wörtchen 'nur' und dem unbestimmten Artikel 'ein': *nų̄ə trę̨i* 'nur drei', aber *gę̨ nr hī* 'geh nur hin'; *ai mǫ̨l* 'ein Mal', aber *əmǫ̨l* 'einmal'.

II. Der Consonantismus.

a) Halbvocale.

§ 59. Mhd. *j*.

1. Mhd. *j* ist im Anlaut als stimmhafte palatale Spirans *j* erhalten: *jūɣət* 'Jugend', *jōə* 'Jahr', *jādə* 'jäten', *jāst* 'Schaum' mhd. *jëst*, *jǭ* 'jagen', *jorə* 'jung', *jumɒ* 'Jammer', *jǭ* 'ja'.

Anmerkung. Altes *ie* erscheint als *jė* in *jėtst* 'jetzt' und *jėdɒ* 'jeder'.

2. Intervocalisches mhd. *j* fällt, wenn es in den Auslaut zu stehen kommt: *frų̄* mhd. *vrüeje* 'frühe', *mų̄* mhd. *müeje* 'Mühe'.

Anmerkung. Das mhd. Hiatus-*j*, das mit *-w-* wechselt, erscheint in der Mda. als *w*: *blų̄wə* mhd. *blüejen* 'blühen', *mų̄wə* mhd. *müejen* 'mühen', *nę̨wə* mhd. *naejen* 'nähen', *trǫ̨wə* mhd. *draejen* 'drehen', *sę̨wə* mhd. *saejen* 'säen', *mę̨wə* mhd. *maejen* 'mähen', *klų̄wə* mhd. *glüejen* 'glühen'.

3. In der Endung mhd. *-je* erscheint das *j* als stimmlose Spirans *χ*: *będɒsėlχə* 'Petersilie', *jėlχə* 'Lilie', *kˢanāχəfōjəl* 'Kanarienvogel'.

4. Schriftdeutsches *j* ist zu *g* gewandelt im Anlaut von folgenden Wörtern: *gərūzəlȧm* 'Jerusalem', *gəzājas* 'Jesaias', *gōwəst* 'Jobst', *gəhanəs* 'Johannes'.

Anmerkung. Umgekehrt ist altes *g* zu *j* geworden in *jȳ̨ȧχ* 'Georg'.

§ 60. Mhd. *w*.

1. Mhd. *w* ist im Anlaut antevocalisch als labiodentale stimmhafte Spirans erhalten: *wǫxtəl* 'Wachtel', *wėsəl* 'Weichsel', *wǫdə* 'Wade', *wų̄ȧ* 'wahr', *wę̨ȧn* mhd. *wërn* ahd. *wërên* 'dauern', *walk* 'walken, prügeln', *waid* 'Weide', *gəwȧn* ahd. *wenti* 'Umkehr, Ackergrenze', *winzəl* 'winseln'.

Anmerkung. Geschwunden ist möglicherweise anlautendes *w* in *øpfəl* ahd. *wipfil* 'Wipfel'.

2. Intervocalisches mhd. *w* erscheint als solches in der Mda. erhalten: *rų̄wə* mhd. *ruowent* '(sie) ruhen', *hǫuwə* '(sie) hauen', *dǫuwə* 'tauen', *bǫuwə* 'bauen', *trǫuwə* 'trauen', *špę̨iwə* 'speien', *štrę̄wə* mhd. *ströuwent* 'streuen', *wę̄wə* mhd. *waewent* '(sie) wehen', *knēwənə* 'Knien', *tsę̄wə* 'Zehe', *ę̄wiχ* 'ewig', *lōwə* 'Löwe'.

Anm. Im Auslaut des reinen Infinitivs erlischt das *w*: *rų̄*, *hǫu*, *dǫu*, *bǫu*, *trǫu*, *špę̨i*, *štrę̄* usw.

3. Dagegen ist altes *w* in der mhd. Lautverbindung *-iuw-* stets geschwunden: *plǫyə* mhd. *bliuwent* '(sie) bleuen', *prǫyə* mhd. *briuwent* '(sie) brauen', *kʿǫyə* mhd. *kiuwent* 'kauen', *nǫyə* mhd. *niuwent* 'neuen', *trǫy* mhd. *triuwe* 'Treue', *rǫy* mhd. *riuwe* 'Reue'.

4. Ferner blieb *w* im postconsonantischen Anlaut: *šwǭγɒ* 'Schwager', *šwǡstɒ* 'Schwester', *šwē̄ȧ* 'schwören', *tswǡ* 'zwei', *tswīχ* 'Zweig', *kwę̄ȧχ* 'quer', *kwȧlə* 'Quelle', *kwȧtšgə* 'Zwetsche', *kȳ̨kwėdə* 'Kuhmist'.

5. Lautgesetzlich aus halbvocalischem *u* entwickelt erscheint *w* als Übergangsconsonant meist in Fremdwörtern: *štǫdəwē̄ȧ* 'statuieren', *jezəwit* 'Jesuit', *trodəwǡ* 'Trottoir', *kondəwidə* 'Conduite', *lǫwīzə* 'Louise', *janəwǡ* 'Januar', *agdəwǡ* 'Actuar'.

6. Altes *w* nach Liquida, wofür im Nhd. gewöhnlich *b* eintrat, ist erhalten: *nȧwə* mhd. *narwen* 'Narben', *špę̄ȧwɒ* mhd. *sperwaere* 'Sperber', *gȧwə* mhd. *garwen* 'Garben', *šwalwə* mhd. *swalwe* 'Schwalbe', *falwɒ* mhd. *valwer* 'falber', *ǫlwɒ* mhd. *alwaere* 'albern', *ę̄ȧwəs* mhd. *arweiz* 'Erbse'.

Anmerkung. Assimilation des *w* trat ein in *my̨rə* mhd. *mürwe* 'mürbe', *fȧrə* 'Farbe'.

7. Übergang von anlautendem *w* zu *b* tritt ein:

a) in den Fragepronomen: *bę̀a* 'wer' ahd. *hwër*, *bǫs* 'was' ahd. *hwaz*, *bán* 'wen' ahd. *hwënan*, ferner in *bé* 'wie', *ban* 'wann', *bų̀* 'wo', *bárəm* 'warum', *bénv* 'welcher', *abəs* 'etwas' mhd. *ëtewaz*;

b) sporadisch in *bišpəln* 'leise sprechen' engl. *to whisper*, ferner in *bǫ̀t* 'waten' ahd. *watan*.

c) Aus der Verbindung von dentalem Verschlusslaut und labialer Spirans entstand labialer Verschlusslaut in der Lautverbindung *-ntw-* (*-ndw-*): *hāmbāk* 'Handwerk', *hāmbāšbų̀āš* 'Handwerksbursche', *āmbān* 'antworten'.

8. Die labiodentale stimmhafte Spirans *w* erscheint zum stimmlosen labiodentalen Reibelaut *f* gewandelt in *pfyləf* 'Pfühl' mhd. *pfülwe*, ferner in dem Worte *šloufə* 'Spur, Weg' mnd. *slâwe* (mhd. *slâ*).

b) Liquiden und Nasale.

α) Die Einzellaute.

§ 61. Mhd. *l*.

1. Das mhd. *l* hat sich unverändert erhalten und erscheint in allen Stellungen auch in der Mda.: a) im Anlaut: *lax* 'lachen', *lan* 'lange', *labə* 'Lappen', *lēn* 'leihen' mhd. *lêhenen*, *lyχt* 'leuchten', *lēt* 'Lied', *lōx* 'Loch', *lâfəl* 'Löffel' mhd. *leffel*, *lūst* 'Lust'; b) inlautend und in der Gemination: *fǫlk* 'Volk', *holbəriχ* 'holprig', *hal* 'halten', *wǫln* 'Wolle', *gəzäln* 'Geselle'; c) im Auslaut: *dail* 'Teil', *fil* 'viel'.

2. Sporadischer Ausfall von *l* erscheint in: *kʿáp* 'Kalb', *háp* 'halb', *āp* 'Alp', *əmǭ* 'einmal', *mūšäln* 'Maulschelle', *ęsbal* 'alsbald, sofort', *ęso* 'so, also', *šmākalə* 'Schmalkalden', *mōt* 'schlammige Erde' mhd. *mōlt*, *rōtskōfv* 'Rotzkolbe'.

3. Übergang des *l* zu *n* erscheint in dem Worte *rénəknodə* 'Reineclaude' unter volkstümlicher Anlehnung an das Wort 'Knoten'.

Anmerkung 1. Für das *l* in dem Worte 'Schlittschuh' erscheint im mdal. *šritšų̀k* das ursprüngliche *r* (mhd. *schritscuoh*).

Anmerkung 2. Über das vocalhaltige, *u*-farbige *l*, das außerhalb des Kreises Herrschaft Schmalkalden in der Gegend von Salzungen vorkommt, vgl. Hertel S. 86 f. und o. S. 11. In der Schm. Mda. erscheint das *l* nur in dem Vornamen: *'wélhdim* 'Wilhelm' vocalisiert.

§ 62. Mhd. *r*.

Westgerm. *r* ist im allgemeinen erhalten; erst nachdem es zu einem palatalen Engelaut übergegangen, ist es in größerem Maße dem Schwunde ausgesetzt. Über die Articulation des *r* vgl. oben S. 10f.

1. Erhalten blieb mhd. *r*: a) im Anlaut: *raxə* 'Rachen', *rǭdbęȧn* 'Schubkarren' mhd. *radeber*, *rai* 'Rain' ahd. *rein*, *rǫspəl* 'Raspel' (zu ahd. *raspôn* 'zusammenscharren'), *ryspɒ* 'räuspern', *rubə* 'Raupe', *rȧbhų̄* 'Rebhuhn', *rȧxə* 'Rechen', *raif* 'ringförmiges Band, Fingerreif', *rėnə* 'Rinde', *rīf* 'Reif, gefrorener Tau'; b) postconsonantisch: *frǭt* 'Freude', *krǭ* 'graben', *trī* 'treiben', *trǫy* 'Treue', *frę̄χ* 'fragen', *prȧnə* 'bringen', *šprėnə* 'springen'; c) anteconsonantisch: *fų̄ȧχ* 'Furche', *sų̄ȧχ* 'Sorge', *wų̄ȧχ* 'würgen' mhd. *wurgen*, *dų̄ȧšt* 'Durst', *gę̄ȧštə* 'Gerste', *ų̄ȧt* 'Ort', *gəbų̄ȧt* 'Geburt', *wų̄ȧtsəl* 'Wurzel', *kų̄ȧts* 'kurz', *pfę̄ȧt* 'Pferd', *bų̄ȧt* 'Bart', *ę̄ȧdə* 'Erde', *ā̆m* 'arm', *kų̄ȧp* 'Korb', *wē̆ȧwəl* 'Wirbel'; d) intervocalisch: *pfęȧrə* 'Pferde', *ry̨ȧrə* '(sie) rühren', *lüȧrə* '(sie) lauern', *tsęrə* '(sie) zerren', *gəšėrə* 'Geschirr'; e) im Auslaut: *fų̄ȧ* 'Fuhre', *wų̄ȧ* 'Ware', *hų̄ȧ* 'Hure', *šē̆ȧ* 'Schere', *jų̄ȧ* 'Jahr', *hų̄ȧ* 'Haar', *dy̨ȧ* 'Tür', *lē̆ȧ* 'leer', *šwē̆ȧ* 'schwer', *rōȧ* 'Rohr', *bē̆ȧ* 'Bier' usw. Dabei ist zu bemerken, dass nur in den unter a, b, d aufgeführten Fällen das *r* seine volle Qualität bewahrt hat.

2. Völliger Schwund ist eingetreten (nur innerhalb der Mda. des Stadtgebietes): a) in unbetonten Nebensilben: *fɒštānt* 'Verstand', *tsɒbrȧx* 'zerbrechen', *węindɒ* 'Winter', ferner wird bei den Nomina agentis auf *-er*, deren Stamm auf *r* ausgeht, das *-rer* zu *-rə*: *bǿȧrə* 'Bohrer', *lē̆rə* 'Lehrer'; b) in den Pronominalformen und einigen meist einsilbigen Adverbien: *ȳ̨* 'ihr', *mē̆* 'wir', *mē̆* 'mir', *dē̆* 'dir', *mē̆* 'mehr' (vgl. mhd. *mê*), *hē̆* 'hier', *dǭ* 'da' mhd. *dâr* (nur in Zusammensetzungen hat sich das *r* als schwacher Laut erhalten: *dȧmit* ahd. *darmiti* 'damit', *dȧnǭx* 'danach', *dȧfȳ̨ȧ* 'dafür' usw.; dagegen *dōwə* 'droben', *donə* 'drunten', *dėn* 'drinnen', *dusə* 'draußen'); c) spurlos geschwunden ist das *r* ferner in Wörtern, wo ihm ein heller kurzer *a*-Laut vorausgeht: *hȧt* 'hart', *gȧdə* 'Garten', *kʿȧl* 'Karl', *kʿȧtsɒ* 'Karzer', *gȧdərowə* 'Garderobe', *kȧdufəl* 'Kartoffel', *šwȧtsə* 'schwarzen'; d) sporadischer Ausfall von *r* ist eingetreten in dem Worte *štǫumpf* 'Strumpf'.

Anmerkung 1. Dagegen liegt kein Ausfall des *r* vor in dem Worte *śāŋk* 'Schrank', vgl. mhd. *schanc* ahd. *scanc* (nhd. *Ausschank*).

Anmerkung 2. Das *r* in dem Worte 'Bürgermeister' fehlt in der Mda.; vielmehr findet sich dafür die richtige ursprüngliche Form *bȳ̨ȧχəmaistɒ* mhd. *bürgemeister* 'Meister der Stadt'.

3. Übergang des *r* zu *l* findet durch Dissimilation statt in *mə̄ȧžəl* 'Mörser' mhd. *morsaere*, *obsolfėȧ* 'observieren', *bǫlwėȧ* 'Barbier', während das *l* in *salfę́də* 'Serviette' alt sein kann (vgl. ital. *salvietta*).

4. Eingedrungen ist ein *r* in einigen Fremdwörtern: *ǫbstęȧnǫ́t* 'obstinatus', *kȧrdoliš* 'katholisch', *kȧrdu* 'Kattun', *kȧrnaljə* 'Canaille'.

§ 63. Metathesis des *r* findet sich in *bøȧn* 'brennen', wo von jedoch das Part. praet. *gəprānt* lautet, ferner in *boȧn* 'Born, Brunnen' und in *wėlbęȧt* 'Wildpret' mhd. *wildpraete*, außerdem in dem Worte *-dorf* in Ortsnamen: § 53, 4.

§ 64. Mhd. *m*.

1. Anlautendes *m* ist erhalten: *mǫxt* 'Macht', *mǭdə* 'Mode', *mȳ̨* 'Magen', *mǭγɒ* 'mager', *manəl* 'Mandel', *madə* 'Matte, geronnene Milch', *męizəl* 'Meisel', *mȧtsə* mhd. *metze* 'Metze' (Hohlmaß), *moȧχə* 'Morgen', *mȳ̨rə* 'mürbe', *mūs* 'Maus', *mǡl* 'Mehl'.

2. Auch im In- und Auslaut ist das *m* erhalten: *hȧməl* 'Hammel', *sų̨mɒ* 'Sommer', *frøm* 'Fremde', *hèməl* 'Himmel', *dȧmɒ* 'dämmern', *bǫum* 'Baum', *hǫlm* 'Halm', *wų̨ȧm* 'Wurm', *kwalm* 'Qualm', *kʿamp* 'Kamm'.

Anmerkung. Auslautendes *-m* ist geschwunden in *hai* 'heim'.

3. Nur das Suffix *-em* ist über *-en* zu *-ə* geworden: *bǡzə* mhd. *bëseme* 'Besen', *bų̄zə* mhd. *buosem* 'Busen', *fǫdə* mhd. *vadem* 'Faden', *bǭdə* mhd. *bodem* 'Boden'.

Anmerkung. Nur in *ǭdəm* 'Atem' ahd. *âtum* bleibt das *m* erhalten.

4. Ausfall von *m* tritt ein in *klibɒklai* 'klimperklein' (vgl. mhd. *klimpfen* 'zusammendrücken').

§ 65. Mhd. *n*.

1. Auch mhd. *n* ist in der Mda. erhalten: a) im Anlaut: *nǭwəl* 'Nabel', *nǭt* 'Naht', *nų̄mə* 'Name', *nǫs* 'nass', *nȧsəl* 'Nessel', *nȧts* 'Netz', *nėk* 'nicken', *nės* nießen'; b) inlautend: *fėnə* 'finden', *lėnə* 'Linde', *hǫynt* 'Hund', *kʿęint* 'Kind', *węindɒ* 'Winter', *ų̄nə* 'ohne', *son* 'Sonne'.

Anmerkung 1. Zu *bī* 'Biene' ohne *n* vgl. ahd. *bîa*.

2. Ausfall des *n* tritt ein: a) im Auslaute meist einsilbiger Wörter: *wī* 'Wein', *štai* 'Stein', *bai* 'Bein', *hų̄* 'Huhn', *sų̄* 'Sohn', *mų̄* 'Mann', *tsų̄* 'Zaun', *hā̄* 'Hain', *klai* 'klein', *rai* 'rein', *tsī* 'Zinn', *gəmai* 'gemein', *nȳ* 'neun', *tsā̄* 'zehn', *tritsə* 'dreizehn', *fėȧtsə* 'vierzehn', *mī, dī, sī* 'mein, dein, sein', *kʿīrōst* 'Kienruss', *kamī* 'Kamin', *rā̄* 'Regen', *mȳ̨* 'Magen', *wȳ̨* 'Wagen', ferner in dem Präfix *un-*: *ūgəwidv* 'Ungewitter', *ūrȧxt* 'Unrecht', *ūmǫxt* 'Ohnmacht', *ūkløgliχ* 'unglücklich'. Jedoch ist *n* durch Verschiebung der Silbengrenze erhalten, wenn der zweite Teil des Wortes vocalisch anlautet: *ūnoȧdniŋ* 'Unordnung', *ūnā̄wə* 'uneben'.

Anmerkung 2. Hierher gehört auch die Erscheinung, dass sich vor vocalischem Anlaut der unbestimmte Artikel als *-ən* findet (vgl. § 100).

Anmerkung 3. Auslautend *-n* hat sich in früher zweisilbigen Wörtern erhalten: *sėn* 'sehen'.

Anmerkung 4. Erhalten ist auslautendes *n* auch im Dat. plur. von mehrsilbigen Wörtern, deren Stamm auf Liquida ausgeht: *ȧgvn* 'Äckern', *bȧnvn* 'Bändern', *tsė́jəln* 'Ziegeln', *śøsəln* 'Schüsseln'.

Anmerkung 5. Außerdem ist secundär auslautendes *-n* erhalten im Gerundium (mhd. *-enne*) bei vocalisch oder mit Liquida auslautenden Stämmen (vgl. Hertel a. a. O. S. 83): *tsə gan, sy̨n, kly̨n, duȧn* 'zu geben, sagen, klagen, dauern'.

b) Auch das *n* in den Nebensilben fällt durchgehends ab: *hėȧdə* 'Hirtin', *kʿøniχə* 'Königin' (vgl. § 25); *pleiərə* 'bleiern', *kʿøpfərə* 'kupfern', *gølə* 'golden', *štainərə* 'steinern' usw. (vgl. § 25); beim unflectierten Infinitiv, der die ganze Endung *-en* abwirft: *sėŋə* 'singen', *gā* 'geben', *lǫuf* 'laufen' usw.; *fėlzə* 'Felsen', *rų̄mə* 'Rahmen', *šprǭxə* 'sprachen', *gəzoŋə* 'gesungen', *bėnə* 'binden'; c) im Inlaut tritt Ausfall des *n* nur ein in den Lautverbindungen *-ens* und *-end*: *wā̄zəs* 'Wesens', *fā̄dvlā̄zəs* 'Federlesens', *ȧsəstsīt* 'Essenszeit', *fvgāwəst* 'vergebens', *ǭwət* 'Abend', *dotsət* 'Dutzend', *jūγət* 'Jugend', *dūγət* 'Tugend', *dūzət* 'tausend' (vgl. § 25).

Anmerkung 6. Bei dem Worte *syst* 'sonst' liegt kein Ausfall des *n* vor, vgl. mhd. *sust*.

d) Sporadischer Ausfall von inlautendem *n* zeigt sich in *bōliš* 'polnisch', *tsęiχə* 'zeichnen', ferner in den Fremdwörtern *komədė̄ȧ* 'commandieren', *lamədė̄ȧ* 'lamentieren', schließlich noch in den beiden Zahlwörtern: *fouftsə* 'fünfzehn', *fouftsk* 'fünfzig'.

3. Gegenüber diesen zahlreichen Fällen, wo wir Ausfall des *n* finden, stehen solche, wo ein *n*, oft ohne ersichtlichen Grund, eingeschoben wird.

a) Zahlreich sind zunächst die Fälle, wo ein *n* aus den obliquen Casus in den Nominativ eingedrungen ist, und zwar handelt es sich hier ausschließlich um Substantiva, deren Stamm auf Liquida auslautet (vgl. § 55, 3): *oən* 'Ohr', *lèən* 'Leier', *hantswäln* 'Handzwehle, Handtuch', *rǫ̈dbęən* 'Schubkarren' mhd. *radeber*, *baln* 'Ball', *wèln* 'Wille', *wǫln* 'Wolle', *kʿäln* 'Kelle', *forəln* 'Forelle', *šoskyln* 'Schoßkeule, Sitz des Fuhrknechtes am Lastwagen'; auch in dem Fremdwort *bǫdäln* 'Bouteille'.

b) Secundäres *n* nach *r* hat sich entwickelt in folgenden Fällen: *pfäna* 'Pfarrer', wo übrigens schon mhd. neben *pfarraere* die Form *pferner* vorkommt, ferner in den Comparativen *šwèənv* 'schwerer', *séənv* Comp. von 'sehr', *mènv* Comp. von 'mehr'.

c) Außerdem haben wir unorganisches *n* vor Guttural in *gənunək* 'genug', wo der Einschub des *n* wohl auf Anlehnung an *wènək* 'wenig' beruht; ferner in *mənənęt* 'Magnet', *konəkädə* 'Kokarde'.

d) Sonstiger *n*-Einschub liegt vor in *kromənənst* eigentl. 'krumme Angst', ein Fluchwort; in dem Fremdwort *fizəndèə* 'visitieren'; in *kręinsdrəmərəm* 'rings im Kreise umher', wo *kręins-* als Compromissform zwischen 'Kreis' und 'rings' aufzufassen ist, wie die häufige Nebenform *kręinəsdrəmərəm* vermuten lässt.

Anmerkung 7. *sindvban* 'seit wann' nicht zu mhd. *sît*, sondern *sint*.

4. Übergang des *n* in *l* in *trəyəln* 'trocknen', *klämblv* 'Klempner', *oədəl* 'Orden', *frēməl* 'Pfriemen'.

β) Assimilation.

§ 66. Assimilation des *ld lt* zu *ll* im ursprünglichen Inlaut: *špal* 'spalten', *hal* 'halten', *alv* 'Alter' Masc. (dagegen *aldv* 'das Alter'), *wèlv* 'wilder', *wälv* 'Wälder', *fälv* 'Felder', *holv* 'Holunder', *gələ* 'golden', *gəbolv* 'Gepolter', *gal* mhd. *galt* 'nicht frischmelkend', *mulə* 'Mulde', *falə* 'Falte', *šal* 'schalten', *gäl* 'gelten', *fųl* 'Fulda', *mälə* 'Melde', *kʿäl* 'Kälte', *gälə* 'Gölte, Waschfass', *nələ* 'Nadel' mhd. *nâlde*, *bal* mhd. *balde*, *wèl* mhd. *wilde*, *šolv* 'Schulter', *šèliχ* 'schildig', *šèlvhus* 'Schilderhaus', *älv* eigentl. *älvmodv* d. h. die 'ältere Mutter', *gälv* 'Gelder', *mèdn gäl* 'mit dem Gelde'; auch in *wèlbęät* 'Wildpret'

mhd. *wildpraete* und satzphonetisch in *wèlə* 'willst du' mhd. *wiltu*. Ausnahmen sind selten: *bėldɒ* 'Bilder', *šėldɒ* 'Schilder'.

Anmerkung. Im ursprünglichen Auslaut ohne Assimilation *ālt* 'alt', *gəwālt* 'Gewalt', *gəmǭlt* 'gemalt', *gəhōlt* 'geholt'.

§ 67. Assimilation des *nd* zu *nn* tritt ein im Inlaut nach betonter Kürze: *kʿėnɒ* 'Kinder', *lànɒ* 'Länder', *hàn* 'Hände', *wàn* 'Wände', *uswàniχ* 'auswendig', *gəwèns* 'Gewinde', *hėnɒ* 'hinter', *plėnəšlęiχə* 'Blindschleiche', *ønɒ* 'unter', *alànə* 'an allen Enden, überall', *bėnə* 'binden', *šėnə* 'schinden', *fėnə* 'finden', *fɒšwėnə* 'verschwinden', *šwėnəl* 'Schwindel', *krėnəl* 'Grindel', *gəhanəltsogɒ* 'Candiszucker', *kʿǫlànɒ* 'Kalender', *tsonɒ* 'Zunder', *wonɒ* 'Wunder', *gəwàns* 'Gewende', *sən* 'Sünde', *šan* 'Schande', *im san* 'im Sande', *hon* 'Hunde', *us ran ųn ban* 'aus Rand und Band', *hanəl* 'Handel', *wanəl* 'Wandel', *anɒšt* 'anders', *lėnə* 'Linde', *rėnə* 'Rinde', *àn* 'Ende', *iχ štųn* 'ich stände', *gəzųnɒ* 'gesunder', *blėnɒ* 'blinder', *gəwǫn* 'gewunden', *štųnə* 'standen', *tsànɒ* 'Centner', *bànəl* 'Bendel', *šėnǭst* 'Schindaas' (aber *šėntlūdɒ* 'Schindluder').

Anmerkung. Die Assimilation ist nicht eingetreten in den mehr schriftsprachlichen Wörtern: *ęmpfėndiŋə* 'Empfindung', *šàntliχ* 'schändlich', *fɒštàndiχ* 'verständig', *bəštàndiχ* 'beständig'; ferner nicht bei altem *nt*: *węindɒ* 'Winter', *dęində* 'Tinte', *mǫyndɒ* 'munter'; und natürlich nicht im Auslaut: *pfǫynt* 'Pfund', *hānt* 'Hand', *vkʿānt* 'erkannt'.

§ 68. Assimilation von *m* + Consonant erfolgt nur in wenig Fällen: *hėm* 'Hemd' mhd. *hemede*, *hėmiχ* 'im Hemd', *frøm* 'Fremde' mhd. *vremede*, *ųməst* 'Amboss' mhd. *anebôz*, *øm* 'um' mhd. *umbe*, *štomәl* mhd. *stumpel* 'Stumpf'.

§ 69. Assimilation des *hs* zu *ss*: *hǫsə* 'Hachse' ahd. *hahsa*, *ǫsəl* 'Achsel' ahd. *ahsala*, *drâslɒ* 'Drechsler', *ǫsə* 'Achse', *wàsəln* 'wechseln', *wėsəl* 'Weichsel' ahd. *wîhsala*, *byǫsə* 'Büchse', *wǫsə* 'wachsen', *distəl* 'Deichsel', *os* 'Ochse' ahd. *ohso*, *sàs* 'sechs', *flǭs* 'Flachs', *wǭs* 'Wachs'. Hingegen *laks* 'Lachs', *luks* 'Luchs', *dǫkst* 'Dachs', *fųks* 'Fuchs'.

§ 70. Partielle Assimilation tritt ein

1. in der Lautverbindung *nt* vor Labial unter Ausstoßung des *t*: *ęmbę̄a* 'entbehren', *hāmfəl* 'handvoll', *āmbàn* 'antworten',

hāmbȧk 'Handwerk', *hambȧšbu̯ȧš* 'Handwerksbursche'; ferner: *aimfiχ* 'einfach', *ramft* 'Rand', *sāmft* 'sanft'; ebenso in Fremdwörtern: *kʿomfuziu̯* 'Confusion', *kʿomfȧmatsi̯u̯* 'Confirmation', *imfam* 'infam';

2. bei *ɒ* vor Labial: *gəzambu̯ɹ* 'Gesangbuch', *ju̯mfɒ* 'Jungfer', *framfe̯ȧt* 'Frankfurt';

3. auch satzphonetisch: *kʿadrémarė* 'Katharina Maria', *bamə* 'wenn man'; hierher ist auch zu ziehen das enklitische Pronomen *mə* 'wir', dessen *m* aus einstigem *w* entstand bei der häufigen Enklise des Pronomens an die Verbalform auf *n*: *hu̯mə* 'haben wir', *womə* 'wollen wir', *gėmə* 'gehen wir';

4. Assimilation von *s* + *š* zu *š*: *glǭšøsəl* 'Glasschüssel', *glǭšėȧwə* 'Glasscherben', *frantsōš* 'französisch', *prǫyš* 'preußisch', ferner unter Ausstoßung des *t* in *krėšīt* 'Christscheit, Weihnachtstollen'.

§ 71. Einige Dissimilationserscheinungen seien noch angeschlossen: *norwəl* 'Schafmist' (aus 'Lorbeer' wegen der kugelartigen Gestalt), *jėlχə* 'Lilie', *bandəminə* 'Pantomime'.

c) Die Verschlusslaute, Affricaten und Spiranten.

§ 72. Germ. *p* (mhd. *pf*, *ph*).

1. Die Affricata mhd. *pf* (germ. *p*) erscheint als *pf* anlautend vor Vocalen *pfǫynt* 'Pfund', *pfǭt* 'Pfad', *pfan* 'Pfanne', *pfe̯ȧt* 'Pferd', *pføtšə* 'Pfütze', *pfyfə* 'Pfeife', *pfȧniχ* 'Pfennig', *pfu̯l* 'Pfuhl', *pfėts* 'pfetzen', *pfaf* 'Pfaffe'.

2. Dagegen erscheint vor Liquida im Anlaut *f*-: *flȧx* 'Pflege' mhd. *pflëge*, *flǭk* 'pflücken', *flu̯k* 'Pflug', *flāntsə* 'Pflanze', *flants* 'pflanzen', *flūmə* 'Pflaume', *fleχt* 'Pflicht', *flōk* 'Pflock', *flǭstɒ* 'Pflaster', *frėmə* 'Pfriemen'. Dasselbe gilt für mhd. *ph* im Inlaut nach *m*: *imf* 'impfen', *šėmf* 'schimpfen', *šǫymfɒ* 'Schatz', *štǫymfiχ* 'in Strümpfen'.

Anmerkung 1. Nur in *prǫpf* 'vollpfropfen' anlautend *p*, und in *štȧmpfəl* 'Stempel' *mpf*.

3. Nach *r* ist mhd. *ph* (germ. *p*) gelegentlich als Affricata *pf* erhalten: *kʿȧpfə* 'Karpfen' ahd. *karpfo*, *hǡpfə* 'Harfe' mhd. *harpfə*, ferner in *ne̯ȧpfə* 'Nerven', *šlu̯ȧpfə* 'schlürfen'. Aber *šu̯ȧf* 'scharf', *du̯ȧf* 'Dorf' u. s. w.

4. *α*) Inlautend intervocalisch (germ. *pp*): *trǫpfə* 'Tropfen', *øpfəl* 'Gipfel, Wipfel', *tsøpfəl* 'Zipfel, Penis', *klǫpfə* 'klopfen', *kʿopfɒ*

·Kupfer', *apfəl* ·Apfel'. *tsapfə* 'Zapfen', *ropf* 'rupfen', *šǫpf* 'schöpfen', *kʿǫpf* 'kippen' mhd. *ûf kepfen.*

Anmerkung 2. Inlautend erscheint die Affricata *pf* auch in *knǫpfə* 'Knospe' (vgl nd. *knuppe*), ferner in *štøpfəl* 'Stöpsel'. Hingegen *gədøpt* 'getüpfelt'.

β) im Auslaut (geminiert oder nach *m*): *kʿopf* 'Kopf', *nǫpf* ·Napf', *tsōpf* ·Zopf', *knopf* ·Knopf'; *sǫumpf* 'Sumpf', *dampft* 'Dampf', *štǫumpf* ·Strumpf', *krāmpft* 'Krampf', *štǫumpf* 'stumpf'.

5. Unverschobenes *p* erscheint in intervocalischer Stellung sporadisch in *trėbəln* ·tröpfeln', *dəbələ* ·Tüpfelchen', *šnubə* 'Schnupfen'.

6. Germ. *p* erscheint unverschoben nur im Anlaut einiger Fremd- und Lehnwörter: *bitšə* ·Peitsche', *babəl* ·Pappel', *plǫx* ·Plage', *prēdiχ* ·predigen', *bǭā* ·Paar', *prīs* ·Preis', *bagət* ·Paket', *bāx* ·Pech', *bęālə* ·Perle'; außerdem in *sp*: *špętsə* ·Spitze', *šprǫx* 'Sprache', *špīl* 'spielen', *šplidv* 'Splitter'.

§ 73. Germ. *b* (mhd. *b*, *p*).

1. Anlautendes germ. *b* (ahd. mhd. *b*) ist normaliter als Verschlusslaut erhalten: *bǭ* ·Bahn', *bux* 'Bauch', *bėlt* 'Bild', *bęāk* ·Berg', *plǭt* ·Blut', *bǫum* ·Baum', *prānə* 'bringen'. Sonst vgl. S. 13.

Anmerkung. Anl. *b* erscheint als *w* in *wǭzə* 'Base' ahd. *basa* amd. *wasa.*

2. Intervocalisches geminiertes *b* ist erhalten nur nach Kürze: *ribə* 'Rippe', *tswybəl* 'Zwiebel' mhd. *zwibolle zwippel*, *knobə* 'Beule in einem Blechgefäß, Stoß' nd. *knobbe.*

3. Hinter *m* steht im Inlaut *b*: *wambə* 'Bauch' ahd. *wamba.*

4. Im Auslaut erscheint altes *b* (mhd. *p*) als stimmlose Fortis: *krōp* 'grob', *dėp* ·Dieb' mhd. *diep*, *lėp* 'lieb' mhd. *liep*, *kʿōap* 'Korb', *krǫump* 'krumm' mhd. *krump*, *šwamp* 'Schwamm', *kʿāmp* 'Kamm'.

5. Für mhd. *b* in intervocalischer Stellung und nach Liquida steht die stimmhafte bilabiale Spirans *w*: *lāwv* 'Leber', *nāwəl* ·Nebel', *šnǭwəl* 'Schnabel', *dūwə* 'Taube', *ȳwəl* 'übel', *ȳwv* 'über', *sūwə* 'sieben', *hǫuwə* 'Haube', *lėwv* 'lieber', *grōwv* 'grober', *sonǭwə* 'Sonnabend', *krǭwə* 'Grube', *rawȳnv* 'Rabbiner'; *šwalwə* 'Schwalbe', *kʿālwv* 'Kälber', *sālwv* 'selber', *ǫlwəs* 'Albus', *səlwv* 'Silber', *hęāwān* ·herbergen', *hęāwəst* 'Herbst', *šēāwə* ·Scherbe' mhd. *schirbe*, *ęāwə* ·(sie) erben', *gəwęāwə* 'Gewerbe', *ęāwəs* 'Erbse', *wĕāwəl* 'Wirbel'. Aber in folgenden Fällen erscheint die stimmlose Spirans *f*: *hǫfv* 'Hafer'

mhd. *habere* ahd. *habaro*, *gafəl* 'Gabel' ahd. *gabala*, *hafəl* 'Hobel', *krĕfə* 'Speckbrocken, Griebe' ahd. *griobo* nd. *grêve*.

6. Assimilation des *b* an den benachbarten Consonanten: *štęrə* 'sterbe', *štyrə* 'stürbe', *fvdęrə* 'verderbe', *in kʿorə* 'im Korbe', *kʿədlə* 'Körbchen', *kromv* 'krummer', *lämv* 'Lämmer', *šwäm* 'Schwämme', *kʿäm* 'Kämme', *bomv* 'bauchiger Behälter, Krug' (vgl. engl. *bumper*).

Anmerkung 1. Übergang des *b* zu *m* ist sporadisch eingetreten in: *gəwélmt* 'gewölbt', *wélm* 'wölben', und zwar ist der Übergang *bn* > *m* vermutlich zuerst beim Infinitiv eingetreten, dann wurde das *m* als zum Stamme gehörig aufgefasst und drang so in alle übrigen Formen ein. Ferner in den Fremdwörtern: *kʿämənǭdə* 'Carbonade', *bę̄mədigəl* 'Perpendikel'.

Anmerkung 2. Assimilation erfolgt auch in Ortnamen, die mit *-bach* zusammengesetzt sind und deren erstes Compositionsglied auf Nasal ausgeht: Beispiele § 53, 3.

7. Schwund von altem *b* ist eingetreten:

a) intervocalisch: *kʿolngəštȳ* 'Kohlengestäube', *hyš* 'hübsch' mhd. *hübisch*, *hait* 'Haupt, Kopf' ahd. *houbit*, ferner in Zusammensetzungen wie *krǫlǭdv* 'Grablader, Leichbitter', *rīlabə* 'Scheuerlappen', *lědénv* 'Liebediener', *in lī* 'im Leibe', *špitsbu* 'Spitzbube', *prō* 'Probe'.

Anmerkung. In nominalen Zusammensetzungen, in denen das zweite Compositionsglied vocalisch anlautet, erscheint *b* durch Verschiebung der Silbengrenze als *w*: *rīwīzə* 'Reibeisen'. Außerdem schwand *b* in Verbalformen wie *gā* 'gebe', *gist git* 'giebst gibt', *hǫt* 'habt', *lāt* 'lebt'.

b) im Auslaut im Praet. sing. der starken Verben, deren Stamm auf *b* ausgeht: *trĕ* 'trieb', *šrĕst* 'schriebst', *plĕ* 'blieb', *rĕ* 'rieb'.

c) Tritt stammhaftes *b* in den absoluten Auslaut, so erfolgt oft Abwurf des ausl. *b*; und zwar ist dies besonders der Fall bei den unflectierten Infinitiven; hierbei mögen die Verba pura von Einfluss gewesen sein: *lō* 'loben', *prō* 'proben', *wa* 'weben', *la* 'leben', *ga* 'geben', *šwa* 'schweben', *plī* 'bleiben', *trī* 'treiben', *šrī* 'schreiben', *klai* 'glauben', *šnū* 'schnauben', *šrū* 'schrauben', *krǭ* 'graben', *šǭ* 'schaben', *lǭ* 'laben', *štrȳ* 'sträuben'.

8. Eingeschoben ist ein *b* nach *m* in *brōtkrǫymbəl* 'Brotkrume', *tsvkrǫymbəl* 'zerkrümeln', ferner in dem Fremdwort *simbəlĕi* 'simulieren'. Eingeschobenes *b* ist auch anzunehmen in *flämbəš* 'ungeschlachter, tölpelhafter Mensch', das entstand aus mhd. *vlaemisch* 'höfisch gebildet' und in der Mda. in ironischem Sinne gebraucht wird.

§ 74. Mhd. *d*.

1. Mhd. *d* ist als Lenis erhalten (sonst o. S. 13 f.)

a) im Anlaut: *daŋk* 'Dank', *dẽp* 'Dieb', *dȧk* 'decken', *dǭxt* 'Dach', *dẽ* 'dienen', *dāmpft* 'Dampf', *dẽk* 'dick', *dę̄ȧf* 'dürfen', *dȳt* 'deuten', *dẽŋk* 'Ding', *dōȧf* 'Dorf', *doȧn* 'Dorn', *trøš* 'dreschen', *trẹi* 'drei', *dǫynst* 'Dunst', *dūmə* 'Daumen', *dōst* 'Moos' (zu ahd. *dosto*, *tosto* 'Büschel, Gras, Strauß').

Anmerkung. Prothetisch wurde auch die Vorsilbe *er-* zu *der-* *dv-*: *dvkrup* 'ergreifen', *dvnau* 'ernauen, erlangen' usw.

b) intervocalisch: *tsēdəl* 'Zettel' mhd. *zëdel*, *šādəl* 'Schädel', *prūdv* 'Bruder', *lȧdv* 'Leder', *ẽdəl* 'edel', *lǭdə* 'Laden', *fādv* 'Feder', *šnīdv* 'Schneider', *hūdəl* 'Lumpen'.

c) nach *r*: *ę̄ȧdə* 'Erde', *oȧdniŋ* 'Ordnung'.

Anmerkung 1. Im Praet. und Part. der Verben, deren Stamm auf *-d* (*-t*) ausgeht, assimiliert sich dieses an das auslautende *t* unter Synkope des dazwischenstehenden *e*: § 55, 1.

Anmerkung 2. Sporadisch fällt intervocalisches *d*: *wīȧ* 'wieder' und bei nachlässiger Aussprache auch in *ōȧ* 'oder'.

Anmerkung 3. Sporadischer Übergang von intervocalischem *d* zu *n* erscheint in *lūnv* 'lodern, Lohe' (vgl. hess. *lohne* Vilmar 252, wohl mit *n* aus den obliquen Casus mhd. *lohen*).

2. Im Auslaut steht wie im Mhd. *-t*: *lȧnt* 'Land', *wȧnt* 'Wand', *sȧnt* 'Sand', *wẹint* 'Wind', *wȧlt* 'Wald', *rǭt* 'Rad', *mǭt* 'Magd', *rǫynt* 'rund', *gəzǫynt* 'gesund' usw.

Anmerkung. Übergang des *nd* zu *n* liegt vor in *rẽnflaiš* 'Rindfleisch', *rẽnfẽ* 'Rindvieh', während das Wort *šlụŋk* 'Schlund' zu dem Verbum 'schlingen', nicht aber zu mhd. *slinden* zu stellen ist.

§ 75. Mhd. *t*.

1. Mhd. *t* ist in der Mda. mit mhd. *d* zusammengefallen, so

a) im Anlaut: *dǫu* 'Tau', *dǫyfəl* 'Teufel', *dol* 'toll', *dōt* 'tot', *dụŋgəl* 'dunkel', *dȧŋəl* 'dengeln', *dǭxt* 'Docht' mhd. *tâht*, *dūx* 'Tuch', *dōȧ* 'Tor', *trǫuf* 'Traufe', *danə* 'Tanne', *dōdv* 'Dotter' (ahd. *totoro*);

Anmerkung. Anlautendes mhd. *tw-* erscheint teils als *kw-* teils als *tsw-*: *kwẽȧl* 'Quirl' mhd. *twirel*, *kwę̄ȧχ* 'quer', *kwȧtšgə* 'Zwetsche', *tswę̄ȧχ* 'Zwerg' mhd. *twërc*, *hāntswȧln* 'Handzwehle, Handtuch' mhd. *twähele*, *tswȧŋə* 'zwängen' mhd. *twengen*.

b) in der Gemination: *høda* 'Hütte', *šȳdə* 'schütten', *bẽdv* 'bitter', *ǫdv* 'Otter';

c) intervocalisch: *bā̆də* '(wir) beten', *jā̆də* '(wir) jäten', *wā̆dɒ* 'Wetter', *bȳdəl* 'Beutel', *fy̨dɒ* mhd. *vueteren* 'füttern', *šlīdə* 'Schlitten' mhd. *slite*, *fǭdɒ* 'Vater', *šadə* 'Schatten' mhd. *schate*;

d) postconsonantisch: *klaftɒ* 'Klafter', *štrǫs* 'Straße', *mǫyndɒ* 'munter', *fę̇ȧdiχ* 'fertig', *gy̨ȧdəl* 'Gürtel', *štų̄ȧm* 'Sturm', *doxtɒ* 'Tochter', *trèχtɒ* 'Trichter'.

2. Im Auslaut dagegen ist es normaliter mit stimmloser Fortis vertreten, besonders nach betonter Kürze: *dōt* 'tot', *kʿālt* 'kalt', *hǫt* 'hat', *git* 'gibt', *sėt* 'sieht', *sėŋ̇ət* 'singt', *gəklait* 'geglaubt', *gəšprȧŋ̇ət* 'gesprengt' usw.

3. Angewuchertes *t* liegt vor in: *kʿufȧt* 'Koffer', *šųnt* 'schon', *liχt* 'Leiche' mhd. *lîch*, *anɒšt* 'anders', *fę̇ȧthīnə* 'vorhin', *dǭxt* 'Dach', *fǭst* 'Fass', *dampft* 'Dampf', *krāmpft* 'Krampf', *prampft* 'dicker Brei', *gəwīst* 'gewiss', *kʿā̆fiχt* 'Käfig' mhd. *kevje*, *ǫst* 'Aas', *waməst* 'Wams' mhd. *wambes*.

Anmerkung 1. Wenn das Subst. *rōst* 'Russ' ahd. *hruoz* ein *-t* aufweist, liegt Zusammenfall vor mit *rōst* 'Rost'.

Anmerkung 2. In den Part. perf., die Contractionsformen haben, erscheint angewuchertes *t*: *gətrȳ̨nt* 'getragen', *gətsȳ̨nt* 'gezogen', *gəšlȳ̨nt* 'geschlagen'.

4. Inlautend ist unorganisch ein *t* als consonantischer Zwischenlaut eingedrungen in: *dōȧštə* 'Kohlstrunk' ahd. *torso* mhd. *torse*, *distəl* 'Deichsel' ahd. *dîhsila*, *hėnɒšlę̇iftiχ* 'hinterlistig' zu ahd. *slîfan* 'gleiten', *wītlǫyftiχ* 'weitläufig', *rȧntliχ* 'reinlich', ferner in dem Fremdworte *kʿastərol* 'Casserolle', wo sich übrigens auch in französischen Mdaa. eingeschobenes *t* findet.

5. Abfall von auslautendem *t* erscheint in: *sen* 'sind', *ųn* 'und' (vielleicht auch assimiliert aus mhd. *unde*), *is* 'ist', *sonǭwə* 'Sonnabend', ferner in dem Fremdwort *dǭwələdǭ* 'table d'hôte'.

Anmerkung. Auf die entsprechenden mhd. Formen ohne *t* gehen zurück: *hǭwiχ* 'Habicht' mhd. *habich*, *prėdiχ* 'Predigt' mhd. *bredige*, *ę̇ȧn* 'Ernte' mhd. *erne*, *nagiχ* 'nackt' mhd. *nacken*.

6. Besonders gern schwindet altes ausl. *t* (*d*) in der Compositionsfuge: *ā̆bēȧ* 'Erdbeere' mhd. *ërtber*, *wėlbę̇ȧt* 'Wildpret' mhd. *wiltpraete*.

Anmerkung. *fǫsnǫxt* 'Fastnacht' ist in der alten Form ohne *-t*, mhd. *vasnaht*, erhalten.

7. Geschwunden ist mhd. *t* ferner in der 2. Pers. sg. praet.: *wost* 'wolltest', *sost* 'solltest', *møχst* 'möchtest'; außerdem in der Vorsilbe *ent-*: *əngā* 'entgegen', *ənšuldiχ* 'entschuldigen'.

8. Übergang von *nt* zu *nk* liegt nur vor in dem Worte *hénəkbēə* 'Himbeere' mhd. *hintber.*

§ 76. Mhd. *z, tz.*

1. Mhd. *z* (germ. *t*) ist erhalten a) im Anlaut vor Vocalen: *tsū* 'Zaun', *tsų̄* 'Zahn', *tsémɒ* 'Zimmer', *tsą̄* 'zehn', *tswą̄* 'zwei', *tsē* 'ziehen', *tsǭl* 'Zahl', *tsanə* 'Zange', *tsēdəl* 'Zettel'; b) in- und auslautend nach *l, r, n*: *šants* 'schanzen', *krānts* 'Kranz', *rǫyntsəl* 'Runzel', *hę̄ats* 'Herz', *hēats* 'Hirsch' mhd. *hirz*, *šwų̄ats* 'schwarz', *hǫlts* 'Holz', *sālts* 'Salz', *šmālts* 'schmelzen', *boltsə* 'Bolzen'; c) in der Gemination: *sets* 'sitzen', *møtsə* 'Mütze', *nats* 'Netz', *šǭts* 'Schatz', *nøts* 'nützen'.

2. Inlautendes *tz* erscheint gern als *tš*: *kítš* 'Kitze, die weibliche Katze', *plǭtš* 'großes Stück Land, Platz, Fleck', *lǭtš* 'schlaff' ahd. *laz*, *frǭtšə* 'Fratze', *flitšbōyə* mhd. *vlitsboge*, *prǫtš* 'protzen, prahlen, sich groß tun', *pføtšə* mhd. *phütze*, *kwétš* mhd. *quetzen* 'hin- und herlaufen'.

Anmerkung. *ts* erscheint für stimmloses *s* in dem franz. *célerie*, das mundartlich zu *tsəlériχ* wird.

§ 77. Mhd. *g* (ausl. *c*).

1. Im Anlaut (vgl. o. S. 15): *gā* 'geben', *got* 'Gott', *gų̄t* 'gut', *gǭst* 'Gast', *gen* 'gehen', *gāns* 'Gans'; dagegen *klǫgə* 'Glocke', *klǫts* 'glotzen', *kluk* 'Gluckhenne', *klitsɒ* 'glitzern', *klants* 'Glanz', *klai* 'glauben', *krif* 'greifen', *kros* 'groß', *krēs* 'Gries', *krǭp* 'Grab'; ebenso in Fremdwörtern: *kamašə* altfrz. *gamache, kalop* 'Galopp'.

Anmerkung. Sporadisch erscheint, meist in Fremdwörtern, antevocalisches *g* im Anlaut als Spirans *j*: *jų̄ąχ* 'Georg', *prytχəm* 'Bräutigam', *jénəfēfā* 'Genovefa', *jiχt* 'Gicht', *jēəmędɒ* 'Geometer'.

2. Im Inlaut erscheint mhd. *g* a) nach Liquida als palatale Spirans: *baliχ* 'zanken, prügeln' mhd. *bëlgen*, *foliχ* 'folgen', *gų̄ąχəl* 'Gurgel', *sų̄ąχ* 'sorgen', *ų̄ąχəl* 'Orgel', *bų̄ąχ* 'borgen'; b) intervocalisch nach palatalem Vocal als palatale Spirans (vgl. o. S. 18): *gījə* 'Geige', *tsījə* 'Ziege', *tsyjəl* 'Zügel', *fǭjəl* 'Vogel', *flējə* 'Fliege', *tsaiχ* 'zeigen', *dījəl* 'Tiegel', *wējə* 'Wiege', *prędiχ* 'predigen', *rejǭl*

'Regal', *tsijǧnv* 'Zigeuner'; nach gutturalem Vocal dagegen als gutturale Spirans: *krǫyə* 'Kragen', *kʿüyəl* 'Kugel', *ǫux* 'Auge', *lǫuyə* 'Lauge', *sāyə* 'Segen', *bōyə* 'Bogen', *jāyv* 'Jäger', *huyo* 'Hugo'.

Anmerkung 1. Hierher gehört vielleicht auch das Wort *six dayə*, das zum ahd. *dagên* 'schweigen' zu stellen ist; es bedeutet 'nachlassen, beruhigen, mildern' und wird von Sturm, Regen, Fieber, Kälte, Leidenschaft gebraucht.

Anmerkung 2. Nach betonter Kürze wird intervocalisches *g* gern zu *g*: *plagə* 'plagen', *hygəl* 'Hügel', *jagv* 'jagen, rennen', *sugəln* 'saugen', *štégəl* 'steil' mhd. *steigel*.

Anmerkung 3. In der 1. und 3. Pers. plur. praes. ind. ist intervocalisches *g* ausgefallen (§ 68), wofür dann nach Analogie der Verba pura oft ein *w* eintritt: *mē* (*sə*) *klǭwə*, *trǭwə*, *sǭwə* 'wir, sie klagen, tragen, sagen'.

Anmerkung 4. Das *g* in dem Personennamen 'August' und in dem Monatsnamen 'August' erscheint als bloßer Hauchlaut: *ǫúhust*, *ǫuhúst*.

3. Im absoluten Auslaut erscheint altes *g* (mhd. *c*) (vgl. o. S. 15)

a) in Substantiven: *dǭk* 'Tag', *wāk* 'Weg', *štāk* 'Steg', *dėnək* 'Ding', *gānək* 'Gang', *klānək* 'Klang', *fanək* 'Fang', *gəzanək* 'Gesang', *ęwāk* 'hinweg', *bę̄āk* 'Berg', *balk* 'Balg', *krēk* 'Krieg', *flǭk* 'Pflug';

b) in Adjectiven: *klǭk* 'klug', *ǭak* 'arg', *lānək* 'lang';

c) bei Wörtern, die auf *-ig* (mhd. *-ic*) endigen: *hųnək* 'Honig', *āsk* 'Essig', *kʿyənk* 'König' (im Kartenspiel, sonst *kʿōnix*), *šəlk* 'schuldig', *wénək* 'wenig', *tsésk* 'Zeisig' (vgl. § 55, 6).

d) Schließlich erscheint auslautendes *g* als Spirans nach Analogie des Plurals im Sing. praet.: *lǫx* 'lag', *šlǭx* 'schlug', *frǭx* 'fragte', *trǭx* 'trug', *štę̄χ* 'stieg'.

§ 78. Ausfall von intervocalischem *g*: *mǭt* 'Magd', *nǭl* 'Nagel', *jǭt* 'Jagd', *fǭt* 'Vogt', *lęit* 'liegt', *sǫt* 'sagt', *klǭ* 'Klage', *mǭ* 'Magen', *gəhā* 'Gehege', *wǭ* 'Wagen', *krǭ* 'Kragen', *šrǭ* 'Schragen', *rā* 'Regen', *sā* 'Säge', *trǭ* 'tragen', *lā* 'legen', *bəgā* 'begegnen', *ādə* 'Egge' ahd. *egida*, *gətrā* 'Getreide' ahd. *gitregidi*, *gānət* 'Gegend', *ādāšə* 'Eidechse' mhd. *egedehse*, *šwēə* 'Schwiegervater', *rǭnāt* 'Rogener, weiblicher Hering', *īlęə* 'Einleger, Steckling', *hābuxə* 'Hainbuche' mhd. *hegebuoche*, *flēəl* 'Flegel'; ferner in der Composition: *dǭwāk* 'Tagewerk' ahd. *tagawerc*, *trǭbant* 'Tragband', *šlafidiχ* 'Schlagefittich', *štilets* 'Stieglitz'.

Anmerkung 1. Ausnahme in § 77.

Anmerkung 2. Ausfall von *g* findet statt nach *r* in *moɑn* 'morgen', *hẹ̈dwɑn* 'herbergen'.

Anmerkung 3. Hierher gehört wohl auch das Wort *ūlōt* 'Inlett, Bettüberzug zur Aufnahme der Bettfedern' (nach Weinhold „Einlage").

§ 79. Mhd. *k*.

1. Aspirierte Fortis im Anlaut vor Vocal: *kʿōpf* 'Kopf', *kʿāp* 'Kalb', *kʿẹ̈ɑšə* 'Kirsche', *kʿan* 'Kanne', *kʿāmp* 'Kamm', *kʿẹint* 'Kind', *kʿēdə* 'Kette', *kʿɑlʊ* 'Keller', *kʿǭl* 'kahl', *kʿū̱* 'Kuh', *kʿɑnʊ* 'keiner'.

2. Unaspirierte Fortis im Anlaut vor Liquida: *klōts* 'Klotz', *klamʊ* 'Klammer', *klāŋk* 'Klang', *klū̱k* 'klug', *klē̱* 'Klee', *krāx* 'Krach', *krēdə* 'Kröte', *krǫump* 'krumm', *krɑ̀ps* 'Krebs', *knāt* 'kneten', *knǫxə* 'Knochen', *knē̱* 'Knie'.

3. Im Auslaut Fortis: *sǭk* 'Sack', *rōk* 'Rock', *trāk* 'Dreck', *kʿalk* 'Kalk', *fǫlk* 'Volk', *bak* 'Pack', *gəšīk* 'Geschick', *tsərək* 'zurück'; die häufige Aspiration, die sich aus S. 10 ergab, ist nicht weiter bezeichnet worden, ebenso wenig in § 77, 3 (vgl. S. 15).

4. Die Lenis erscheint: a) bei intervocalischer Gemination (mhd. *ck*): *bagə* 'Backe', *hɑ̀gə* 'Hecke', *ɑ̀gə* 'Ecke', *šẹ̄gə* 'schicken', *prəgə* 'Brücke', *məgə* 'Mücke', *rəgə* 'Rücken', *bəgə* 'bücken'; b) nach sonoren Lauten: *balgə* 'Balken', *wɑ̈lgə* 'welken', *bẽɑ̀gə* 'Birke', *ẹ̄ɑ̀gʊ* 'Erker', *mẹ̄ɑ̀gə* 'merken', *šẽŋgə* 'Schinken'.

5. Stimmlose Spirans in einigen Fremdwörtern: *štaxẹ̈də* 'Stakete', *špɑ̀gdǭxəl* 'Spektakel', *raxẹ̄də* 'Rakete'; hingegen *ǫbədẹ̄gə* 'Apotheke', *musəgant* 'Musikant', *dugǭdə* 'Dukaten', *amẽrəgā* 'Amerika'.

6. Ausfall von *k* ist nur eingetreten in dem Worte *mɑ̀t* 'Markt' (in der Halbmundart *marχt*).

7. Hinter *r* ist altes *k* zur Spirans geworden in *sāχ* 'Sarg' mhd. *sarc*, *štōɑ̀χ* 'Storch' mhd. *storc*.

Anmerkung. Das *k* in dem Worte *ūwẽɑ̈šk* 'unwirsch, grob, ungeschlacht' (zu mhd. *wirs* 'schlimmer') geht zurück auf die Bildung 'unwirsig'.

§ 80. Mhd. *f*, *v*.

1. Von einem Unterschiede der beiden von Hause aus verschiedenen hochdeutschen *f*-Laute, westgerm. *f* und *p*, ist in der Mda. nichts zu verspüren, vielmehr gilt für beide die labiodentale

Spirans *f*, welche im Anlaut und im Auslaut als Fortis, intervocalisch als Lenis gesprochen wird: *fẽn* 'finden'. *fàrə* 'Farbe'. *flīs* 'Fleiß'. *fōl* 'voll'. *fəfəl* 'Vogel'; *hofə* 'hoffen'. *štrǫf* 'Strafe'. *šif* 'Schiff'. *pfyfə* 'Pfeife'. *šǫf* 'Schaf'. *šīf* 'schief', *šlēf* 'schlief'; *dǫyfəl* 'Teufel'. *šīfə* 'Schiefer'. *štīfəl* 'Stiefel'. *kʿąfə* 'Käfer'. *ōfə* 'Ofen', *ąfə* 'Ufer'.

Anmerkung. In *bắwəs* 'barfuß' erscheint bilabialer Reibelaut *w*, weil das Wort nicht mehr als Compositum empfunden wurde.

2. Die stimmlose labiale Spirans *f* erscheint zuweilen zur Affricata *pf* gewandelt, besonders nach *r*: *šlyąpf* 'schlürfen',[1]) *šlōąpfə* 'alter ausgetretener Schuh' mhd. *slarfe*, *hāpfə* 'Harfe', *nę̄ąpfə* 'Nerven'; ferner gelegentlich nach *m*: *rāmpft* 'Rand', *sāmpft* 'sanft'; schließlich noch in *pfəpfə* 'Pfifferling'.

§ 81. Mhd. *s*, *z*.

Ein Unterschied in der Aussprache von mhd. *s* und *z* ist nicht mehr zu bemerken.

1. Im Anlaut vor Vocal stimmloser Spirant: *sẽts* 'sitzen'. *sẽə* 'singen', *sę̄* 'See', *syę* 'süß', *sās* 'sechs', *sę̄ą* 'sehr'.

2. Intervocalisch nach langem Vocal stimmhafte Lenis (oben S. 17): *lāzə* 'wir lesen'. *ēzəl* 'Esel', *īzə* 'Eisen', *rǭzə* 'Rasen', *hozə* 'Hose', *nǭzə* 'Nase'. *wīzə* 'Wiese'. *wīzə* '(wir) weisen. zeigen'; nach kurzem Vocal stimmlos: *wasə* 'Wasser', *măsə* 'Messer', *wẽsə* 'Wissen'. *bāsə* 'besser', *ăsə* '(wir) essen', *kʿøsə* 'Kissen', *kʿăsəl* 'Kessel'.

3. Nach Nasal oder *l* erscheint inlautend mhd. *s* als stimmhafte Lenis: *inzəl* 'Insel', *bănzəl* 'Pinsel', *sănzə* 'Sense', *hanzən* 'Hansen', *dōăχwamzə* 'durchprügeln', *fẽlzə* 'Felsen'.

4. Im Auslaut und in der *st*-Verbindung stimmlose Lenis: *hus* 'Haus', *klǭs* 'Glas', *bīs* 'Biss', *lōs* 'los', *krais* 'Kreis'. *ę̣ąwəs* 'Erbse', *krøstə* 'größten', *bāstə* 'besten', *krăps* 'Krebs', *fųks* 'Fuchs', *prust* 'Brust', *rōst* 'Rost'.

5. *-s* wird angehängt in (vgl. § 148): *gəmăχts* 'Genitalien' ahd. *gimaht*, *mųăks* 'Mark' ahd. *marag*, *gədę̣ąms* 'Gedärme', *gəwyąms* 'Gewürm', *kōăks* 'Kork'; ferner in *štǫts* Präp. mit Dat. (nd. *stats*.

1) Steinbach in Sachsen-Meiningen heißt im Volksmunde zum Unterschiede von Steinbach-Hallenberg *šlyąf-štaimiχ* wegen des aus tiefer Kehle wellenförmig gebildeten aspirierten *r*.

das *s* ist hier genetivisch); genetivisches *s* findet sich auch in der Compositionsfuge: *šǫkswīs* 'schockweise', *dotsətswīs* 'dutzendweise', *hāmpfəlswīs* 'handvollweise'. *štīfəlsknāxt* 'Stiefelknecht', *tswėánsfǭdə* 'Zwirnfaden', *štánskǭstə* 'Starenkasten', *mētsgɒšhǫynt* 'Metzgerhund', *šųstɒšgəzáln* 'Schustersgeselle'; ferner ist *widɒš* 'weiters' (d. h. wo anders) adverbiell gebrauchter Gen. neutr.

6. *s* wird eingeschoben: *samst* 'samt' mhd. *sam,* hier schwebte wohl superlativische Bildung vor; ferner vor folgendem „du": *dānsdə* 'den du', *bansdə* 'wenn du', *ępsdə* 'ob du', *bėsdə* 'wie du', *bę̄ášdə* 'wer du'. *węlsdə* 'weil du'; schließlich noch in *fɒflųxtsɒ* 'verfluchter'.

7. *s* > *ts*: *tsáləriχ* 'Sellerie', mhd. *hirz* erscheint als *hēáts*, *tsunegəl* 'Sanicula', *tsamədə* 'Speckkartoffeln', *tsəbal* 'sobald', *tsindában* 'seit wann'; ferner stellt sich hinter *l* und *n* vor altem *s* in der Regel ein Verschluss ein, sodass man *hālts*, *gānts* statt *hāls*, *gāns* schreiben möchte und zwischen dem Auslaut in *hālts* 'Hals' und *sālts* 'Salz' kaum ein Unterschied besteht.

8. Altes *s* statt *r* in *əs frȳst miχ* 'es friert mich'; hierher auch *jāst* 'Schaum' zu mhd. *jësen.*

§ 82. *s* > *š*.

1. Mhd. *sch* < *sk* bleibt als stimmloses *š* erhalten: *šif* 'Schiff', *šølk* 'schuldig', *šan* 'Schande', *šrī* 'schreiben'. *frǫš* 'Frösche', *šrøpf* 'schröpfen', *lǫš* 'löschen', *ruš* 'rauschen', *frȳš* 'frisch', *dȳš* 'Tisch', *dytš* 'deutsch'.

2. *s* > *š* in den anlautenden Gruppen *sl, sm, sn, sp, st* und *sw*: *šlaɒə* 'Schlange', *šlǫf* 'schlafen', *šmīt* 'Schmied', *šmis* 'schmeißen', *šnų̄á* 'Schnur', *šnīt* 'schneiden', *šnál* 'schnell', *šprǭx* 'Sprache', *špėtsiχ* 'spitz', *štai* 'Stein', *štáx* 'stechen', *štėgəl* 'steil', *gəštoln* 'gestohlen', *šwøm* 'schwimmen', *šwų̄áts* 'schwarz', *šwę̄át* 'Schwert', *šwádə* mhd. *swartə* 'behaarte Haut, Fell'.

Anmerkung 1. In Fremdwörtern ist diese Verbreiterung ebenfalls eingetreten, sogar im Wortinnern *šklāf* 'Sklave', *škrofələs* 'skrofulös' *šlowāk* 'Slowake', *mušgəl* 'Muskel', *mašgə* 'Maske', *bušgət* 'Bosket' (unter volksetymologischer Anlehnung an 'Busch'), *mušgǭdə* 'Muskat', *mušgədēá* 'Musketier', *dęšpárǭt* 'desparat'. Hingegen beim Inlaut einheimischer Wörter: *pfostə* 'Pfosten', *fánstɒ* 'Fenster', *ǭst* 'Ast', *k'ost* 'Kost', *rǫspəl* 'Raspel', *wáspə* 'Wespe', *bolstɒ* 'Polster'.

Anmerkung 2. Sporadisch erscheint intervocalisches *s* zu *š* verbreitert in *pfniš* 'niesen' (vgl. mhd. *phnâsen*, *phnûsen*), ferner in *gęišəl* 'Geisel' ahd. *geisila*, wohl auch *gošə* 'Mund' (frz. *gosier*). Verbreitertes *s* liegt auch vor in *flu̧nš* 'Mund' mhd. *vlans*.

3. Dieselbe Verbreiterung ist auch durchgeführt inlautend in der Verbindung *rs*: *wu̧ȧšt* 'Wurst', *du̧ȧšt* 'Durst', *ęȧšt* 'erst', *ōwɒšt* 'Oberst', *fy̧ȧšt* 'Fürst', *foršt* 'Forst', *føȧštɒ* 'Förster', *møȧžəl* 'Mörser', *fęȧš* 'Vers', *bȳ̨ȧštə* 'Bürste', *fęȧšə* 'Ferse', *gęȧštə* 'Gerste', *du̧ȧštə* 'Kohlstrunk' mhd. *torse*, *gȧšt* 'Garst', *gȧštiχ* 'garstig', *fy̧ȧdɒšt* 'vorderst', *wonɒšt* 'wunders', *anɒšt* 'anders', *wēȧšiɒ* 'Wirsing', *boȧštoȧfɒ* 'Borsdorfer'. Hintere Articulation tritt ferner ein im Gen. sing. der nominalen Composition nach *r*: *du̧nɒštiχ* 'Donnerstag', *mětsgɒšhǫynt* 'Metzgerhund', *fėɒɒšlaɒk* 'fingerlang', *węȧnɒš frėts* 'Werners Fritz', *tsainɒšwasɒ* 'Zainerswasser', *raiɒštų̄ȧ* 'Reiherstor' usw.; ferner in der 2. Pers. sing. praes. und praet. derjenigen Verben, deren Stamm auf *-r* ausgeht: *hȳ̨št* 'hörst', *lēȧšt* 'lehrst', *wȧšt* 'warst', *wy̧ȧšt* 'wirst', *fȳ̨ȧšt* 'führst', *frų̄ȧšt* 'frorst', *fɒlēȧšt* 'verlierst', *wu̧ȧšt* 'wurdest'; schließlich noch in satzphonetischen Zusammenziehungen mit dem Pronomen 'es': *wȧš* 'war es', *frų̄ȧš* 'fror es', *bę̄ȧš* 'wer es'. Ebenso in Fremdwörtern: *kʿoɒku̧ȧš* 'Concurs', *fu̧ȧšə* 'Force', *diskʿu̧ȧš* 'Discurs', *kʿomęȧš* 'Commers', *ūnəfęȧšədę̄t* 'Universität'.

Anmerkung 3. Handelt es sich indessen um *-r* im Auslaut einer Vorsilbe, das durch Composition vor ein *s* zu stehen kommt, so bleibt die vordere Articulation des *s*-Lautes gewahrt: *fȳ̨ȧsėχt* 'Vorsicht', *fɒsy̧χ* 'versuchen', *ų̄ȧsax* 'Ursache', *hę̄ȧsǭ* 'hersagen'; ebenso in Compositis: *špų̄ȧsəm* 'sparsam', *dȳ̨ȧsīts* 'Türsitz'.

§ 83. Mhd. *h, ch.*

1. Mhd. *h* erscheint anlautend als Hauchlaut: *hę̄ȧts* 'Herz', *hȧl* 'hell', *hȯx* 'hoch', *hus* 'Haus', *hōf* 'Hof', *hėɒkbēȧ* 'Himbeere', *hu̧mɒ* 'Hammer'; *hā̃* 'er'. Geschwunden ist natürlich auch wie im Mhd. altes westgerm. *h* in den Lautverbindungen *hl*, *hr*, *hn*, *hw*, z. B. *lax* 'lachen', *rai* 'rein', *nus* 'Nuss', *wīs* 'weiß'.

Anmerkung. Bei den mit den unbetonten Vorsilben 'hin' und 'her' zusammengesetzten Adverbien fällt das anlautende *h* aus: *əwȧk* 'hinweg', *ənūs* 'hinaus', *ənǭ* 'hinab', *ərų̄* 'heran', *ərī* 'herein', *əronɒ* 'herunter'; ferner in der Ableitungssilbe *-heit* in echt mundartlichen Wörtern nach betonter Länge: *gəwų̄nət* 'Gewohnheit', *wų̄ȧrət* 'Wahrheit', *krāɒgət* 'Krankheit'.

2. Geschwunden ist auch das intervocalische *h* in: *bēl* 'Beil' ahd. *bîhal*, *štǭl* 'Stahl' ahd. *stahal*, *šlē* 'Schlehe' ahd. *slêha*, *lēnə* 'leihen' ahd. *lêhanôn*, *sėn* 'sehen' (nach *gėn* 'gehen'); auch in *filn* 'Feile' ahd. *fihala*.

Anmerkung. Sporadisch erscheint intervocalisches *h* spirantisch in *mé sǫxə* 'wir sahen', *ȳ sǫxt* 'ihr saht', wo Übertragung aus dem Singular vorliegt. Ferner in den Comparativen *høχɒ* 'höher', *nę̄χɒ* 'näher', wo der Positiv einwirkte. Ferner in *sīχ* 'seihen' mhd. *sīhen* und dem dazugehörigen Subst. *sīχɒ* 'Seiher'.

3. Erhalten blieb mhd. *ch* intervocalisch als gutt. Spirans in: *lax* 'lachen', *prux* 'brachen', *woxə* 'Woche', *max* 'machen'; als palatale Spirans in: *wiχ* 'weichen', *šliχ* 'schleichen', *sėχəl* 'Sichel', *šęiχ* 'scheuchen', *ęiχəl* 'Eichel' u. s. w.

4. Ebenso mhd. *-ht*: *doxtɒ* 'Tochter', *rā̄xt* 'recht', *nǫxt* 'Nacht', *šlā̄xt* 'schlecht', *dǫxt* 'dachte', *prǫxt* 'brachte'; *lėχt* 'Licht', *flėχt* 'Pflicht'.

Anmerkung 1. Desgleichen nach der Synkope in *tsȳχt* 'zieht'.

Anmerkung 2. Geschwunden ist mhd. *h* vor *t* nur in *nėt* 'nicht' und *nės* 'nichts' (<*nihs* < *nihts* < *nihtes*; andererseits halbmundartlich *niks* < *nihs*).

5. Auslautendes mhd. *ch* ist erhalten: *klīχ* 'gleich', *riχ* 'reich', *dų̄äχ* 'durch'; *būx* 'Bauch', *rǫux* 'Rauch', *kʿox* 'Koch', *bā̄x* 'Pech', *plā̄x* 'Blech'.

Anmerkung 1. Abweichend vom Nhd. ist mhd. ausl. *h* bewahrt im Sg. praet. der Verben 'sehen' und 'geschehen': *sǭx*, *sǭxst*, *sǭx*; *gəšǭx*, *gəšǭxst*, *gəšǫx*; ferner in dem Imperativ *siχ* 'siehe'; außerdem auch in *rux* 'rauh', *kwę̄äχ* 'quer', *tsę̄χ* 'zähe'.

Anmerkung 2. Aber *-k* für mhd. ausl. *-ch* in: *šų̄k* 'Schuh' mhd. *schuoch*, *flōk* 'floh' mhd. *vlôch*.

Anmerkung 3. Unorganischer Antritt eines spirantischen *-χ* im Auslaut, wahrscheinlich unter Anlehnung an die Suffixe *-lich*, *-rich*, *-ig*, erscheint in: *tsäləriχ* 'Sellerie', *ynšliχ* 'Unschlitt, Rindertalg', *hàntšiχ* 'Handschuh'.

Anmerkung 4. Schwund von ausl. mhd. *-ch* ist eingetreten in Übereinstimmung mit dem Nhd. in: *šǫy* 'scheu' mhd. *schiech*: *rę* 'Reh' mhd. *rêch*; *ję̄* 'jäh'.

Anmerkung 5. Völliger Schwund von mhd. *-ch* liegt vor in *buštǭwə* 'Buchstab', *ǫu* 'auch', *kʿėäməs* 'Kirmes, Kirchmesse, Kirchweih'; ferner in allen Formen des Verbums *fyąät* 'fürchten': *fųät* 'fürchtete', *gəfųät* 'gefürchtet'.

— —

Der zunächst folgende Teil der weiteren Arbeit enthält die Flexionslehre. Die §§ 84—101 behandeln die Conjugation (Ablautreihen; schwache Präterita mit oder ohne Beibehaltung des Präsensvocales). Die §§ 102—144 stellen die Hauptflexionstypen der Substantiva, Adjectiva, Pronomina, Numeralia zusammen.

Auf dem Gebiete der Wortbildungslehre (§§ 145—190) beschränken sich die Ausführungen auf diejenigen Bildungen, die von den Bildungsformen des Nhd. abweichen und der Mda. allein eigen sind. Beim Substantiv sind das die Bildungen mit dem Präfix *ge-*, ferner die mit einem *l-* oder *r*-Suffix gebildeten Substantiva, die Feminina auf *-ət*, *-ə* und *-inə*, die Masculina auf *-linə* und *-ert*, die Ableitungen mit idg. *g*-Suffix, die auf *-əs* oder *-s* und auf *āšə* (*-age*) und schließlich die Masculina auf *-ānt*, *-ist*, *-ęariχ*, *-tš*, *-məs*. Die §§ 168—171 handeln über den Gebrauch der Appellativnamen, über Straßen- und Ortsnamen und über Eigennamen. Von den Verben (§§ 172—179) sind besonders die schwachen Verben auf *-ern* und *-eln* eingehend besprochen; ebenso die Verben mit germ. *t* (*-atjan*) und die mundartlichen Verben auf *-ieren* und *-sen*. Die §§ 180—188 behandeln die Adjectiva auf *-ęariχ* (*-erig*), *-əliχ* (*-elig*), *-liχ* (*-leht*, *-lîch*), *-iχ* (*-ig*), *-iš* (*-isch*), *-ānt* und *-inə* (*-ing*), ferner die denominativen Adjectiva auf *-irîn* und *-în*, sowie die mit dem Präfix *ge-* gebildeten Adjectiva.

In dem dialektgeographischen Teil (§§ 191—287) habe ich auf Grund der grammatischen Kriterien die einzelnen Dialektgrenzen festgestellt und in dem historisch-erklärenden Teile (§§ 288—293) habe ich diese gefundenen Grenzlinien nach ihrer historischen Seite untersucht und festgestellt, inwieweit die politischen und kirchlichen Grenzen an der dialektischen Grenzbildung beteiligt sind. Dabei bestätigt sich auch für mein Gebiet in allen Fällen, wo es überhaupt möglich war eine genauere Begründung der Dialektgrenze zu geben, aufs neue, dass nicht die physikalischen Eigenheiten des Landes sprachscheidend gewirkt haben, sondern dass überall historisch-politische Momente ausschlaggebend gewesen sind.

[Nachtrag. Da der Druck der Dissertation öfter unterbrochen werden musste, finden sich einige Inconsequenzen in der Schreibung, auf die in der Fortsetzung der Arbeit zurückzukommen sein wird.]

Lebenslauf.

Ich, Ernst Friedrich Kaupert, evangelischen Bekenntnisses, preußischer Staatsangehörigkeit, wurde am 25. Februar 1887 zu Schmalkalden geboren. Meinen ersten Unterricht empfing ich auf der Knabenbürgerschule zu Schmalkalden. Von Ostern 1900 bis Ostern 1903 besuchte ich die Oberrealschule meiner Vaterstadt, ging dann zwei Jahre auf die Oberrealschule I zu Cassel und besuchte dann von Ostern 1905 bis Herbst 1907 wiederum die Oberrealschule zu Schmalkalden, die ich am 4. September 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ.

Im Wintersemester 1907/08 wurde ich bei der philosophischen Fakultät der Universität Marburg inskribiert und hörte daselbst bis zum Wintersemester 1911/12 germanistische und neusprachliche Vorlesungen. Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten: Elster, Hartmann, Natorp, Panconcelli-Calzia, Schwarz, Suchier, Viëtor, Vogt, Wechßler und Wrede. Ihnen allen herzlichen Dank! Das Examen rigorosum bestand ich am 28. Februar 1912. Mein Staatsexamen bestand ich am 26. Juni 1913. Am 1. Oktober 1913 trat ich als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterie-Regiment v. Wittich (3. Kurhess.) Nr. 83 zu Cassel ein.

Zu besonderem Danke fühle ich mich Herrn Professor Dr. Wrede verpflichtet, dem ich die Anregung zu der vorliegenden Arbeit verdanke und der mit steter Bereitwilligkeit ihre Ausführung geleitet hat. An dieser Stelle sei auch nochmals Herrn Dr. Panconcelli-Calzia in Hamburg herzlichst gedankt für die wertvolle Unterstützung, die er mir bei Ausführung der experimentalphonetischen Aufnahmen hat zu teil werden lassen.